



Stadt Arnsberg - Bildungsbüro

Schulabgänger\*innen-Befragung zur Berufs- und  
Lebensorientierung 2018 / 2019 / 2020

- Zweite Trendmessung -

Gesamtbericht

kmf vielhaber  
Dr. Barbara Vielhaber  
Ehu 9  
59846 Sundern  
[www.kmf-vielhaber.de](http://www.kmf-vielhaber.de)

## Inhalt

	Seite
Einleitung	3
I.    Ausschöpfung und Struktur	4
II.   Zusammenfassung der deskriptiven Ergebnisse 2018-2020	7
III.  Positionierungen in der Bleibeabsicht	11
IV.  Typologie in der Bleibeabsicht	14
V.    Fazit und handlungsrelevante Erkenntnisse	19
Anhang: Ergebnisgrafiken (Befragung 2020 und Trend 2018-2020)	
1. Wahrnehmung der Lebensqualität	
1.1 Stärken-Schwächen-Profil des Standorts	22
1.2 Freizeit – Angebot und Verhalten	30
1.3 Identität und Partizipation	36
1.4 Werte und Ziele	49
2. Bleibeabsicht	61
3. Berufsorientierung	71
4. Vorstellung von der Arbeitswelt	81
Zur Methode	90

## Einleitung

Die Weiterentwicklung der Stadt Arnsberg als „Bildungsstadt“ stellt ein kommunales Schwerpunktthema dar. In diesem Kontext richtet sich ein verstärktes Interesse darauf, Hintergründe und Motivationen der Berufs- und Lebensorientierung von Schülern und Schülerinnen in den weiterführenden Schulen zu verstehen. Übergeordnet geht es um die Frage der Bleibe- bzw. Abwanderungsorientierung junger Menschen und welche kommunalpolitischen Handlungsoptionen sich erkennen lassen: Wie können Kommunalverwaltung und Kommunalpolitik, regionale Wirtschaft sowie verschiedenste gesellschaftlichen Organisationen, Verbände und Vereine bei den jungen Menschen Bindung und Perspektivbildung in der Region fördern?

Zur Ermittlung von standortbezogenen Primärdaten wurde dazu eine Befragung konzipiert, die sich als Vollerhebung an alle Schulabgänger\*innen eines Jahres richtet. Sie soll insgesamt in fünf Wellen von 2018 bis 2022 durchgeführt werden. Die Anlage auf fünf Befragungswellen wurde gewählt, um eine besonders belastbare Datengrundlage zu erstellen. Es besteht dabei nicht die Erwartung, dass in diesen fünf aufeinanderfolgenden Wellen größere Veränderungen in den Erfahrungen und Erwartungen der jungen Menschen zu beobachten sein werden. Vielmehr geht die Studienkonzeption davon aus, dass die Messung über fünf Abgangsjahre dazu beitragen wird, die erhobenen Daten zu bestätigen und eventuelle einzelne Ausreißer in der Datenlage zu identifizieren.

In der Entwicklung des Fragebogens wurden Vertreter\*innen der Fachbereiche Jugend, Sport, Kultur, Soziales und Bildung der Stadtverwaltung einbezogen. Außerdem wurden mit zwei Gruppen von Jugendlichen qualitative Vorgespräche geführt, in denen mittels Leitfragen näher erfasst wurde, anhand welcher Kriterien die Jugendlichen ihre Heimatstadt wahrnehmen und beurteilen und welche Aspekte sie in ihrer Berufs- und Lebensorientierung beschäftigen.

Aus der Fülle dieser Materialsammlung wurde der Fragebogen operationalisiert. Er umfasst drei große Themenkomplexe: Lebensqualität, Identifikation und Partizipation, Stand und Wege der Berufsorientierung und – in Anlehnung an eine Erwerbstätigen-Befragung in der Region - Vorstellungen von der Arbeitswelt.

Der Erkenntnisgewinn der Studie liegt auf zwei Ebenen. Zum einen entsteht hier umfangreiches Datenmaterial zu verschiedenen, kommunalpolitisch relevanten Themenfeldern: von der Freizeitgestaltung über Partizipationserfahrungen bis Berufsorientierung und individuellen Lebenszielen. Akteuren in Verwaltung und Politik steht damit ein großer Fundus von repräsentativen Primärdaten zur Verfügung, die sich konkret auf diese Kommune beziehen und die in den verschiedensten Planungs- und Entscheidungssituationen einbezogen werden können. Dazu liegen vollständige Berichte und grafische Darstellungen der Befragungsergebnisse mit Trendvergleichen vor.<sup>1</sup>

Zum anderen ermöglicht das umfangreiche Datenmaterial weitergehende Auswertungen, um *strukturelle* Erkenntnisse über die Positionierungen der jetzigen Schulabgänger\*innen zur Stadt zu gewinnen. Nachdem für die ersten beiden Wellen ausführliche deskriptive Berichte erstellt wurden, widmet sich der vorliegende Berichtsband erstmals der Darstellung dieser weitergehenden Auswertungen. Sie beruhen auf den aggregierten Daten der drei bisherigen Befragungswellen. Der inhaltliche Fokus liegt dabei auf der Herausarbeitung einer Typologie in der grundsätzlichen Bleibe- oder Wegzugorientierung für die Zeit von Ausbildung oder Studium, mithin der klassischen Bildungswanderung.

---

<sup>1</sup> Sie sind als pdf abrufbar unter: <https://www.arnsberg.de/bildung/befragung.php>

## I. Ausschöpfung und Struktur

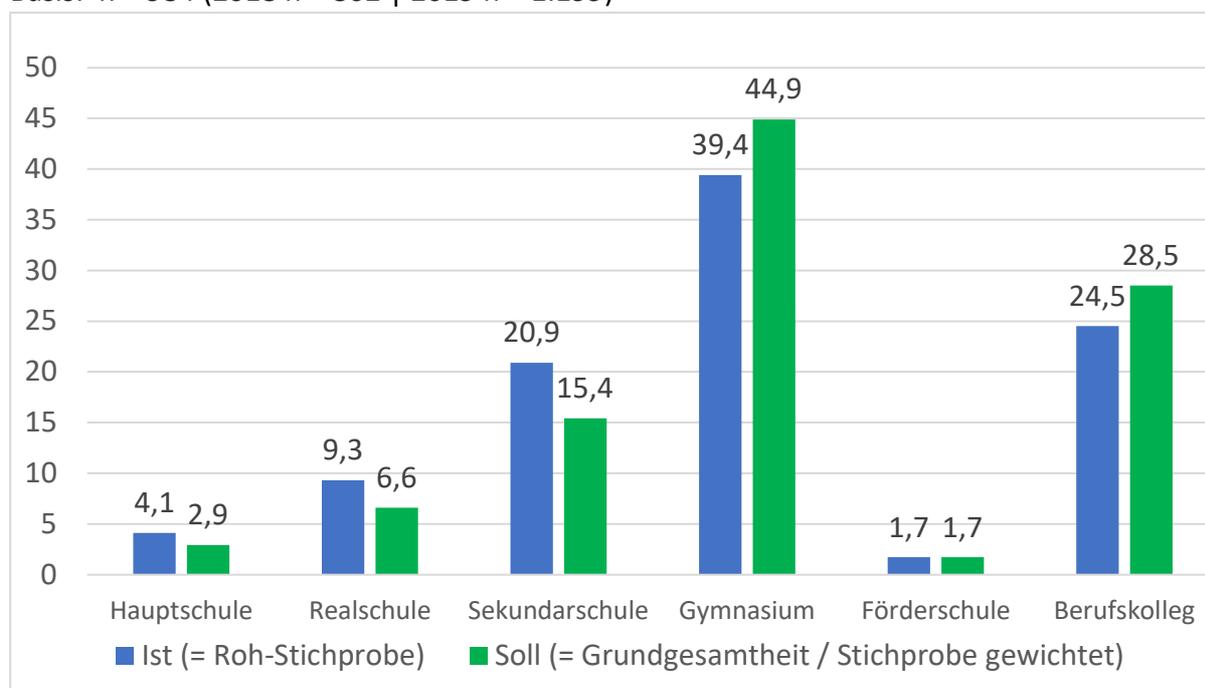
Die Durchführung der dritten Befragungswelle im Frühjahr 2020 ist von dem Covid19-bedingten Lockdown betroffen. Allerdings waren zum Zeitpunkt der Schulschließungen bereits 9 von 13 angesetzten Feldtagen absolviert, so dass in der Quantität bereits eine ausreichende Anzahl an Interviews vorlag. Der erzwungene Abbruch am 13. März 2020 führte jedoch zu einem teilweisen Ausschluss von zwei Schultypen: Von insgesamt vier *Gymnasien* im Stadtgebiet konnten sich nur drei beteiligen, davon eines nur mit der EF. In beiden *Berufskollegs* konnten nur in früh gelegenen Durchführungsterminen Teile der Zielpersonen an der Befragung teilnehmen.

Dass somit nur die beiden Schulformen vom Feldabbruch betroffen waren, die in der Grundgesamtheit die größten Anteile an Schüler\*innen auf sich vereinigen, wirkt sich für die Validität der Stichprobe positiv aus. Sowohl für die Schüler\*innen der Gymnasien als auch der Berufskollegs liegen trotz der beeinträchtigten Durchführung ausreichende Fallzahlen vor, so dass mit dem vorliegenden Rücklauf eine belastbare Auswertung vorgenommen werden kann. Sie beruht auf einer Fallzahl von  $n = 984$ . Bezogen auf die gegebene Grundgesamtheit von 1.641 Zielpersonen entspricht dies einer Ausschöpfung von 59,6%. Bezogen auf die reduzierte Grundgesamtheit, also auf die Schüler\*innen, die bis zum Corona-Lockdown tatsächlich eine Chance zur Beteiligung hatte ( $n = 1.198$ ), errechnet sich hingegen eine Rücklaufquote von 82,1%. Diese Quote weist aus, dass der erheblich geringere Rücklauf der dritten Welle ausschließlich durch den Corona-bedingten Feldabbruch verursacht wurde und für die drei Durchführungswellen das prinzipiell gleiche Beteiligungsverhalten der Zielpersonen anzunehmen ist.

Die Anteile nach Schulform wurde für die Auswertung faktoriell gewichtet, so dass in der Zusammensetzung des Rücklaufs die Repräsentativität nach Schulformen gegeben ist. Förder-, Haupt- und Realschüler\*innen stellen an der gesamten Schülerschaft nur jeweils geringe Anteile dar. Es dominieren mengenmäßig Gymnasiast\*innen vor der Schülerschaft an Berufskollegs und Sekundarschulen.

### Zusammensetzung nach Schulformen

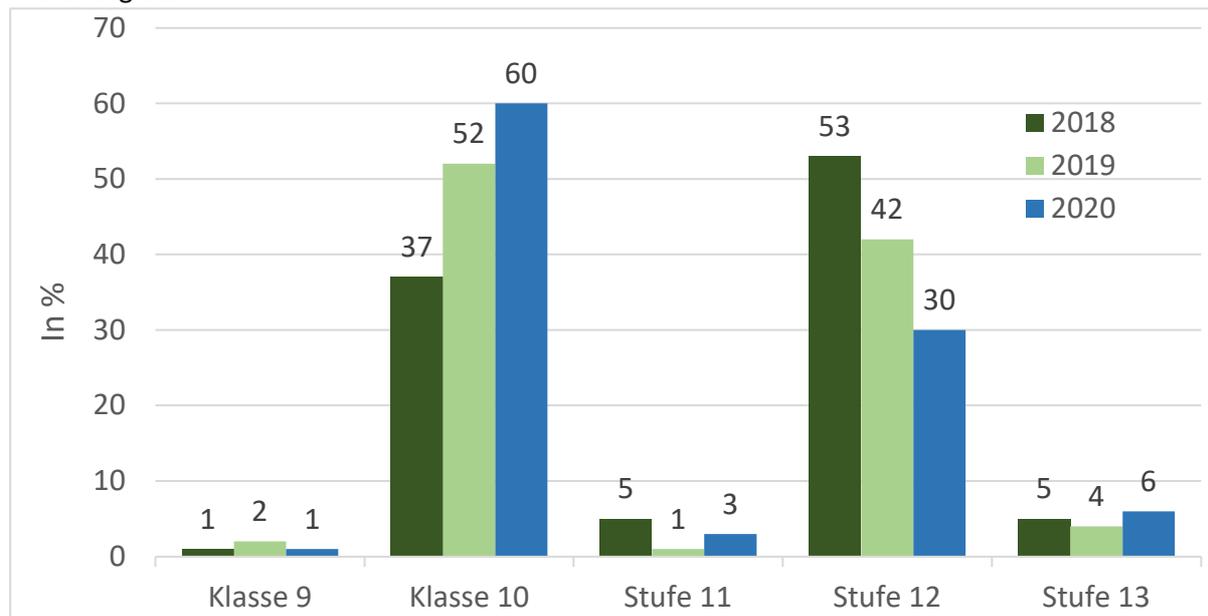
Basis:  $n = 984$  (2018  $n = 862$  | 2019  $n = 1.199$ )



Während es für den Umfang des Rücklaufs und die Zusammensetzung der Stichprobe nach Schultyp von Vorteil war, dass ausschließlich Gymnasien und Berufskollegs betroffen waren, wirkt sich dieser einseitige Effekt negativ auf die Zusammensetzung nach Klassenstufen aus. Die Befragungswelle 2020 ist deutlich stärker von jüngeren Befragten geprägt als die vorhergegangenen Wellen.<sup>2</sup> Vor diesem Hintergrund ist es wichtig, in inhaltlichen Fragen, die eine Alterskorrelation annehmen lassen, neben den Gesamtdaten auch die Altersvergleiche zu betrachten, um zu beurteilen, ob sich innerhalb von Alterskohorten Veränderungen zeigen. Insgesamt lässt sich aber festhalten, dass die Daten trotz dieser Corona-bedingten Verschiebungen in der Zusammensetzung des Rücklaufs im Dreijahresvergleich eine sehr hohe Trendstabilität aufweisen.

## Zusammensetzung nach Klassenstufen

### Trendvergleich



Die Zusammensetzung nach Geschlecht ist exakt ausgewogen (50 : 50%), die Zusammensetzung nach Familiensprache ist über alle drei Durchführungswellen unverändert und weist eine Verteilung von 70:30% aus. Bei 70% (2018: 70% | 2019: 70%), der Befragten ist die Familiensprache Deutsch in 8% (8% | 9%) eine andere und in 21% (21% | 19%) Deutsch und eine andere Sprache gleichermaßen. Für Vergleiche nach dem Kriterium des Migrationshintergrundes werden im Tabellenband und in Grafiken diejenige, die zuhause *überwiegend* oder *auch* eine andere Sprache sprechen, als eine Untergruppe „Sprache andere“ zusammengefasst.

<sup>2</sup> Bereits in der zweiten Befragungswelle 2019 ergab sich eine erhebliche Erhöhung des Anteils von Schüler\*innen der 10. Klassen. Sie geht auf zwei Gründe zurück: Zum einen auf den erstmaligen Schulabschluss an den beiden 2013 gegründeten Arnsberger Sekundarschulen. Zum anderen auf eine Stichprobenveränderung, mit der auch die 10. Klassen der Gymnasien in die Befragung einbezogen wurden. Diese Zielpersonenerweiterung geschieht vor dem Hintergrund, dass in der ersten Befragung eine Vielzahl von Untergruppenunterschieden nach Alter und Schulform zu beobachten sind. Dabei wirkt sich als Dritt-Variablen-Effekt aus, dass die befragten 15-16jährigen durchgehend Haupt- oder Realschüler sind, die befragten 18jährigen hingegen durchgehend Gymnasiasten. Es ist im Einzelfall nicht sicher zu unterscheiden, ob Unterschiede im Meinungsbild (z.B. hinsichtlich von Standortzufriedenheit, Werten im Leben, Partizipationserfahrungen o.Ä.) tatsächlich eher alters- oder eher schulformkorreliert sind. Die Einbeziehung der 10er Jahrgänge der Gymnasien ermöglicht in dieser Hinsicht eine Überprüfung. Da die Schüler\*innen der Stufe 10 am Gymnasium üblicherweise am Schuljahresende (noch) nicht die Schule abschließen, erhalten diese Befragten einen reduzierten Fragebogen ohne die Fragen nach ihrem aktuellen Stand der Berufsorientierung.

Der Anteil von Schülern und Schülerinnen, die ihren Wohnsitz nicht in Arnsberg haben, liegt stabil bei einem Fünftel (20%). Diese Befragten erhielten einige, wohnortbezogene Fragen z.B. zu konkreten Infrastrukturangeboten oder Partizipationserfahrungen *nicht*. Im Tabellenband werden außerdem alle Daten immer auch mit einem Untergruppenvergleich der in Arnsberg wohnhaften Befragten ausgewiesen.

## II. Zusammenfassung der deskriptiven Ergebnisse 2018 - 2020

### Motivation der Studie

Das Erkenntnisinteresse der Studie ist darauf gerichtet, die Erfahrungswelt und die Motivlage der jungen Menschen in Arnsberg aus ihrer Selbstbeschreibung heraus sichtbar zu machen. Auf der Basis dieses Wissens sollen für kommunale Akteure Handlungsoptionen abgeleitet werden, die der jungen Generation gute Perspektiven in der Stadt und der Region ermöglichen und somit ihre Bindung intensivieren.

Es ist dabei wichtig zu betonen, dass die im Erkenntnisinteresse der Studie als Umsetzungsziel definierte Förderung eines guten Lebens- und Entwicklungsumfeldes für junge Menschen einen Zweck *an sich* darstellt. Es ist erklärtes kommunales Ziel, dass junge Menschen in der Stadt einen guten, d.h. wertschätzenden und Optionen bietenden Wohnort finden. Dieses Ziel ist explizit *nicht* daraufhin zweckgebunden, möglichst viele junge Menschen vom Weggehen *abzuhalten*. In der Phase des Übergangs von der schulischen in die berufliche Bildung erfolgt eine aus vielen Faktoren gespeiste Entscheidung für das Gehen oder Bleiben. Immer sind aber gute Umfeldbedingungen unerlässlich, um diese Entscheidungen zu einem möglichst hohen Anteil *positiv* zu begründen und nicht als Notlösung oder frustrierte Abkehr.

Insofern ist zu klären, was in besonderer Weise eine positive Standortwahrnehmung befördert, und damit möglichst vielen jungen Menschen eine gute Erfahrung mit der Stadt (und Region) ihres Aufwachsens gewährleisten kann. Das bedeutet einerseits, die Lebens- und Infrastrukturbereiche in den Blick zu bekommen, die aus der Sicht der jungen Menschen verbesserungsbedürftig sind. Es bedeutet andererseits, die Bereiche in den Blick zu bekommen, die eine positive Wirkung entfalten und daher sinnvoll zu erhalten und wenn möglich zu stärken sind – sofern sie einer Steuerung durch kommunale Akteure zugänglich sind. Zu klären ist dabei auch, anhand welcher sozio-demographischen Muster hier Unterschiede beobachtbar sind, welche Zielgruppen innerhalb der jungen Menschen in besonderer Weise für Verbesserungen anzunehmen sind.

### Lebensqualität, Infrastruktur, Partizipation

Die drei bislang durchgeführten Befragungswellen weisen ein solides Zufriedenheitsniveau aus. Die Mehrheit der jungen Menschen, die in diesem Jahr die (allgemeinbildenden) Schulen in Richtung Arbeitswelt verlassen, fühlt sich in ihrer Heimatstadt wohl. Dabei stellen als überindividuelle Kriterien die generelle Wertschätzung der regionalen Stärken (landschaftliche Schönheit und Lebensqualität allgemein) sowie das Erleben einer Gemeinschaft im kleinräumigen Bereich die führenden Aspekte dar.

Geringeres allgemeines Wohlfühlen schlägt sich in *allen* Lebensbereichen mit negativeren Bewertungen nieder. Als besondere Entwicklungsfelder wären erneut zu nennen: das Freizeit- und Aufenthaltsangebot für junge Menschen, die öffentliche Sicherheit gepaart mit Sauberkeit und Gepflegtheit des öffentlichen Raums sowie das ÖPNV-Angebot. Die Befragten bewerten die Freizeitmöglichkeiten in Arnsberg nach Schulnoten insgesamt mit einem „befriedigend“. Die in der freien Abfrage von den Jugendlichen aufgelisteten Angebotsdefizite bleiben vielfältig und lassen keinen verdichteten Bedarf erkennen.

Die Befragten weisen weiterhin in beträchtlichen Raten verschiedenförmiges Engagement und Beteiligung in Vereinen ihrer Heimatstadt auf. Wer sich engagiert, tut dies mit Freude und erfährt eine generelle Offenheit. Entsprechend korreliert Wohlfühlen auch mit der Wahrnehmung von Wertschätzung innerhalb der Kommune. Dem Agieren der Vereine stellen die Jugendlichen dabei ein besonders

gutes Zeugnis aus. Hier erleben sie überwiegend eine wertschätzende und ernstnehmende Haltung ihnen gegenüber. Allerdings bleiben deutliche Unterschiede nach Schulform und Migrationshintergrund bestehen: Der Anteil an Vereinsmitgliedern ist vor allem unter den Schülern und Schülerinnen des Gymnasiums hoch, und unter Jugendlichen mit Deutsch als Muttersprache ist er weiterhin deutlich höher als unter Jugendlichen mit einer anderen Familiensprache.

Konformitätsdruck in Form von kleinstädtischer Sozialkontrolle wird mehrheitlich nicht empfunden.

Diejenigen, die sich (außerschulisch) für bestimmte Themen oder in einer Verantwortungsrolle engagieren, erleben mehrheitlich sowohl eine individuelle Freude an diesem Engagement als auch eine positive Resonanz der Erwachsenen, mit denen sie hier zu tun haben. Über die drei Befragungswellen steigt dabei die Wahrnehmung der politischen und gesellschaftlichen Selbstwirksamkeit tendenziell an. Nach 47% (2018) und 50% (2019) äußern sich nunmehr 55% der Befragten davon überzeugt, dass sie mit einem individuellen Engagement gesellschaftliche Wirkung erzielen können. Dieses positive Meinungsbild im Bereich Engagement bleibt damit gleichzeitig Bestätigung und Aufforderung zur kontinuierlichen Förderung von gelingender Partizipation.

Die Wahrnehmung der Stadt als Wirtschaftsstandort entwickelt sich hingegen nicht positiv. Erneut ist der Anteil derjenigen, die in ihrer Heimatstadt ein vielfältiges Ausbildungsangebot verorten, zurückgegangen (von 52% im Jahr 2018 über 48% in 2019 auf nunmehr 45%) und der Geschlechterunterschied bei den positiven Urteilen bleibt mit 19 Prozentpunkten unverändert groß: Jungen kommen zu einem deutlich größeren Anteil (56%) zu einem positiven Urteil als Mädchen (37%).

## Werte und Ziele

Die jungen Menschen haben vielgestaltige und hohe Erwartungen und Ziele für ihr Leben. Diese decken dabei mit hohen Nennungsanteilen alle standardmäßig betrachteten Wertesegmente von traditionell bis postmodern ab. Auffällig ist eine gewisse Diskrepanz zwischen einer mehrheitlichen freiheitsorientierten Selbsteinschätzung und einer durchgehenden Bedeutung von Sicherheits-Orientierungen in den verschiedensten Bereichen. Familie spielt für die Befragten sowohl für ihre jetzige Bindung als auch als Lebensziel eine zentrale Rolle.

In ihren Erwartungen an Freundschaft dominiert Ehrlichkeit, Hilfsbereitschaft, Zuverlässigkeit und Humor. Soziales Engagement und Einsatz für die Gesellschaft werden als Eigenschaft oder Haltung von Menschen sehr bewundert. Diese Bewunderung *für andere* ist dabei deutlich ausgeprägter, als ein soziales Engagement *für das eigene Tun* wichtig ist.

## Berufsorientierung

Auf eine allgemeine, vage Art sind die meisten Schulabgänger\*innen zum Halbjahreswechsel hinsichtlich ihrer beruflichen Pläne orientiert. Ganz konkret festgelegt ist weiterhin ein Drittel von allen (35%). Die höchste Quote weisen dabei die Absolvent\*innen der Sekundarschule auf. Erneut entscheiden sich relativ die meisten Schulabgänger\*innen für eine duale Ausbildung (26%). Der Unterschied zur zweithäufigsten Option, dem Besuch einer Fachschule, reduziert sich jedoch weiter und beträgt nunmehr nur noch 3 Prozentpunkte.

In der Berufsorientierung und -beratung bestätigen sich die Befunde. Die Eltern bleiben die wichtigsten Berufsberater\*innen, gefolgt von Freund\*innen und Verwandten. Die Berufsorientierung durch Bildungs- und Arbeitsmarkt-Institutionen bleibt vor diesem Hintergrund gut beraten, die Eltern konsequent einzubeziehen.

## Vorstellungen von der Arbeitswelt

Mit ihren Erwartungen an zufriedenstellende Bedingungen in der Arbeitswelt bilden die Jugendlichen – die mit Ausnahme von Berufskollegenschülern bislang nur rudimentäre Erfahrungen mit dem Berufsleben haben können – weiterhin eine bemerkenswerte Parallelität zu Berufstätigen ab<sup>3</sup>. Gutes Einvernehmen mit Kollegen und Vorgesetzten, gute Bezahlung und Leistungsanerkennung, Flexibilität für Familie und Weiterentwicklungsmöglichkeiten sind die führenden Aspekte. Stärker als bei den Erwachsenen bleibt unter den Schulabgänger\*innen die Erwartung ausgeprägt, dass Arbeit Selbstverwirklichung sein soll. Gleichzeitig vorhandene hohe Erwartungen an Verdienstmöglichkeiten und beruflichen Erfolg einerseits und Freizeit und Freiheit andererseits bergen einen Widerspruch, den es in der Realität mit je individuellen Prioritätensetzungen aufzulösen gilt.

Vor allem aber bleiben in den Erwartungen an die Arbeitswelt Sicherheitsaspekte dominant. Ein sicherer Arbeitsplatz und eine Planung ermöglichende unbefristete Stelle sowie finanzielle Unabhängigkeit stellen Leit motive dar. Dass die eigene Generation von einer starken Flexibilität und Veränderungsbereitschaft geprägt sei, meint die Mehrheit auch der diesjährigen Schulabgänger\*innen nicht.

## Bleiben und Gehen

Die Ausprägung von Bleibe- oder Wegzugswünschen speisen sich aus extrinsischen und intrinsischen Faktoren. Von außen wirken die Zufriedenheit oder Unzufriedenheit mit dem kleinstädtischen Charakter der Stadt mit den damit verbundenen Infrastrukturmöglichkeiten und der erfahrenen gesellschaftlichen Resonanz auf das eigene Agieren. Von innen wirken die Grundhaltungen von Freiheitsorientierung und Weltinteresse.

Beide Faktoren überlagern sich, und das führt dazu, dass keine einfache gradlinige Kausalkette vorliegt. Unter Standortzufriedenen ebenso wie unter Standortunzufriedenen gibt es jene, die am liebsten bleiben wollen, und jene, die am liebsten gehen wollen.

Eine Erfassung von Wünschen einerseits und von geplanten weiteren Schritten andererseits enthüllt zudem, dass v.a. Fortzugswünsche aller Voraussicht nach nicht im gleichen Maße wie gewünscht realisiert werden (können). Damit ist der Umstand gegeben, dass auch Standortunzufriedene und eigentlich Fortzugswillige am Standort verbleiben.

Hinsichtlich der intrinsischen Faktoren ist darauf zu verweisen, dass die Fortzugswilligen zwar stärker weltinteressiert und weniger sicherheitsorientiert sind. Das sind aber graduelle Unterschiede, keine radikal unterschiedlichen Profile in Wert-Prioritäten. Auch unter denjenigen, die gehen möchten, sind die Vorstellungen von einem Leben in Partnerschaft und Familie sowie von einem festen eigenen Wohnstandort leitend. Sie unterscheiden sich allerdings in ihrer jetzigen, ausgeprägten Offenheit für den tatsächlichen Standort, an dem sie sich irgendwann einmal niederlassen wollen. Damit kommt die Perspektive der Rückkehr in den Blick.

Aus beiden Zusammenhängen bekräftigt sich die große Bedeutung von Standortzufriedenheit. Innerhalb der Tätigkeitsspielräume, die institutionelle und bürgerschaftliche (Gruppen-)Akteure wie z.B. Vereine haben, ist es sinnvoll, für eine kontinuierliche Stärkung von Infrastrukturangeboten und Beteiligungs- und Akzeptanzerfahrungen zu arbeiten. Die Formel der Standortzufriedenheit gilt zweifach:

---

<sup>3</sup> Vgl. die Befragung von Berufstätigen in der Leader-Region „Bürgerregion am Sorpensee“ zu Lebens- und Arbeitszufriedenheit 2018 unter <http://www.leader-sein.de/aktuelle-projekte/regionale-erwerbstaetigenbefragung/245.html>

Für die Bleibenden grundiert sie Wohlfühlen und Einbindung, für die Weggehenden legt sie die Basis für anhaltende Verbindungen, ein positives Bild der Stadt ihres Aufwachsens und die Option einer späteren Rückkehr.

### Trendergebnisse 2020

Im Vergleich der aktuellen zu den ersten beiden Befragungswellen sind zuvor beobachteten Unterschiede wie folgt zu aktualisieren:

⇒ Die positive Tendenz in der Standortwahrnehmung bleibt bestehen

Wo Veränderungen in der allgemeinen und der bereichsbezogenen Standortwahrnehmung auftreten, sind diese in der Tendenz weiter positiv.

Dies gilt für die Werte zum allgemeinen Wohlfühlen und die Beurteilung der Heimatstadt in verschiedenen Bereichen, aber auch für das Vertrauen in die individuelle politische und gesellschaftliche Selbstwirksamkeit und die Verneinung von negativ empfundener Sozialkontrolle. Für diejenigen, die sich nicht wohlfühlen, bleiben aber auch weiterhin *alle* Strukturmerkmale deutlich weniger zufriedenstellend.

⇒ Geschlechterunterschiede bleiben von Bedeutung

Mädchen bleiben deutlich stärker nach außen orientiert. Sie fühlen sich in ihrer Heimatstadt weniger vertraut, schätzen die vor Ort bestehenden Ausbildungsmöglichkeiten weiter deutlich schlechter ein und wollen zu einem deutlich höheren Anteil für Studium oder Ausbildung von Arnsberg weggehen. Zur Verdeutlichung: Die Hälfte der Jungen will für Ausbildung oder Studium bleiben, ein Viertel möchte in eine größere Stadt gehen. Bei den Mädchen sind diese beiden Präferenzen in gleicher Stärke vorhanden und betragen jeweils knapp 40%.

In den unterschiedlichen Wertorientierungen ergeben sich keine bemerkenswerten Veränderungen. Es bleibt dabei, dass die Mädchen den Aspekten von Selbstverwirklichung, Welt-Neugier, Bildung sowie sozialer Verantwortung in größeren Anteilen Bedeutung zumessen, während die Jungen stärker Aspekte von Unabhängigkeit und Status wichtig finden.

⇒ Vollzeitschulische Bildungsgänge bleiben starke Konkurrenz zur dualen Ausbildung

Erneut erhöht sich der Anteil derer, die nach dem Schulabschluss einen weiteren vollzeitschulischen Bildungsgang anstreben und ist nun beinahe so groß wie der Anteil dualer Ausbildungen. An dieser Stelle wirkt sich aus, dass im Rücklauf der Befragung Corona-bedingt vor allem Schüler\*innen der Gymnasien und Berufskollegs fehlen. Während diese Stichprobenveränderung die Anteile insgesamt verschieben dürfte, erklärt er die Veränderung nicht allein. Denn es gilt auch: In allen drei Schulformen, die mit dem 10. Schuljahr enden, steigt der Anteil der Schüler\*innen, die im Anschluss zum Berufskolleg wechseln wollen, an. In Realschule und Sekundarschule liegt er nunmehr über 50%.

Der Anteil der Schulabgänger\*innen, der eine duale Ausbildung anstrebt bzw. fest plant, liegt mit einem Viertel aller Befragten wieder leicht über dem Vorjahr. Die Einschätzung von Arnsberg als Ausbildungsort verbleibt insgesamt auf einem niedrigen Level und erneut ist die Auffassung, dass es ein vielfältiges Ausbildungsangebot vor Ort gibt, leicht zurückgegangen.

### III. Positionierungen in der Bleibeabsicht

Die Ausgangs-Motivation für die Durchführung der Reihenstudie war die Frage nach den Kräften, die im positiven Sinne junge Menschen an ihren Heimatort binden können. Vor dem Hintergrund von normaler, kontinuierlicher Bildungswanderung und unter der Annahme, dass es einen latenten Trend zur Urbanisierung gibt, stellt sich diese Frage für Mittelstädte ganz unvermeidlich. Zumindest stellt sie sich, wenn diese Standorte nicht hinnehmen wollen, dass die Abwanderung junger Menschen sich verfestigt. Prognosen für die Bevölkerungsentwicklung in Südwestfalen gehen für die nächsten Jahrzehnte davon aus, dass die Region schrumpfen wird und dass vor allem der zurückgehende Anteil junger Menschen eine große Herausforderung darstellt. Diese ergibt sich sowohl aus geburtenschwachen Phasen als auch durch Bildungswanderung, die nicht wieder umgekehrt wird. Die agile Wirtschaft in Südwestfalen ist aber in hohem Maße auf die (gut ausgebildete) Bevölkerung im erwerbsfähigen Alter angewiesen.<sup>4</sup> In diese Ausgangslage ordnet sich die kommunale Agenda zur Bindungsförderung ein.

In der hier durchgeführten Befragung geht es um die hinter der Bildungswanderung liegenden Motive und Orientierungen. Dabei ist ganz grundsätzlich davon auszugehen, dass das individuelle „Wünschen und Wollen“ nicht durchgehend deckungsgleich ist mit dem, was die Einzelnen tatsächlich tun. Aus vielfältigen Gründen lassen sich nicht immer Wünsche verwirklichen und nicht immer folgt auf eine grundsätzliche Absicht auch deren Umsetzung in die Tat. Das Vorgehen im Fragebogen betrachtet daher zwei Ebenen getrennt voneinander. Es wird erfasst, ob die Schulabgänger\*innen bereits Pläne für die Zeit nach der Schule haben, wie konkret und faktisch diese Pläne sind und ob damit ein sicher absehbarer oder wahrscheinlicher Wegzug bzw. ein Verbleib in Arnsberg verbunden ist. An anderer Stelle werden die Befragten gebeten, unabhängig von ihren tatsächlichen Plänen anzugeben, was hinsichtlich des „in Arnsberg bleiben“ oder „von Arnsberg weggehen“ ihre persönliche Präferenz wäre. Die Ergebnisse dieser Frage sind der Bezugspunkt für die folgenden weiterführenden Analysen, da die individuelle Motivation und die individuelle Positionierung zur Heimatstadt für die Suche nach kommunalen Handlungsoptionen ausschlaggebend sind.

Die deskriptive Auswertung zeigt bereits deutlich auf, dass man den jungen Menschen am Übergang von der allgemeinen Schulbildung zur beruflichen Bildung nicht gerecht wird, wenn man von einer „typischen“ Orientierung ausgeht. Aus einer Mischung von extrinsischen und intrinsischen Motivationen heraus ermittelt sich eine Gruppe mit klarem Bleibewunsch, eine zweite mit klarem Wegzugswunsch und eine zwischen beiden Möglichkeiten unentschlossene dritte Gruppe. Aus diesen Beobachtungen leitet sich die Frage ab, ob sich diese vielschichtigen Zusammenhänge zu einem Bild verdichten lassen, welches das Verständnis von „den Jugendlichen in Arnsberg“ angemessen strukturiert und so für kommunalpolitisches Handeln leichter zugänglich macht.

Die genaue Formulierung der zugrunde liegende Frage nach der *Bleibeabsicht* lautet:

„Würdest du für die Phase der Ausbildung oder des Studiums am liebsten in Arnsberg<sup>5</sup> wohnen bleiben oder von Arnsberg weggehen?“

---

<sup>4</sup> Vgl. z.B. die Bestandsaufnahme der Südwestfalen Agentur: <https://www.suedwestfalen.com/statistiken-der-region> sowie den Demographiebericht für die Stadt Arnsberg: <https://www.wegweiser-kommune.de/kommunale-berichte/demographiebericht/arnsberg.pdf>.

<sup>5</sup> Bei Befragten, die in Arnsberg zur Schule gehen, aber in einer Nachbarkommune wohnen, wurde in Fragetext und Antwortvorgaben jeweils die zuvor genannte Heimatstadt in die Frage eingefügt. Da Bildungswanderung kein Geschehen zwischen Nachbar-Kommunen sondern das Verlassen der Region abbildet, werden alle Befragten unabhängig von ihrem Wohnort in die Auswertung einbezogen.

Die vorgegebenen Antworten lauten:

Ich würde für Ausbildung oder Studium am liebsten:

1 in Arnsberg wohnen bleiben

2 weggehen in eine größere Stadt, aber nicht unbedingt in eine richtige Großstadt

3 weggehen in eine richtige Großstadt wie Berlin

4 weggehen ins Ausland

5 weiß nicht

Mehrfachnennungen in den Antworten 1 bis 4 waren möglich.

Aus den Antworten wurde eine unabhängige Variable mit drei Merkmalsausprägungen erstellt.

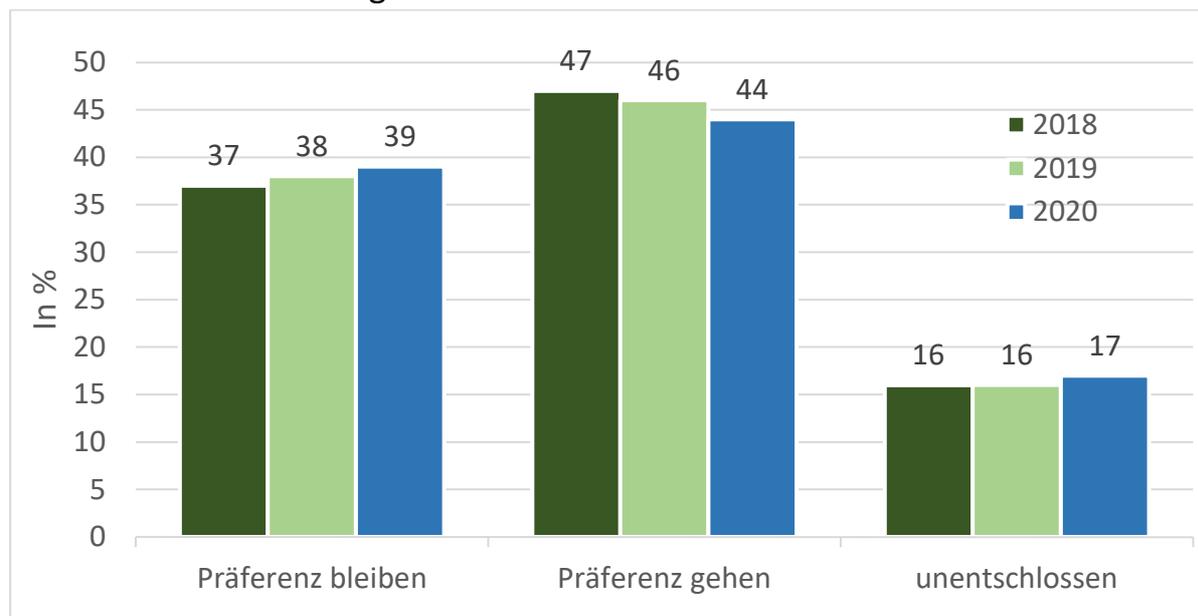
V<sub>1</sub> Präferenz bleiben = Single-Nennung 1

V<sub>2</sub> Präferenz gehen = Single- oder Mehrfachnennung 2 – 4

V<sub>3</sub> unentschlossen = Single-Nennung 5 oder Mehrfachnennung 1 -4

Im Trendvergleich der drei durchgeführten Befragungswellen ergibt sich für diese drei Merkmalsgruppen das folgende stabile Bild:<sup>6</sup>

### Bleibeabsicht - Eindeutige Positionen



In der deskriptiven Betrachtung sind für diese Bleibe- oder Wegzugpräferenz verschiedene Korrelationen erkennbar, z.B. nach allgemeinem Wohlfühlen, nach Beurteilung des Infrastrukturangebots, nach der Wahrnehmung von Sozialkontrolle oder nach der Bedeutung bestimmter Werte und Ziele im Leben.<sup>7</sup> Sie lassen sich drei *Ursachenbereichen* zuordnen, die in den Gruppendiskussionen mit Schüler\*innen, die der Operationalisierung des standardisierten Fragebogens voraus gingen, eine beson-

<sup>6</sup> Die Summe aller Nennungen *mit* Mehrfachnennungen erreicht in den Befragungen 2018 und 2019 jeweils 122% und im Jahr 2020 117%. Die darauf prozentuierten Anteile sind grafisch unten auf S. 61 dargestellt.

<sup>7</sup> Vgl. dazu die deskriptiven Berichte für die Jahre 2018, S. 43ff und 2019, S. 52ff sowie die Grafiken für alle drei Durchführungsjahre u. ab S. 61ff.

dere Rolle spielten. Ob man nach der Schule am Wohnort bleiben oder lieber weggehen möchte, wurde von den Beteiligten nämlich unter Bezug auf diese drei Kategorien diskutiert und abgeleitet:

1. Zufriedenheit mit der vorhandenen *Infrastruktur*
2. Die Tiefe des *Bindungsgefühls* an die Heimatstadt, die sich in Merkmalen von empfundener Zugehörigkeit und eigener Beteiligung ausdrückt
3. Subjektive *Werte und Ziele* im Leben

Die Korrelationen, die in den einzelnen und den aggregierten Daten der drei durchgeführten Befragungswellen beobachtet werden können, decken tatsächlich alle drei Ursachenbereiche ab. Damit bestätigen sich in einem ersten Schritt die Befunde aus den qualitativen Vorgesprächen.

Es gilt: Wer aus seiner grundsätzlichen Orientierung heraus für die Dauer von Ausbildung oder Studium einen Verbleib in Arnsberg präferiert, ist mit dem vorgefundenen Angebot zufriedener, nimmt die Menschen in seiner Umgebung vertrauter und zugewandter wahr und ist in seinen subjektiven Wertsetzungen stärker auf Sicherheit und Vertrautheit orientiert und hat keine ausgeprägte „Welt-Neugierde“.

## IV. Typologie in der Bleibeabsicht

Die bis hierher dargelegten Beobachtungen sind logische und wenig überraschende Befunde. Sie werfen die Frage auf, wie homogen diese drei, nach ihrer geäußerten Präferenz gebildeten Gruppen in sich sind. Dazu ist ein genauere Blick darauf hilfreich, wie a) die verschiedenen Aspekte in den oben dargelegten drei Ursachenbereichen gegebenenfalls miteinander zusammenhängen. Und b) ist zu untersuchen, ob sich auf der Grundlage solcher inhaltlicher Zusammenhänge die Gesamtheit der Schulabgänger\*innen wiederum in unterschiedliche Typen sortieren lässt. Eine solche Cluster- oder Typenbildung versucht, auf der Basis von *vielen* Betrachtungsaspekte die vorhandene hochdifferenzierte Individualität der Befragten so weit zu strukturieren, dass man handlungsleitende Bilder für die untersuchte Bevölkerungsgruppe, hier: „die“ Arnsberger Schulabgänger\*innen entwickeln kann.

Dazu ermittelt eine Faktorenanalyse aus den vielfältigen Items der Befragung innerhalb der drei Ursachenbereiche insgesamt 10 Faktoren, die sich sinnvoll beschreiben lassen<sup>8</sup>. Zwei Faktoren liegen innerhalb des Ursachenbereichs der Infrastrukturmerkmale und jeweils vier Faktoren innerhalb der Ursachenbereiche des Bindegefühls und der subjektiven Werte und Ziele: Sie lassen sich wie folgt benennen:

### Infrastrukturmerkmale

1. Infrastrukturangebot (Zufriedenheit mit Angeboten in Konsum, Freizeit, ÖPNV, Ausbildungsmarkt)
2. Regionale Lebensqualität (Wertschätzung für Landschaft, Sicherheit, Region gesamt)

### Tiefe des Bindungsgefühls

3. Positive Engagement-Erfahrung (Möglichkeiten, Akzeptanz)
4. Wertschätzung als junger Mensch (persönliches Umfeld, Ortsteil, Stadt gesamt)
5. Positives Erleben von Gemeinschaft (Gemeinschaft im Ortsteil, Vertrautheit, positive Sozialkontrolle)
6. Gefühl der Selbstwirksamkeit (allgemeine Annahme und Erleben)

### Werte und Ziele im Leben

7. Region als Lebensort (Region als Lebensperspektive, keine Weltneugierde)
8. Berufliche und Status-Ambitionen (Führungsposition, Selbständigkeit, eigenes Haus)
9. Wichtigkeit der Menschen am Heimatort (Familie, Freunde, nahes Umfeld)
10. Freiheit und Entfaltung (Freiheit als Grundorientierung, Vertrauen in das eigene Potential)

Vergleicht man in der nachfolgenden Tabelle die drei Präferenz-Untergruppen von „Bleiben“, „Gehen“ oder „Unentschlossenheit“ nach ihrer Ladung dieser Faktoren, so bestätigt sich auch auf einem verdichteten Datenniveau der Befund der einfachen Kreuzauswertungen oder Korrelationen: Diejenigen, die am liebsten bleiben wollen, sind deutlich zufriedener mit dem vorhandenen Infrastrukturangebot, werten die allgemeine Lebensqualität ihres Heimatort in der regionalen Einbettung hoch, empfinden

---

<sup>8</sup> In einer Faktorenanalyse werden die Daten daraufhin geprüft, welche Items von den Befragten in erhöhtem Maße gleichzeitig als zutreffend genannt oder positiv bzw. negativ beurteilt werden. Von dieser Gleichzeitigkeit der Nennung lässt sich schließen, dass diese Items mehr oder weniger stark den gleichen, gewissermaßen hinter den Items liegenden Sachverhalt messen. Die Benennung der Faktoren bezeichnen diesen aus den Items abgeleiteten Sachverhalt.

eine große emotionale Bindung an die sie umgebenden Menschen in Familie, Freundeskreis und kleinräumiger Umgebung (Ortsteil) und sehen die Region auch perspektivisch als ihren Lebensort an. Diejenigen, die am liebsten nach der Schule gehen möchten, unterscheiden sich in zwei Bereichen: das positive Erleben von Gemeinschaft ist deutlich schwächer ausgeprägt und vor allem ist ihre Lebensplanung perspektivisch *nicht* auf ein Leben in dieser Region ausgerichtet.

Diejenigen, die zwischen den Optionen des Bleibens oder Gehen-Wollens unentschlossen sind, sind insgesamt denjenigen ähnlicher, die bleiben wollen.

Sehr ähnlich hingegen erweisen sich alle drei Gruppen in dieser verdichteten Analyse im Hinblick darauf, wie sie die Resonanz auf ihr Engagement erleben, wie sie sich als junger Mensch in ihrer Heimatstadt wertgeschätzt fühlen und in der Ausprägung ihres Gefühls von Selbstwirksamkeit. Darin bestätigt sich ein anderer Befund der deskriptiven Auswertung, nämlich das ausgeprägte Maß von positiver Engagement-Erfahrung, Wertschätzung und die hohe allgemeine Standortzufriedenheit („Wohlfühlen“ im Heimatort). Es gibt m.a.W. *keine* Indizien dafür, dass die jungen Menschen (insgesamt) in Arnsberg substantielle Defizite in ihren Entfaltungsmöglichkeiten und ihrer Akzeptanz in der Stadtgesellschaft wahrnehmen und es gibt noch weniger Indizien dafür, dass solche Defizite ausschlaggebend dafür wären, dass jungen Menschen (insgesamt) sich nach der Schule aus Arnsberg weg orientieren wollen.

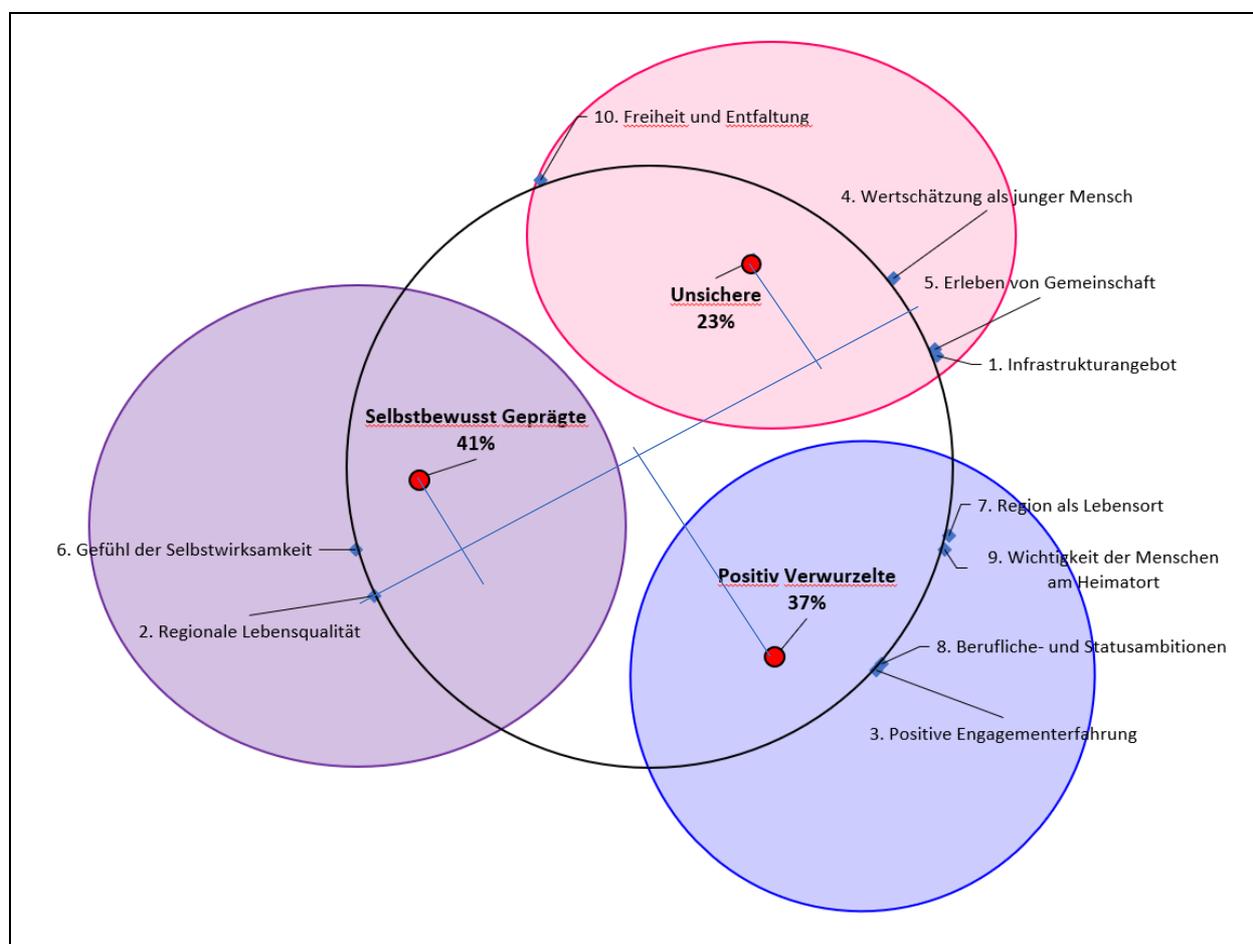
### Präferenzgruppen im Vergleich nach Faktorenladung

Umkodierung auf 7er Skala (1 = geringe Ladung, 7 = hohe Ladung, Mittelwerte)

	Präferenz		
	bleiben	weggehen	unentschlossen / weiß nicht
1. Infrastrukturangebot	4,6	3,6	4,2
2. Regionale Lebensqualität	4,4	3,9	3,9
3. Positive Engagementerfahrung	4,2	3,9	4,2
4. Wertschätzung als junger Mensch	4,1	4,0	4,1
5. Positives Erleben von Gemeinschaft	4,7	3,4	4,0
6. Gefühl der Selbstwirksamkeit	3,9	3,9	3,9
7. Region als Lebensort	5,5	2,8	4,2
8. Berufliche- und Statusambitionen	3,9	3,9	4,2
9. Wichtigkeit der Menschen am Heimatort	4,8	4,3	4,4
10. Freiheit und Entfaltung	4,1	4,2	4,4

Abschließend wird eine Neu-Gruppierung aller Befragten vorgenommen – unabhängig von der bisher betrachteten Zugehörigkeit zu den drei Präferenzgruppen in der Bleibeabsicht. Für jede\*n einzelnen Befragte\*n wird dazu ermittelt, welche Ähnlichkeiten in der Ladung der Faktoren sie zu anderen aufweisen. Nach diesen Ähnlichkeiten werden sie stufenweise in Gruppen einander zugeordnet. Es ergeben sich hierbei nun wiederum drei Gruppen, die unter sich hinreichend ähnliche Positionierungsmuster aufweisen und im Vergleich miteinander entsprechend unterschiedlich charakterisiert sind. Sie lassen sich als „Positiv Verwurzelte“, „Selbstbewusst Geprägte“ und „Unsichere“ beschreiben und sind in der folgenden Grafik jeweils mit roten Punkten markiert und durch die farbigen Flächen dargestellt. Die 10 Faktoren befinden sich als blaue Quadrate auf dem Rand des mittleren Kreises. Je näher der rote Punkt zu den einzelnen Faktoren positioniert ist, desto stärker trifft dieser Sachverhalt auf die benannte Gruppe zu.<sup>9</sup>

### Anordnung der Cluster zu den ermittelten Faktoren



<sup>9</sup> Die Nähe der der Cluster-Gruppen zu den Faktoren ergibt sich als optischer Eindruck bereits aus der Anordnung und den Farbflächen. Für eine genauere Bestimmung der Nähe oder Ferne zieht man von den Faktoren eine Linie durch die Kreismitte und trägt für die untersuchten Untergruppen jeweils senkrechte Lote ein. Je näher die Schnittpunkte der Lote zu den Faktoren auf dem Kreisrand liegen, desto größer ist die Nähe zum jeweiligen Faktor. In der Grafik sind diese Hilfslinien für das Beispiel der „Regionalen Lebensqualität“ eingetragen.

### Positiv Verwurzelte

Ein gutes Drittel (37%) der Schulabgänger\*innen der vergangenen drei Jahre lassen sich mit dieser Zuschreibung zusammenfassen. Sie zeichnen sich durch eine besonders intensiv vorliegende Verbindung zu den sie umgebenden Menschen an ihrem Heimatort aus, erleben in hohem Maße, dass ihr Engagement auf positive Resonanz stößt und verbinden mit der Region die Perspektive, als Erwachsene hier zu leben. Gleichzeitig sind sie statusorientiert. Eine berufliche Führungsposition und ein eigenes Haus gehören zu ihren Lebenszielen. Die Zusammensetzung nach Geschlecht ist weiblich dominiert in einem Verhältnis von 59:41%. Das Durchschnittsalter liegt bei 17 Jahren.

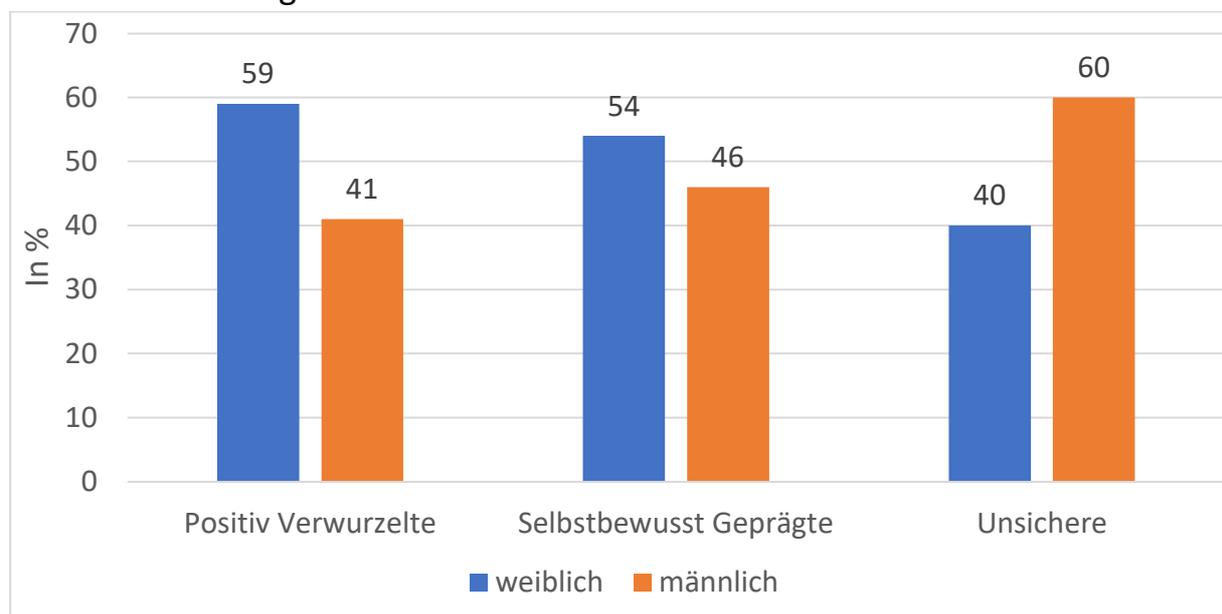
### Selbstbewusst Geprägte

Diese Gruppe ist mit 41% zahlenmäßig die größte. Der positiven Beschreibung der Heimatstadt über Merkmale wie das Erleben von Gemeinschaft, gute Infrastrukturangebote oder die Wahrnehmung von allgemeiner Wertschätzung stehen sie eher fern. Sie haben aber eine ausgeprägte Wertschätzung für die grundlegende Lebensqualität der Region und ihrer landschaftlichen und ländlichen Qualität und sie sind stark davon geprägt, dass sie sich als handlungsmächtig und selbstwirksam erleben. Nach Geschlecht ist die Gruppe ausgewogener, aber auch hier stellen die Mädchen mit 54% den größeren Anteil. Sie sind im Alter die älteste Gruppe mit einem Durchschnitt von 17,2 Jahren.

### Unsichere

Etwa ein Fünftel der Schulabgänger\*innen zeichnet sich wiederum dadurch aus, dass ihnen die regionale Qualität ihres Heimatortes (Schönheit der Landschaft, Lebensqualität allgemein, öffentliche Sicherheit) weniger bedeutet, sie aber sehr wohl mit den Infrastruktur-Angeboten (Einkauf, Gastronomie, Freizeit) vor Ort zufrieden sind. Sie fühlen sich allgemein als junge Menschen in ihrem Umfeld akzeptiert und erleben die Stadt als vertraute Gemeinschaft. Das Vertrauen in ihre Selbstwirksamkeit ist schwächer ausgeprägt und sie haben eher reduzierte Statusambitionen. Gleichzeitig werten sie Freiheit nominell besonders hoch. In dieser Gruppe überwiegt der Anteil der Jungen deutlich den der Mädchen (60:40%) und es handelt sich mit einem durchschnittlichen Alter von 16,9 Jahren um die jüngste der drei Gruppen.

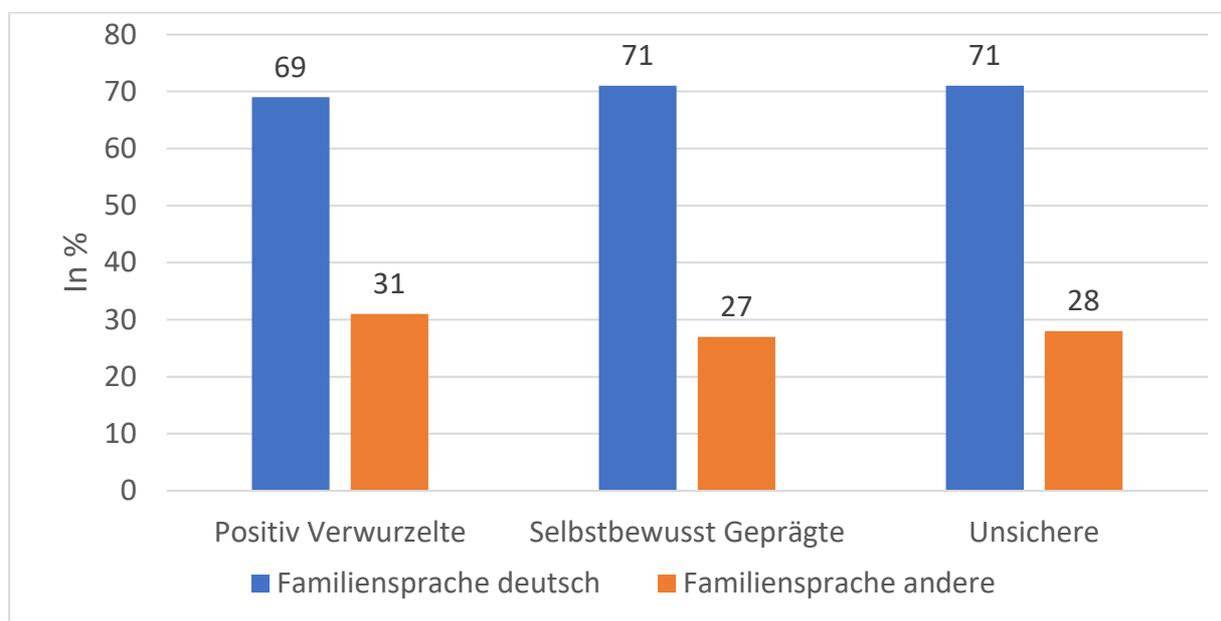
### Zusammensetzung der Cluster nach Geschlecht



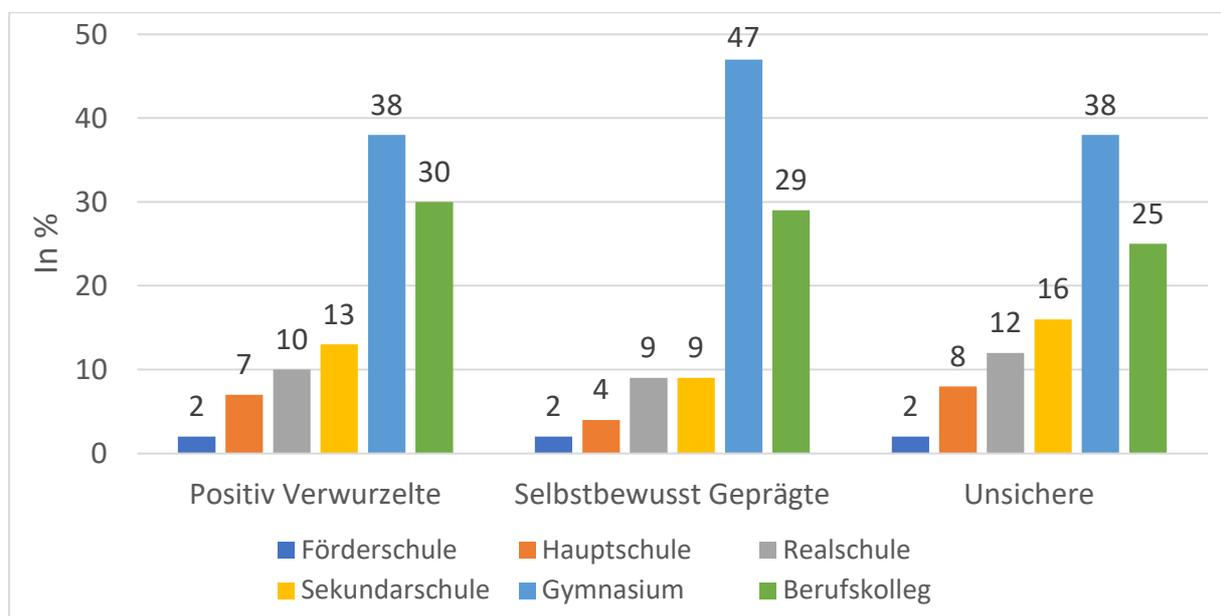
Weiterführende Vergleiche nach soziodemographischen Merkmalen zeigt folgende Ergebnisse:

- Die drei Typen unterscheiden sich nicht nach dem Merkmal des Migrationshintergrunds. In allen drei Typen sind Befragte mit deutscher und anderer Familiensprache in der Größenordnung vertreten, die auch ihrer Gesamtverteilung entspricht.
- Nach Schulform hingegen lassen sich Differenzierungen beobachten. Der Anteil der Schüler\*innen am Gymnasium ist unter den Selbstbewusst Geprägten höher, während die Positiv Verwurzelten und die Unsicheren einen größeren Anteil von Befragten umfassen, die eine Schule ohne Oberstufe besuchen. Es gilt aber auch: Die Unterschiede sind nicht von radikaler Art sondern hervorzuheben ist vielmehr, dass sich in allen Schulformen alle Orientierungen finden.

### Zusammensetzung der Cluster nach Familiensprache



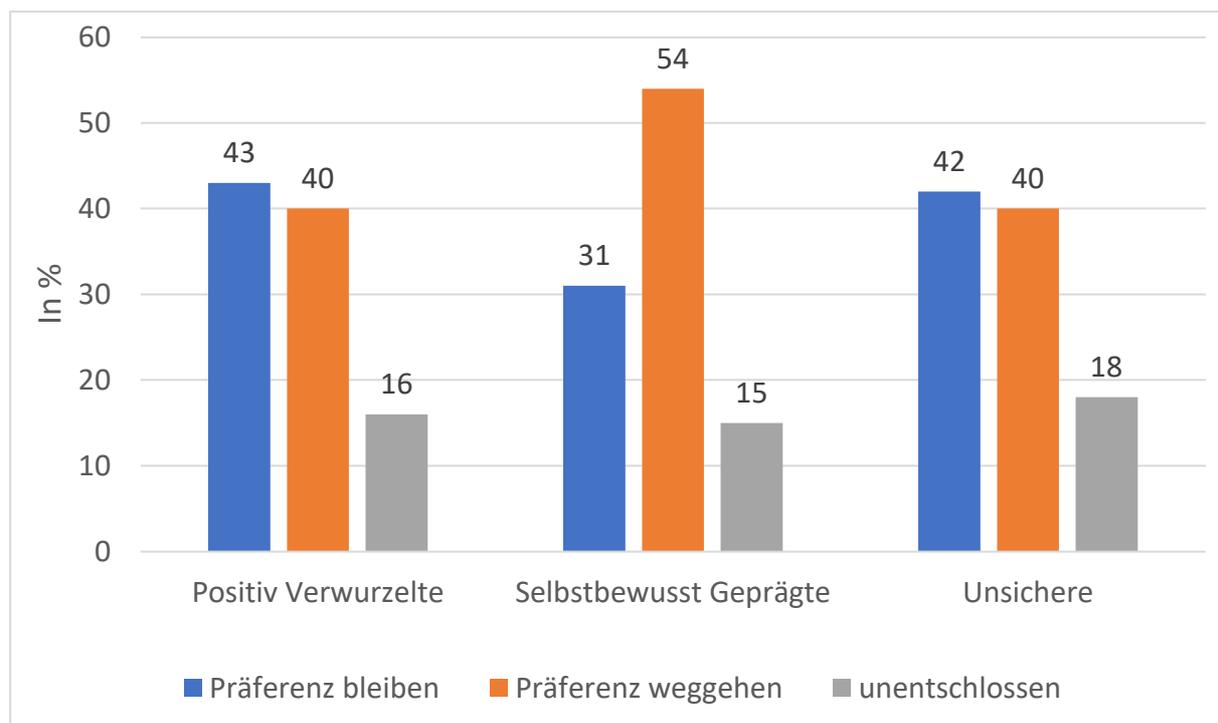
### Zusammensetzung der Cluster nach Schulform



## V. Fazit und handlungsrelevante Erkenntnisse

Die sozio-demographischen Vergleiche lassen bereits erkennen, dass die drei Typen neben den Unterschieden, die zu ihrer Bildung führen, auch bedeutende Ähnlichkeiten und Deckungsmassen aufweisen. Vor dem Hintergrund des leitenden Erkenntnisinteresses dieser Studie – der Frage nach den Handlungsoptionen einer Kommune zur Verstärkung von Bindung und zur Gewährleistung von guten Umfeldbedingungen für junge Menschen - ist nun zunächst zu überprüfen, in welchen Verhältnissen innerhalb der identifizierten Typen wiederum die Präferenzen für Bleiben-wollen oder Gehen-wollen vorliegen. Es zeigt sich, dass in *allen* Typen Anteile der verschiedenen Präferenzen vertreten sind. Unter den **Positiv Verwurzelten** und den **Unsicheren** sind die Verteilungen nahezu identisch und die Präferenzen halten sich in einer Größenordnung von rund 40% jeweils die Waage. Unter den **Selbstbewusst Geprägten** hingegen präferiert eine Mehrheit von 54% den Wegzug, während ein knappes Drittel in der Heimatstadt verbleiben möchte. Der Anteil der noch Unentschlossenen liegt in allen drei Gruppen bei etwa einem Sechstel.

### Zusammensetzung der Cluster nach Bleibeabsicht



Eine einfache, sich oberflächlich vielleicht aufdrängende Gleichsetzung z.B. von Positiv Verwurzelten mit denjenigen, die am liebsten bleiben wollen, erweist sich somit als unzulässig. Vielmehr wirken hier im Hinblick auf Traditions- und Gemeinschaftsorientierung, Konsum- und Freizeitorientierung und individuellen Selbstbewusstsein weitere unterschiedliche Akzente, die sich wie folgt beschreiben lassen:

Die **Positiv Verwurzelten** stehen für eine positiv konnotierte Traditionsverhaftung. Auf ihrer subjektiven Werteskala stehen Traditionswerte wie Zuverlässigkeit und Ehrlichkeit in Freundschaften, Sorgfalt und Höflichkeit als Berufstätige, individuelle Bildung und soziales Engagement sowie eine sehr intensive Familienbindung zusammen mit dem Wunsch nach einer eigenen Familie ganz oben. Dazu gehört auch, dass sie intensiv in familiäre Tätigkeiten eingebunden sind. Das Beheimatet-Sein in der Region ihres Aufwachsens hat eine große Selbstverständlichkeit und stellt die präferierte Option für die eigene Lebensplanung dar. Groß ist dabei die Sicherheitsorientierung. Sie findet sich in dem Wunsch, ein überschaubares Leben zu führen und einen sicheren, unbefristeten Arbeitsplatz zu haben. Die Positiv Verwurzelten sind in hohen Anteilen in Vereinen aktiv und engagieren sich in vielfältigen Zusammenhängen.

Ihr Blick auf die Berufswelt ist einerseits von den beschriebenen Traditionswerten geprägt, andererseits von hohen Erwartungen und individuellen Ambitionen: Neben einem sicheren Arbeitsplatz ist ihnen ein Beruf mit Ansehen wichtig und sie wünschen sich auch Erfolg im Beruf. Seitens des Arbeitgebers erwarten sie monetäre wie nicht-monetäre Anerkennung. Die Wünsche nach viel Freizeit *und* einer guten finanziellen Ausstattung *und* Flexibilität für familiäre Belange stehen nebeneinander.

Die **Unsicheren** sind den Positiv Verwurzelten in mancher Hinsicht sehr ähnlich. Sie teilen miteinander die intensive Vereinsbindung und die positive Vorstellung davon, einer solchen außerfamiliären Gemeinschaft zugehörig zu sein. Ihre Identifikation mit dem Ortsteil, in dem sie leben, ist ausgeprägt. Die Bedeutung von klassischen Traditionswerten jedoch und die Orientierung auf ein Leben in der „klassischen“, auf Familie und Heimat bezogenen Form, ist schwächer als unter den Positiv Verwurzelten. An diese Stelle tritt eine Konsum- und Freizeitorientierung. Es ist ihnen wichtig, Zeit für ihre Hobbies und Interessen zu haben und sich viel leisten zu können. Ihre Flexibilitätserwartung an Arbeitgeber richtet sich auf Flexibilität für ihre Freizeit und ihr Freiheitsbegriff drückt sich in dem Wunsch aus, nicht zu viel Rücksicht nehmen zu müssen.

In ihren Ambitionen ähneln sie dann wieder den Positiv Verwurzelten. Sie wollen sowohl viel Geld als auch viel Freizeit haben. In ihren Erwartungen an die Arbeitswelt stehen ebenfalls monetäre und nicht-monetäre Anerkennung oben auf der Liste.

Insgesamt scheint sich ihre Selbstwahrnehmung in einem Spannungsverhältnis zu befinden: In gleichen Anteilen wie die Positiv Verwurzelten wollen sie perspektivisch in der Region leben. In gleichen Anteilen wie die Selbstbewusst Geprägten wollen sie auch über Auslandserfahrung verfügen.

Die größte Gruppe der **Selbstbewusst Geprägten** neigt ebenfalls einer grundsätzlichen Freiheitsorientierung zu. Diese ist jedoch weniger als eine „Freiheit von“ (Rücksichtnahme und Verantwortung) als eine „Freiheit zu“ (selbstbewusster Entfaltung) konnotiert. Sie sind bildungsorientiert, legen Wert darauf, ihre Ideen und Vorstellungen zu verwirklichen und wollen reisen. Arbeit ist Selbstverwirklichung und die Möglichkeit zur individuellen Weiterentwicklung am Arbeitsplatz wird erwartet. Ein sicherer Arbeitsplatz ist ihnen weniger wichtig als den anderen beiden Gruppen, ebenso wie eine berufliche Selbständigkeit oder ein besonderer beruflicher Status. Eine langweiligere Arbeit im Austausch gegen mehr Bezahlung kommt folgerichtig für sie eher nicht in Betracht.

Zwar weisen sie insgesamt den geringsten globalen Zufriedenheitswert („Wohlfühlen am Heimatort“) auf, aber dieser Wert kommt vor allem dadurch zustande, dass sie sich eher neutral, nicht explizit negativ positionieren. Ihre Orientierung auf die Region ist davon geprägt, dass sie zwar das Infrastrukturangebot zurückhaltend beurteilen, aber eine besondere Wertschätzung für die originären regionalen Qualitäten (Landschaft, Ländlichkeit) haben.

Die Bildung der Cluster führt noch einmal sehr deutlich vor Augen, wie präsent *beide* Orientierungen – die der geradezu alternativlosen regionalen Verwurzelung und die der Abwanderung – in der jungen

Generation gegeben ist. Für eine entsprechend resonante Kommunalpolitik ist es daher wichtig, vor allem auch in der Kommunikation über „die jungen Menschen“ dieser Gleichzeitigkeit gerecht zu werden und alle Präferenzen und Lebensentwürfe der Schulabgänger\*innen mit der gleichen Akzeptanz gegenüber zu treten.

Die praktisch identischen Orientierungen in der Bleibeabsicht, die die Gruppe der **Positiv Verwurzelten** und die der **Unsicheren** aufweisen, lenken den Blick noch einmal auf die gleichwohl unterschiedlich intensiv bestehende Selbstgewissheit, die die beiden Gruppen dabei zeigen. Die **Positiv Verwurzelten** spiegeln eine Identifikation mit den traditionellen Werten und Lebensmustern ihrer Heimatstadt wieder, die sie fester gegründet erscheinen lässt. Diese Gründung findet sich bei den **Unsicheren** so nicht ausgeprägt. Es handelt sich in dieser Gruppe wie gesehen vor allem um Jungen und um im Durchschnitt jüngere Befragte. Daraus leitet sich die Überlegung ab, ob und in welcher Form gerade die männlichen Schulabgänger der nicht weiterführenden Schulen in ihrer Fokussierung aber auch in ihrer Selbstgewissheit gestärkt werden können.

Während auf der deskriptiven Ebene vor allem erkennbar wird, dass die Mädchen weniger gebunden und stärker abwanderungsorientiert sind als die Jungen, lässt die Typologie deutlicher erkennen, dass die weiblichen Schulabgängerinnen ähnlich stark ausgeprägte *gegenteilige* Orientierungen aufweisen. Sowohl in der Gruppe der **Selbstbewusst Geprägten** als auch in der Gruppe der **Positiv Verwurzelten** sind die Mädchen in der Mehrheit. Dies spiegelt sich dann auch in den Werte- und Zielorientierungen wider, die dem Profil der weiblichen Befragten ähneln. Während man also für die jungen männlichen Schulabgänger ableiten kann, dass ihnen bestärkende Rückkopplungen zu Gute kommen würden, wäre für die Mädchen zu prüfen: Lassen sich geeignete Wege entwickeln, auf denen sie intensiver zur Partizipation gewonnen werden können, um die Region im Hinblick auf ihre Belange weiter zu entwickeln?

Bedeutend ist auch die Erkenntnis, dass die Cluster im Hinblick auf einen Migrationshintergrund keine Unterschiede in ihrer Zusammensetzung aufweisen. Sie kann möglicherweise eine Wahrnehmung der Jugendlichen mit und ohne Migrationshintergrund befördern, die weniger Unterschiede als Ähnlichkeiten sieht und dadurch für alle eine größere Selbstverständlichkeit zugrunde legt, die je individuellen Potentiale zu entfalten.

Abschließend wäre die bestätigte Erkenntnis zu wiederholen, dass insbesondere die Abwanderungsorientierten eine hohe Wertschätzung für die spezielle regionale Lebensqualität mitnehmen. Sie stellt eine unverzichtbare Grundlage für die Option einer Rückkehr dar. Darin bestätigt sich die Richtigkeit aller lokalen und regionalen Aktivitäten, die eine gezielter (Rück-)Anwerbung und Ansiedlungsunterstützung für junge Menschen in der Phase nach Ausbildung und Studium zum Inhalt haben.

## ANHANG

### Ergebnisgrafiken (Befragung 2020 und Trend 2018-2020)

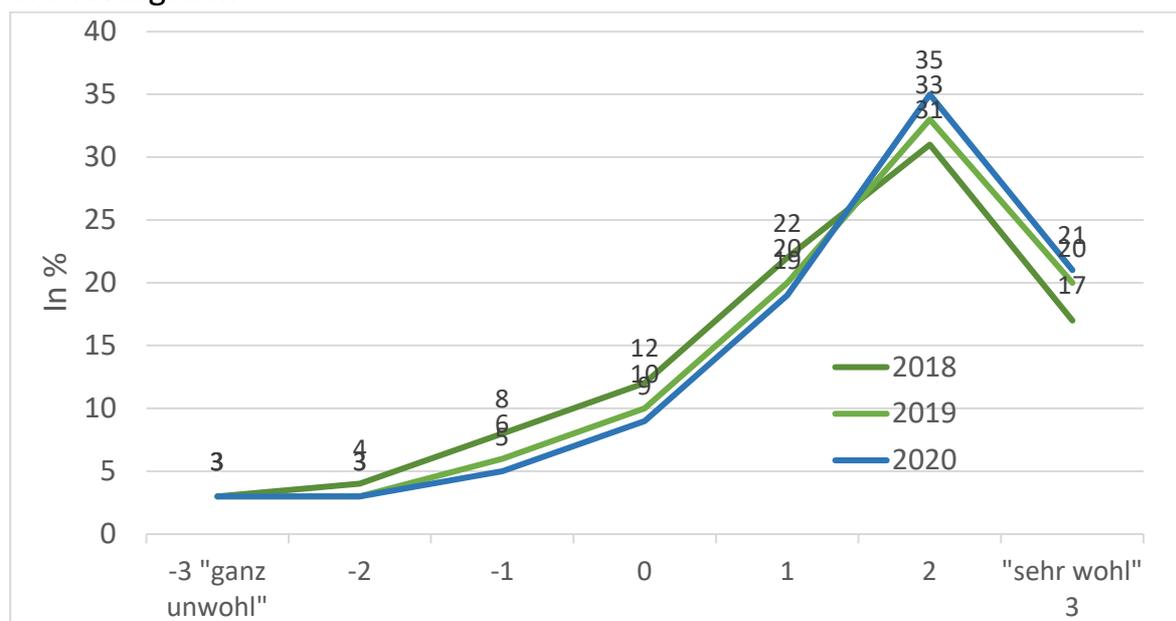
Auf den folgenden Seiten sind die Ergebnisgrafiken in der Reihenfolge angeordnet, wie sie in den Berichtsbänden der Jahre 2018 und 2019 dargestellt und näher beschrieben sind. Für eine vergleichende Einordnung empfiehlt es sich daher, den Berichtsband 2019 hinzuzuziehen. Über die Titel der einzelnen Grafiken lässt sich leicht eine chronologische Zuordnung vornehmen.

## 1. Wahrnehmung der Lebensqualität

### 1.1 Stärken-Schwächen-Profil des Standorts

#### Wohlfühlen in der Heimatstadt

#### Trendvergleich

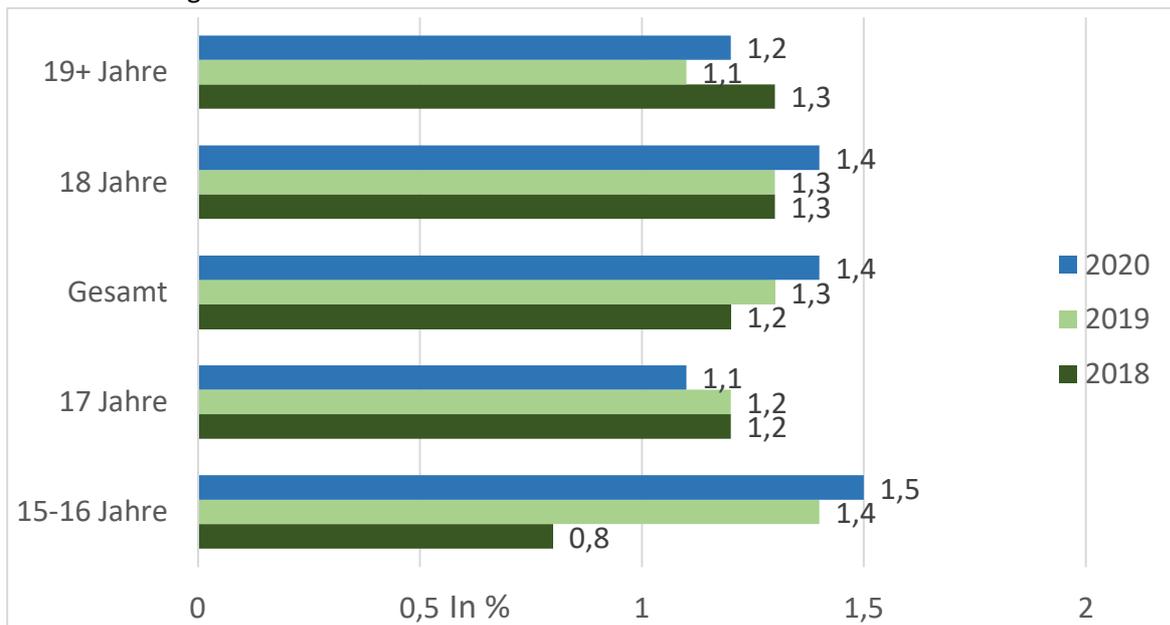


Frage: Zunächst einmal ganz allgemein gefragt: Wie wohl fühlst du dich alles in allem in [Arnsberg]? Bitte benutze eine Skala von +3 bis -3. -3 steht für „ich fühle mich in [Arnsberg] ganz und gar unwohl“, +3 steht für „ich fühle mich in [Arnsberg] sehr wohl“. Mit den Werten dazwischen kannst du abstimmen.

Durchschnitt 2018: 1,2 | 2019: 1,3 | 2020: 1,4

## Wohlfühlen in der Heimatstadt

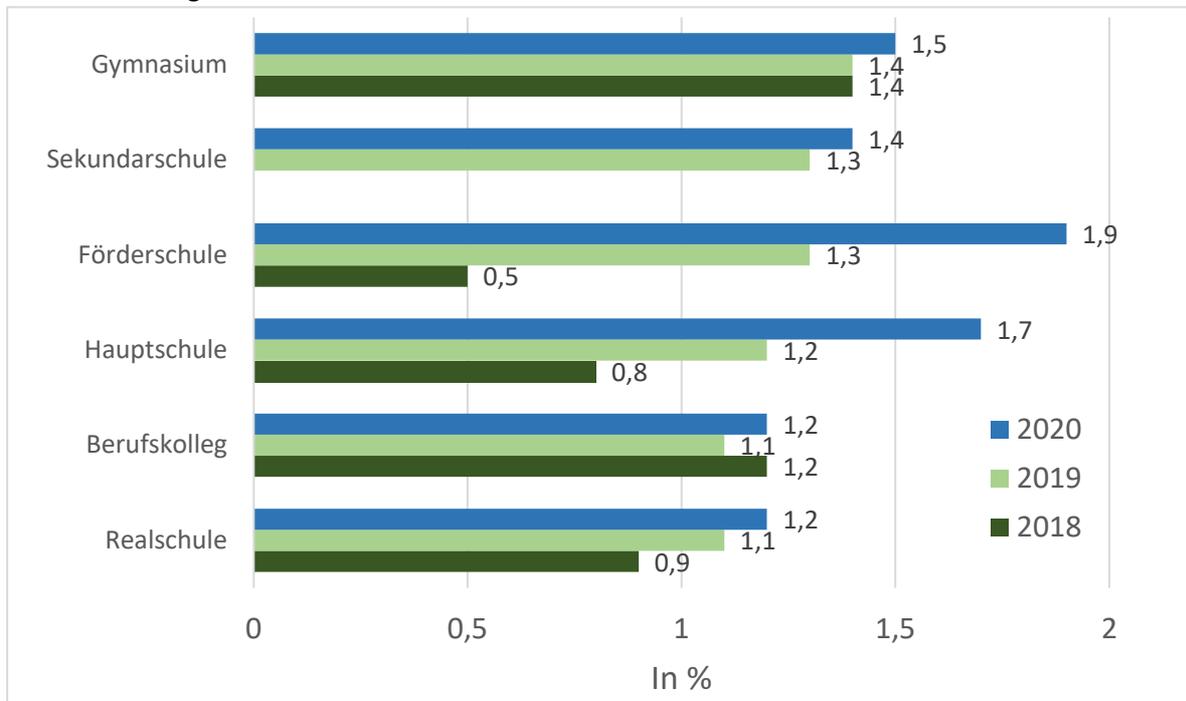
Mittelwert-Vergleich nach Alter im Trend



Frage: s. vorherige Grafik.

## Wohlfühlen in der Heimatstadt

Mittelwert-Vergleich nach Schulform im Trend

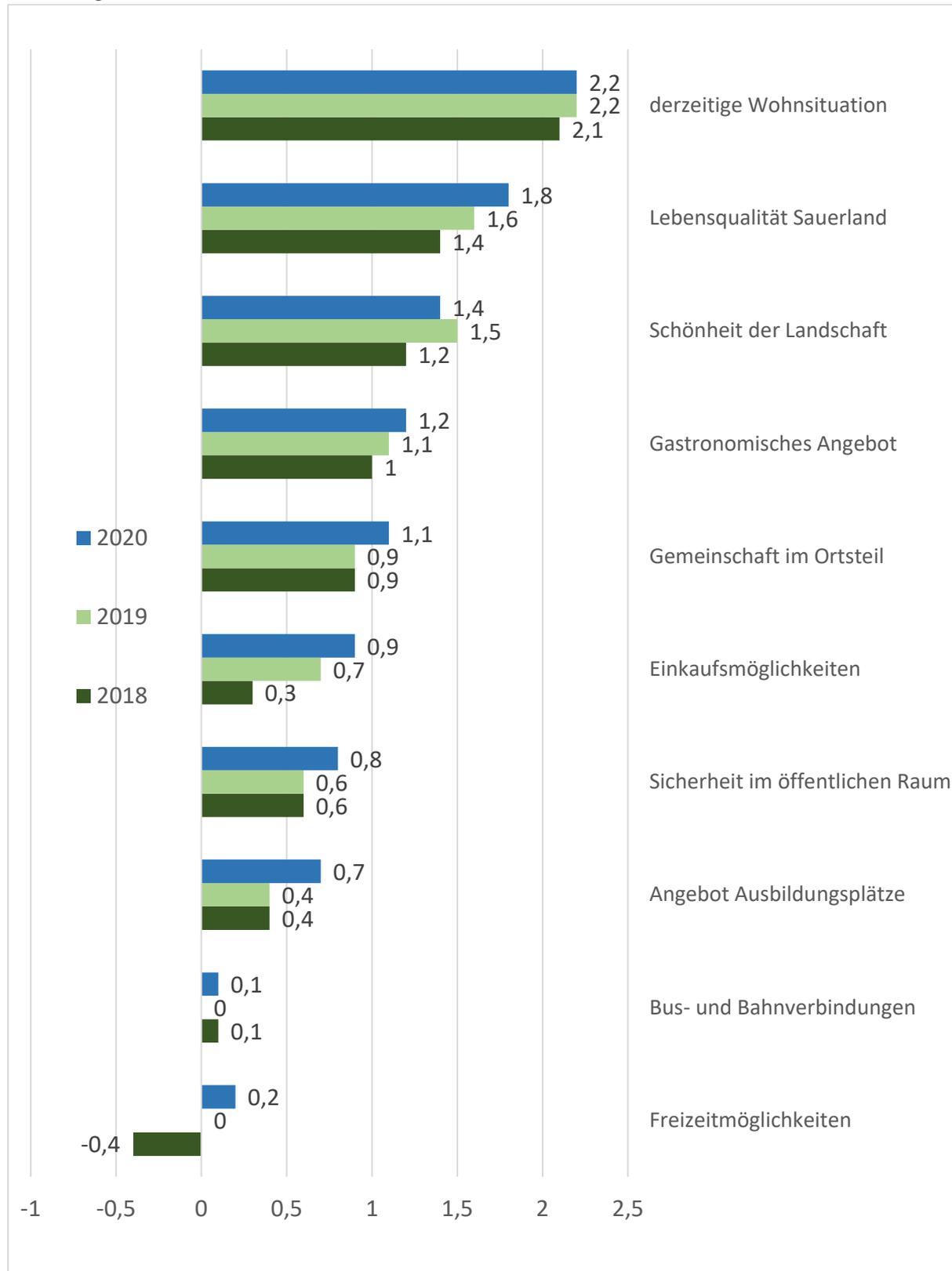


Frage: s. vorherige Grafik.

## Zufriedenheit mit verschiedenen Lebensbereichen

Gestützte Abfrage | Mittelwerte auf 7er Skala (-3 bis +3)

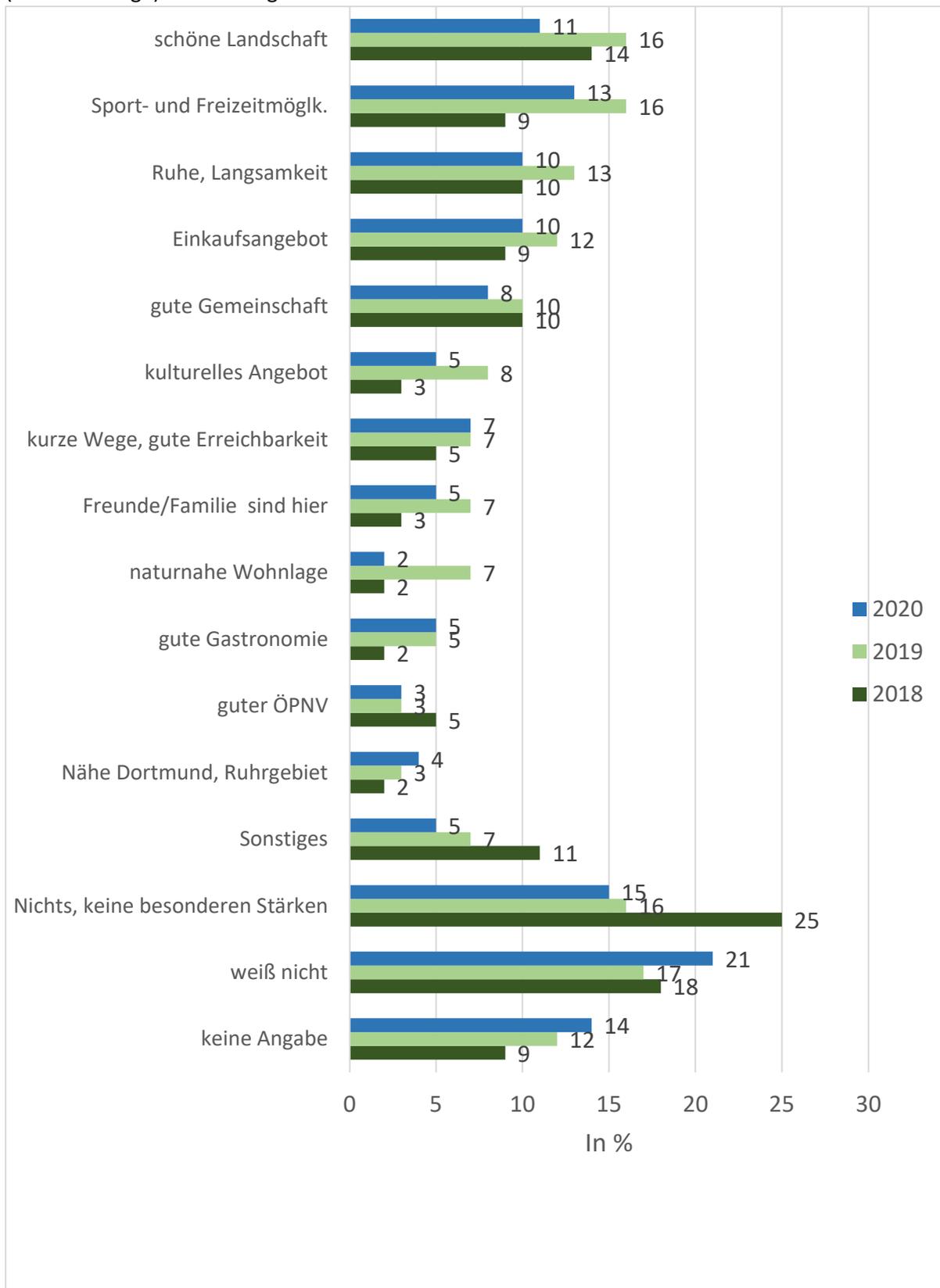
Trendvergleich



Frage: Wie zufrieden bist du mit verschiedenen Lebensbereichen? Hier sind einige aufgelistet. Bitte markiere wieder jeweils auf einer Skala von -3 bis +3, wie zufrieden oder unzufrieden du damit bist.

## Besondere Stärken von Arnsberg

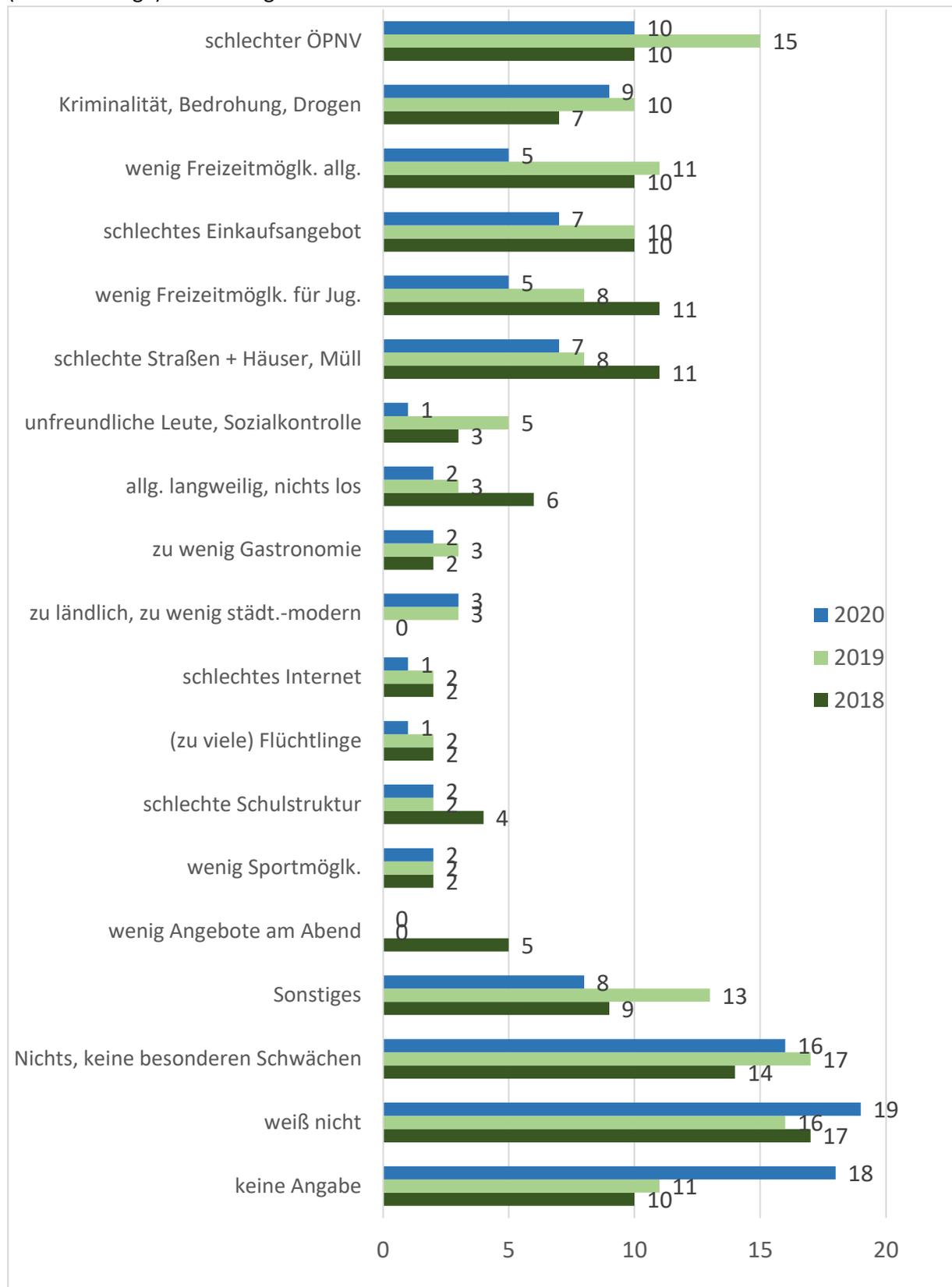
(offene Abfrage) – Trendvergleich



Frage: Arnsberg ist der Ort, an dem du mit deiner Familie und deinen Freunden lebst. Was gefällt dir an Arnsberg als deinem Lebensort gut? (offene Abfrage)

## Besondere Schwächen von Arnsberg

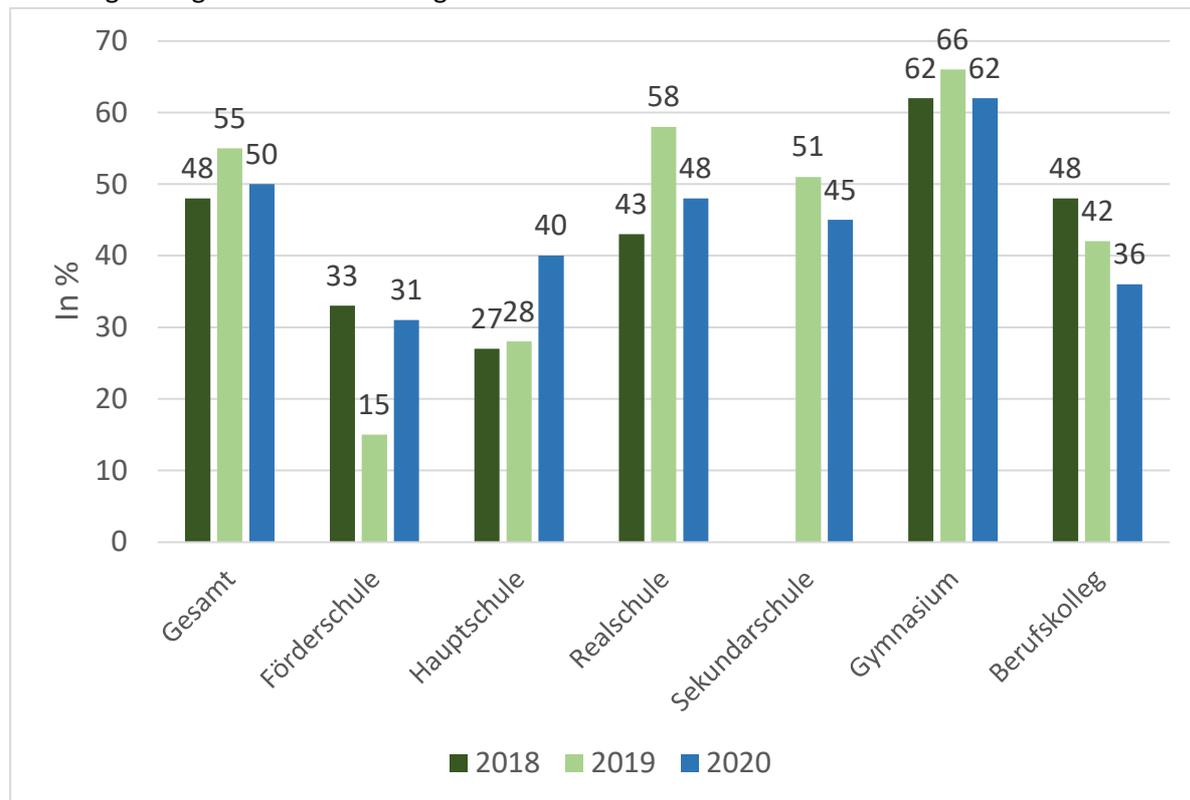
(offene Abfrage) - Trendvergleich



Frage: Arnsberg ist der Ort, an dem du mit deiner Familie und deinen Freunden lebst. Was gefällt dir an Arnsberg als deinem Lebensort nicht so gut? (offene Abfrage)

## Besondere Stärken der Stadt

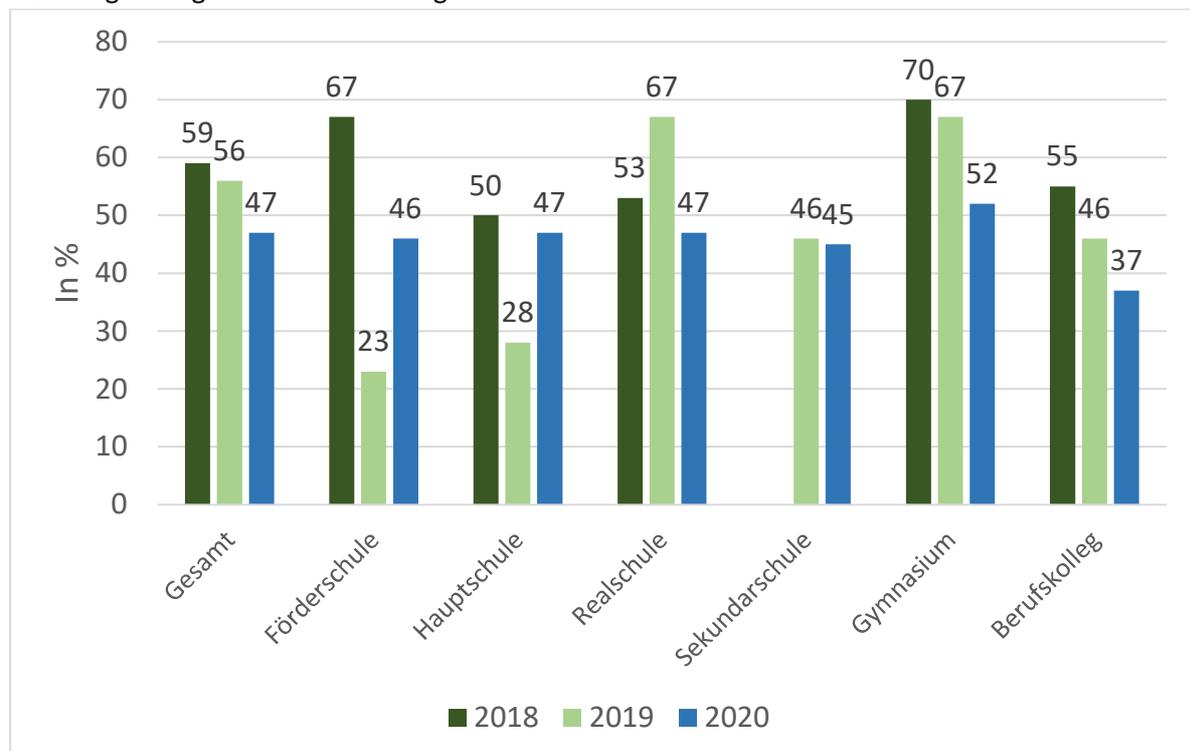
Nennungshäufigkeiten im Trendvergleich nach Schulform



Frage: s. vorherige Grafik (S. 25)

## Besondere Schwächen der Stadt

Nennungshäufigkeiten im Trendvergleich nach Schulform

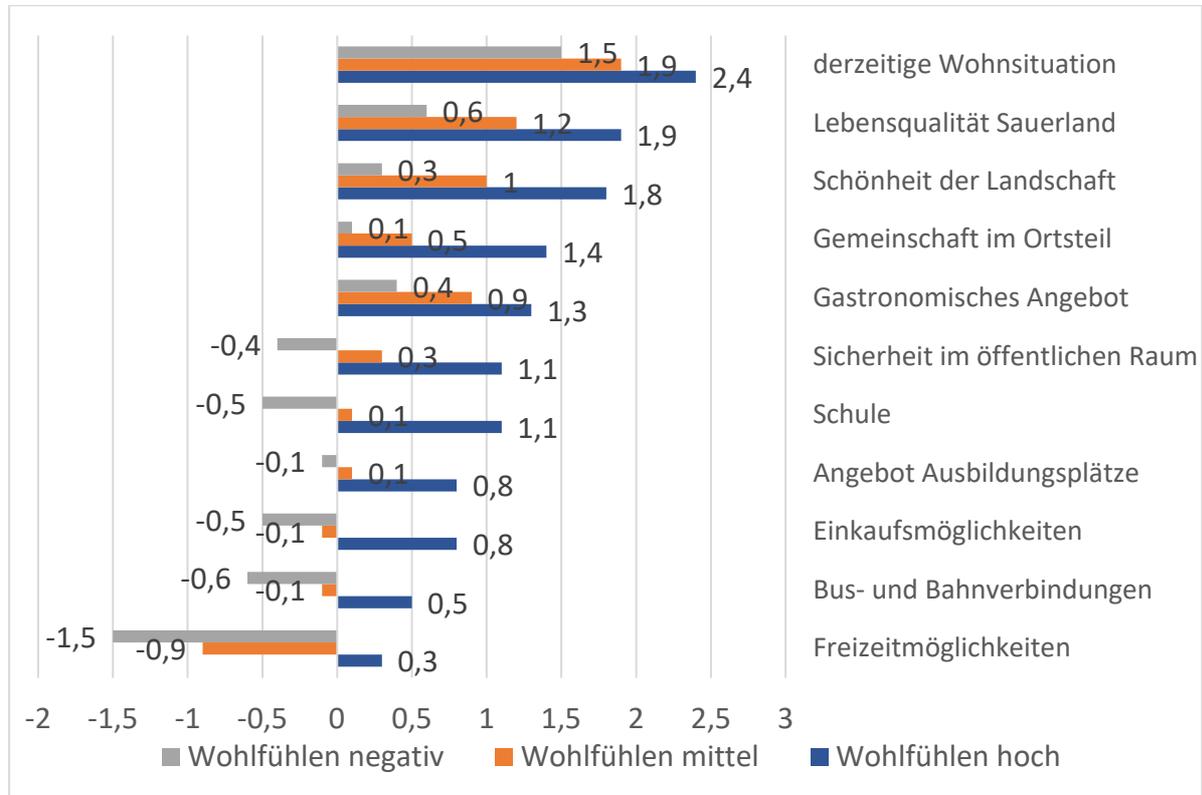


Frage: s. vorherige Grafik (S. 26)

### Zufriedenheit mit verschiedenen Lebensbereichen

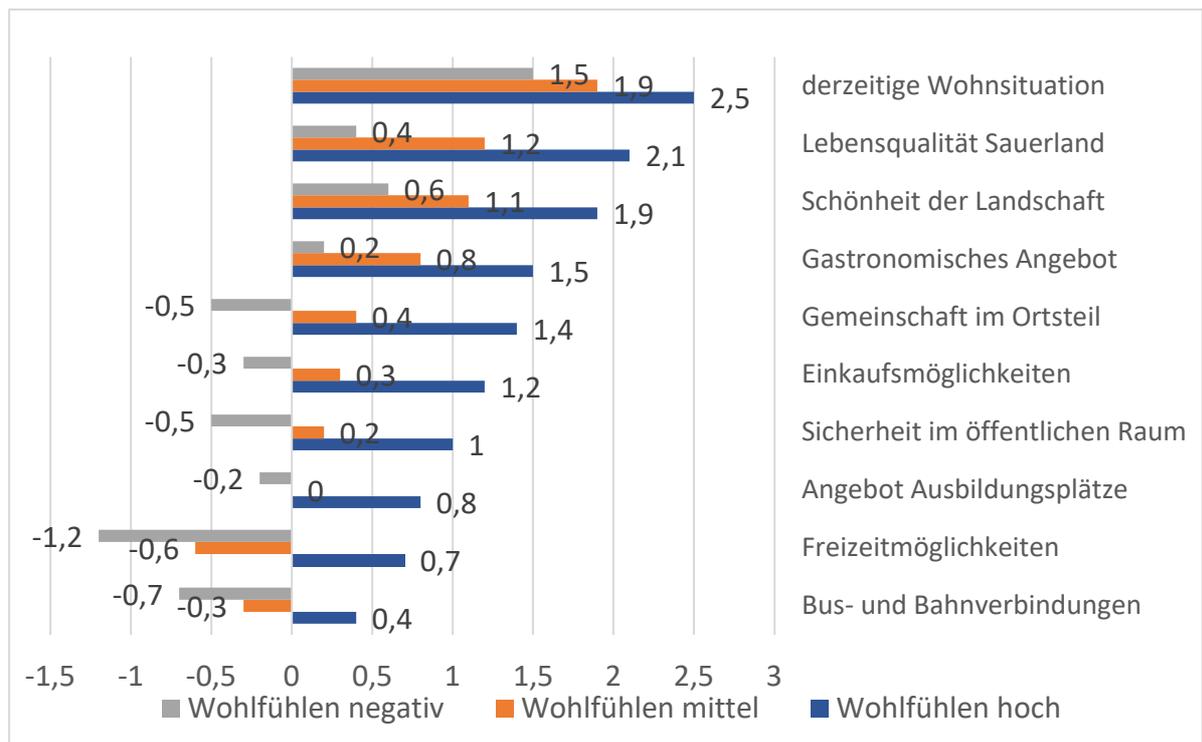
Gestützte Abfrage | Mittelwerte auf 7er Skala (-3 bis +3) | Vergleich nach Wohlfühlen

#### 2018



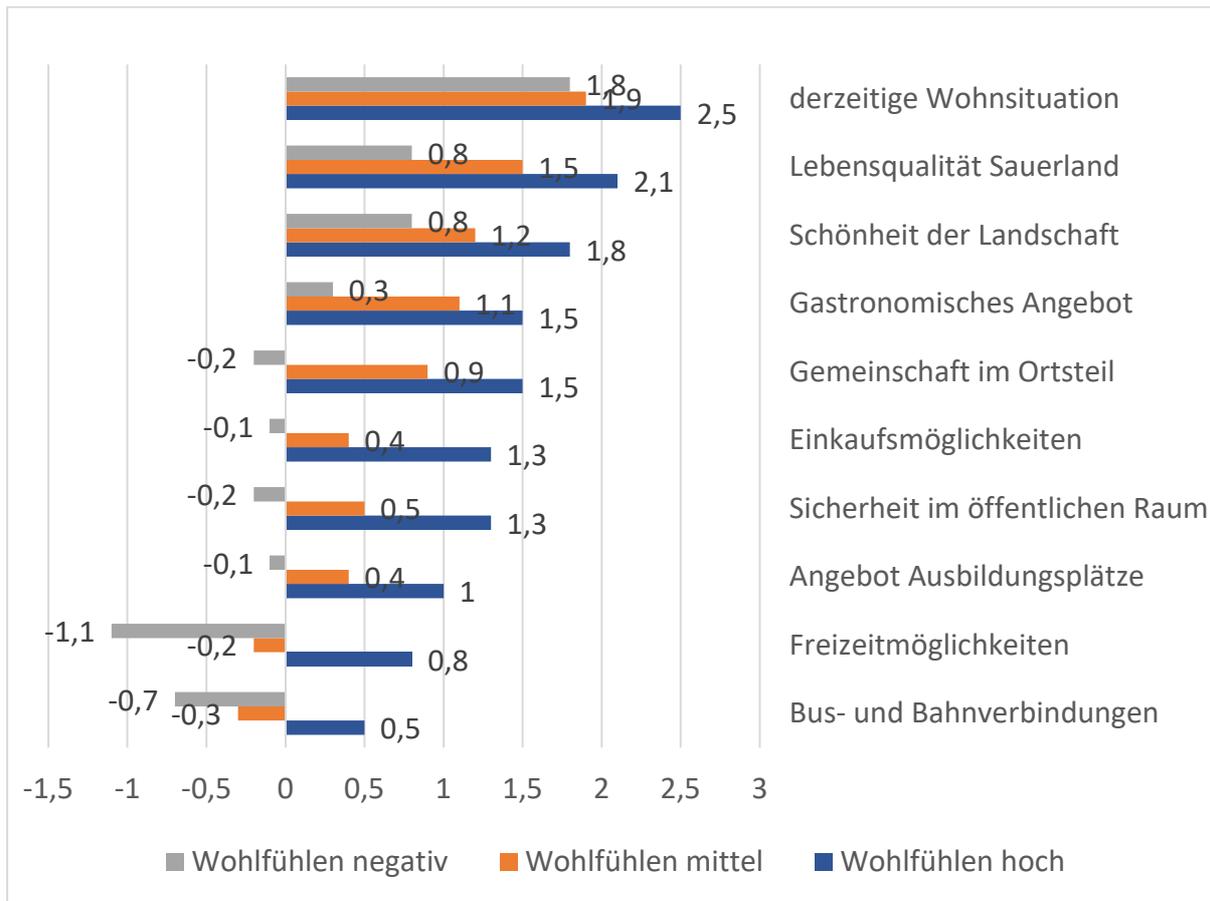
Frage: Wie zufrieden bist du mit verschiedenen Lebensbereichen? Hier sind einige aufgelistet. Bitte markiere wieder jeweils auf einer Skala von -3 bis +3, wie zufrieden oder unzufrieden du damit bist.

#### 2019



Frage: s. vorherige Grafik

2020



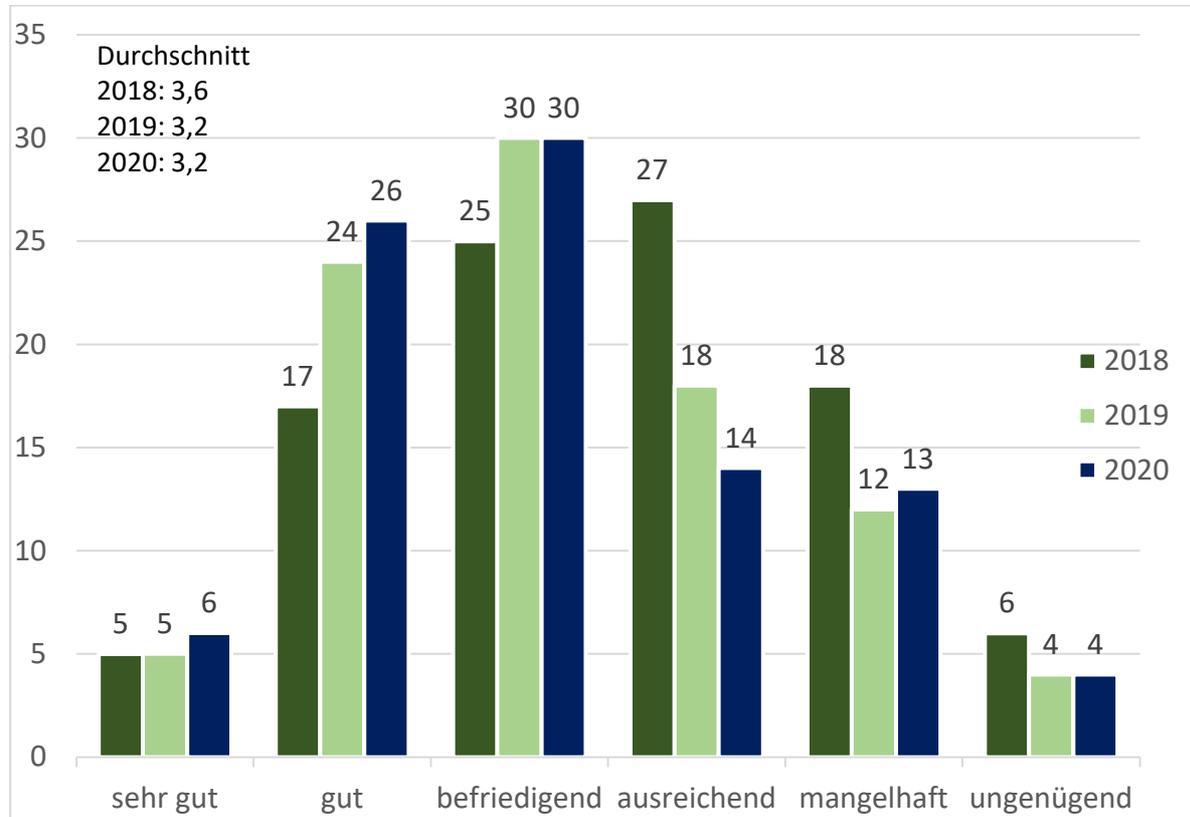
Frage: s. vorherige Grafik

## 1. Wahrnehmung der Lebensqualität

### 1.2. Freizeit – Angebot und Verhalten

#### Freizeitmöglichkeiten in Arnsberg im Trendvergleich

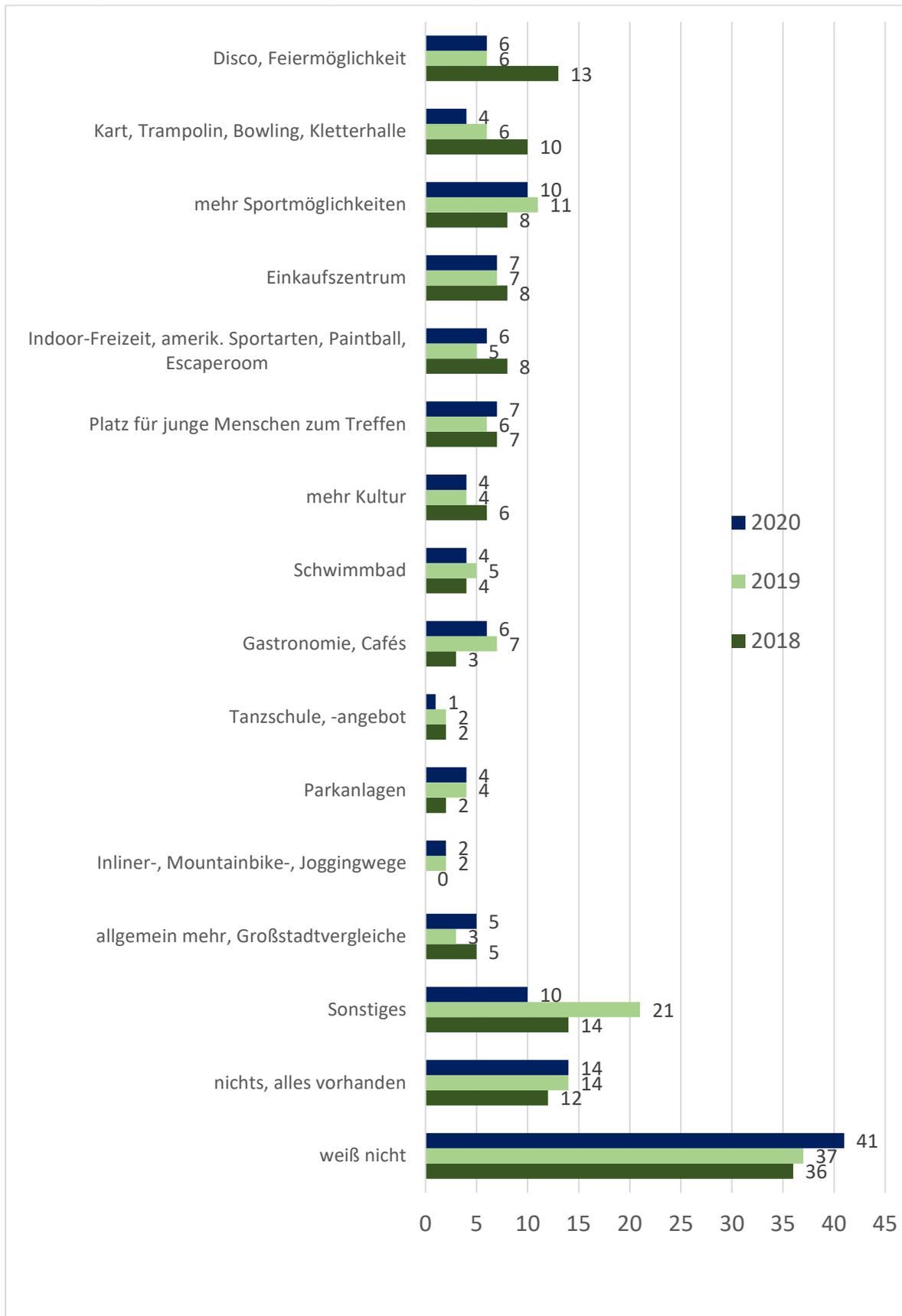
Nur Befragte mit Wohnort Arnsberg



Frage: Welche Note vergibst du dabei für die vorhandenen Möglichkeiten hier in Arnsberg? Ist das Angebot für deine persönlichen Freizeitinteressen in Arnsberg:

## Fehlende Freizeitangebote in Arnsberg im Trendvergleich

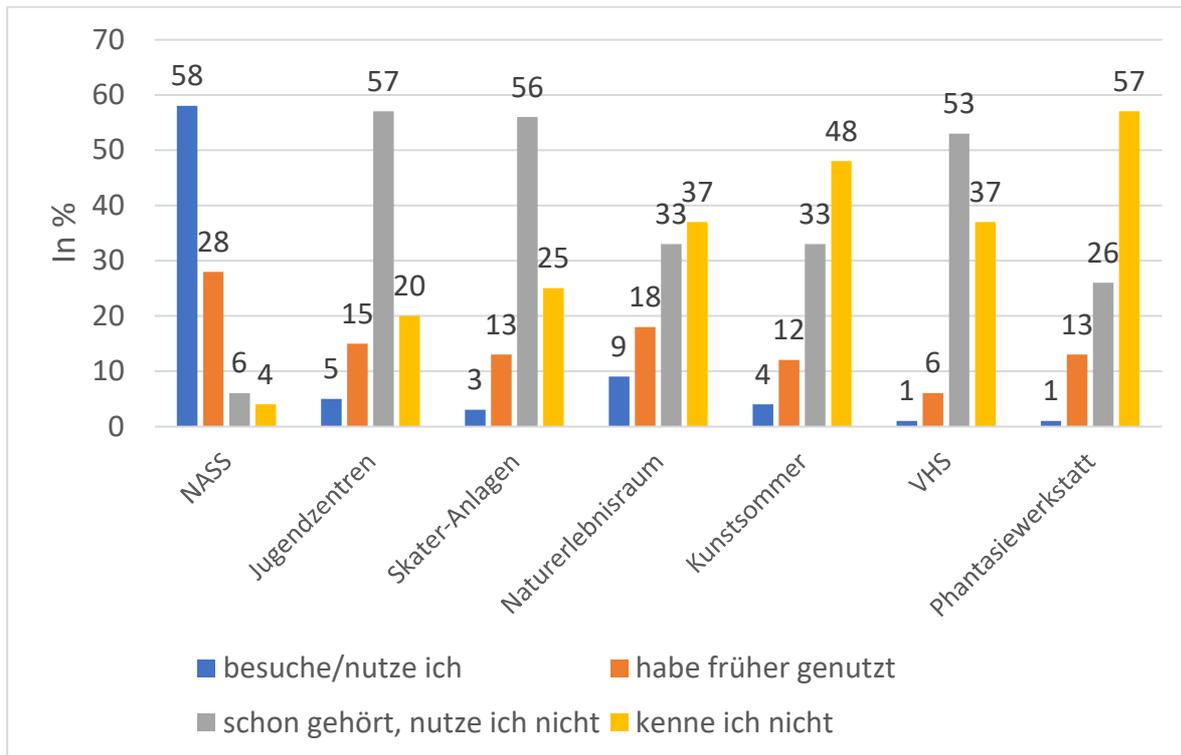
Nur Befragte mit Wohnort Arnsberg – offene Abfrage



Frage: Fehlt dir persönlich etwas an Freizeitangeboten oder Freizeitmöglichkeiten hier in Arnsberg?  
Wenn ja, bitte nenne, was dir fehlt, in Stichworten.

## Öffentliche Aktivitäten für Jugendliche

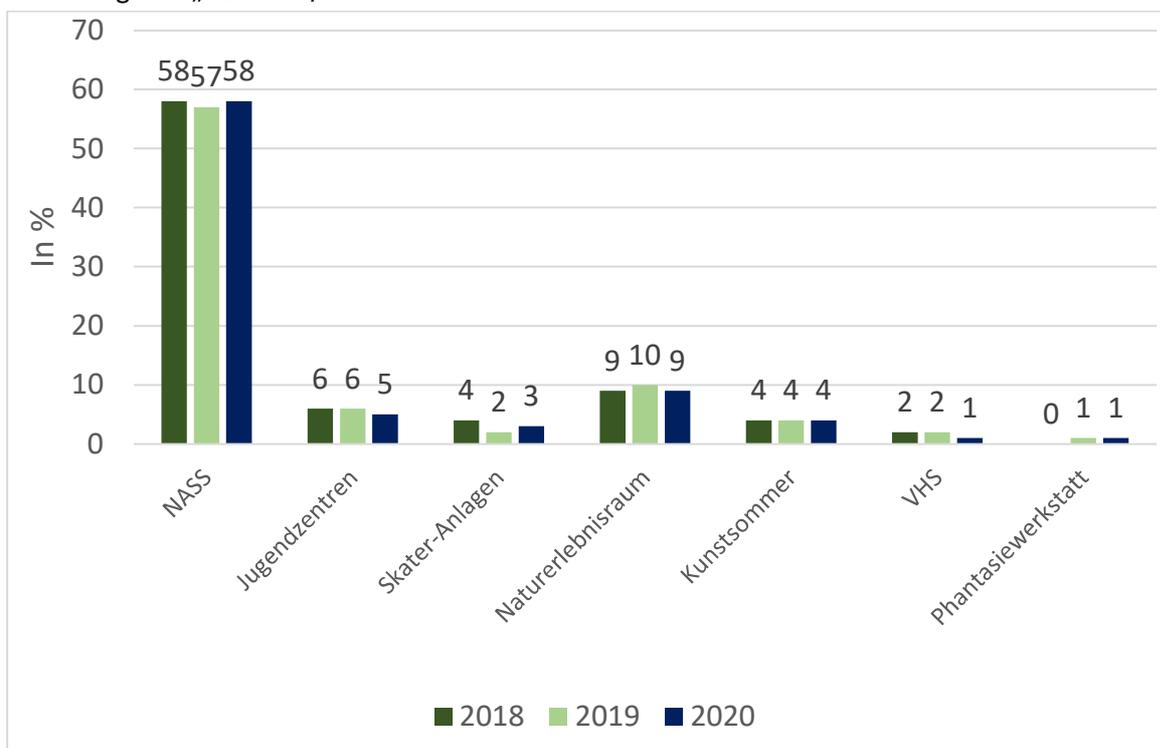
### Bekanntheit und Nutzung



Frage (nur Befragte mit Wohnort Arnsberg): In Arnsberg gibt es verschiedene öffentliche Aktivitäten für Jugendliche. Bitte gib für die folgenden Angebote einmal an, ob du schon davon gehört hast, ob du sie selber nutzt bzw. besuchst oder ob du sie nicht kennst.

## Öffentliche Aktivitäten für Jugendliche

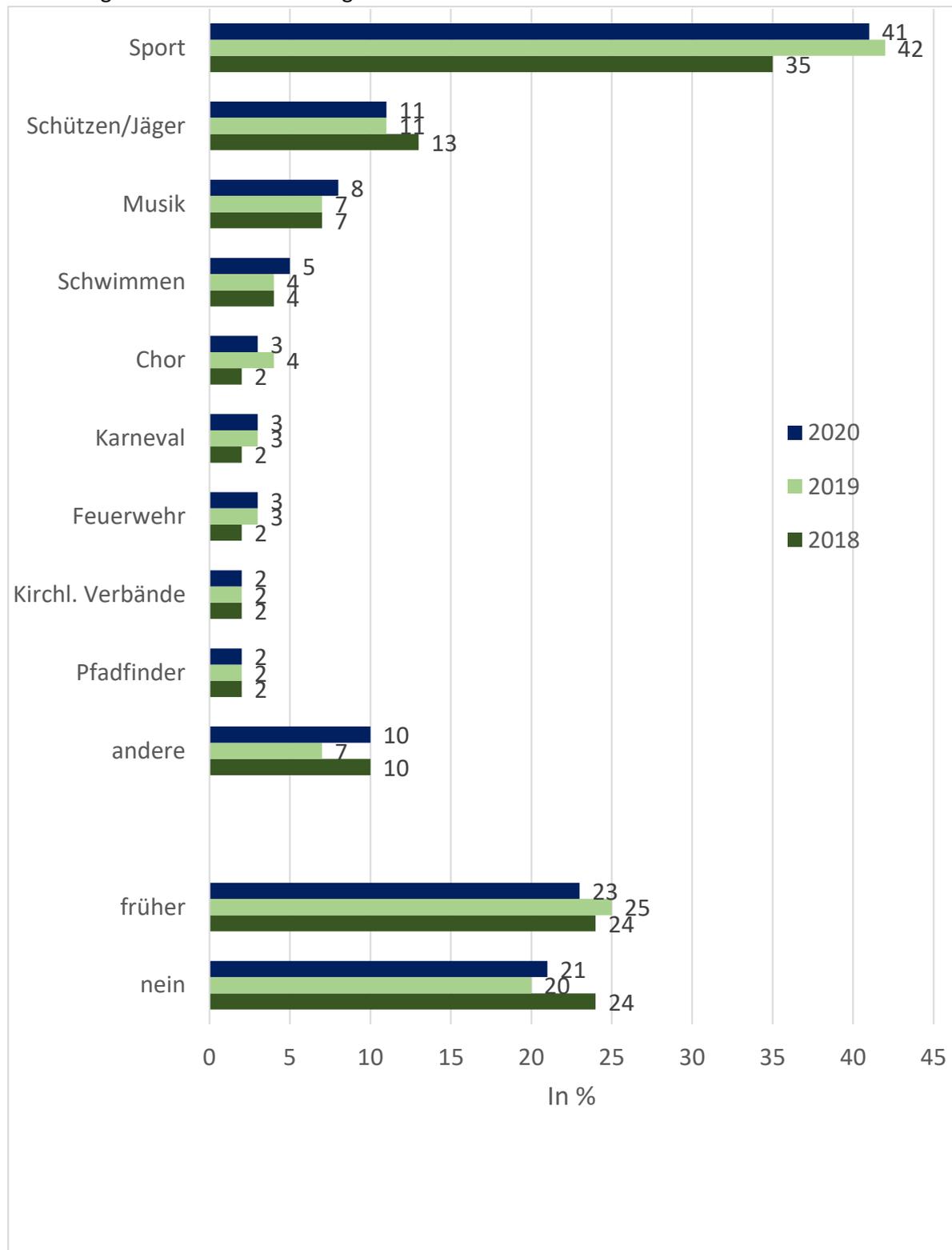
### Trendvergleich „besuche / nutze ich“



Frage: s. vorherige Grafik

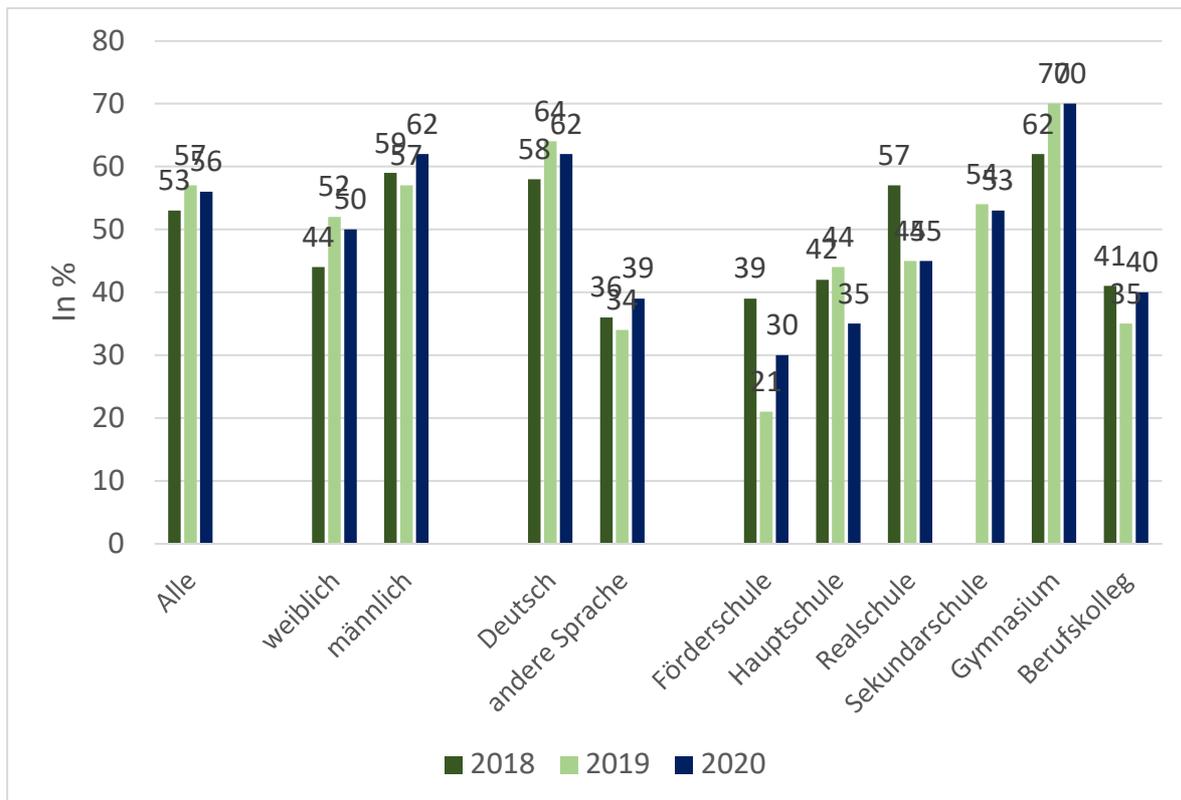
## Aktive Vereinsmitgliedschaft – Trendvergleich

Nur Befragte mit Wohnort Arnsberg



Frage (alle Befragten; Bezug jeweils Wohnort): Bist du aktives Mitglied in einem oder mehreren Verein(en) in [Arnsberg] bzw. in [Arnsberger] Ortsteilen? Wenn ja, in welchen?

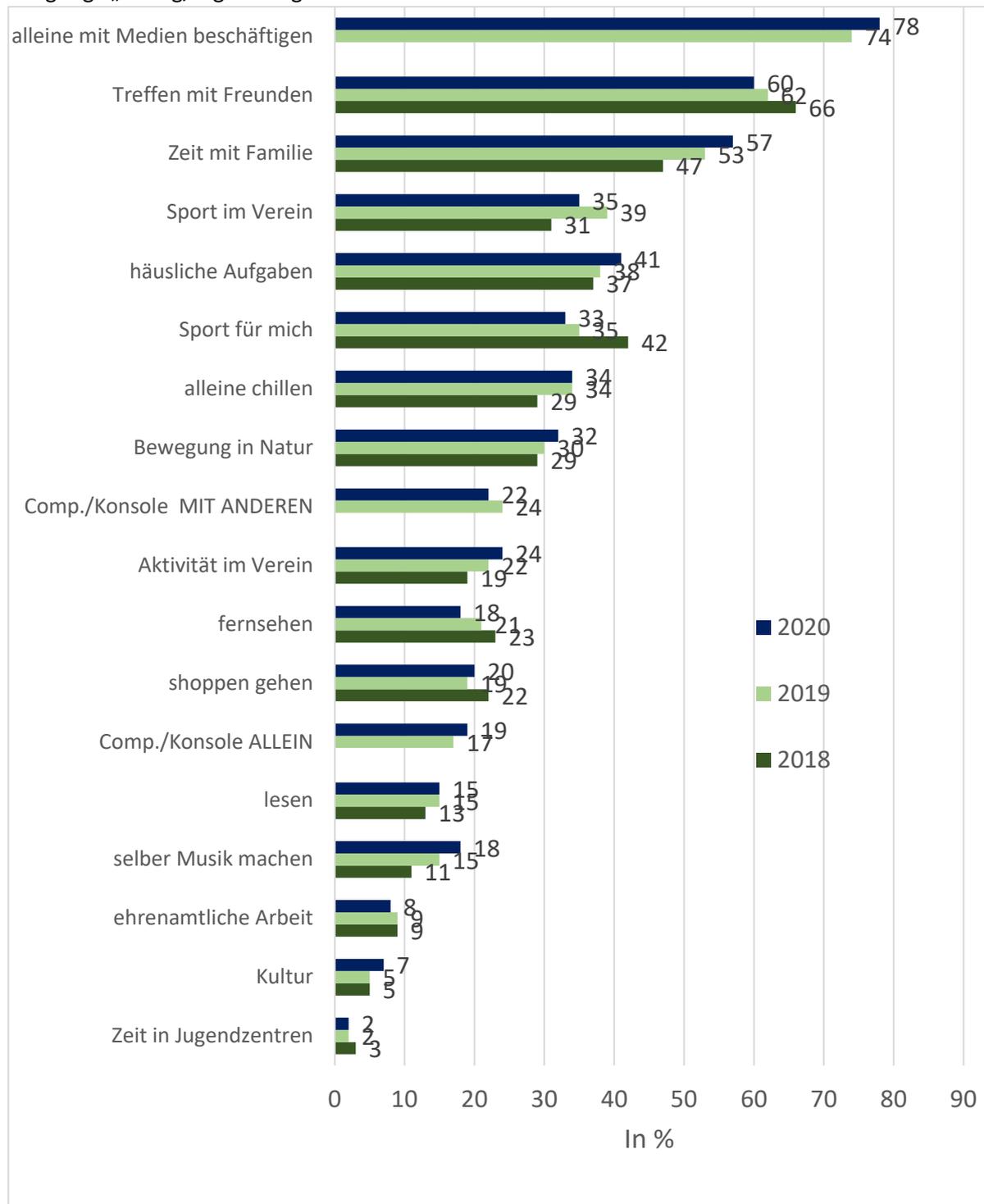
*Mehrfachnennungen möglich*

Aktive Vereinsmitgliedschaft - Trendvergleiche

Frage: s. vorherige Grafik

## Freizeitaktivitäten

Rangfolge „häufig/regelmäßig“

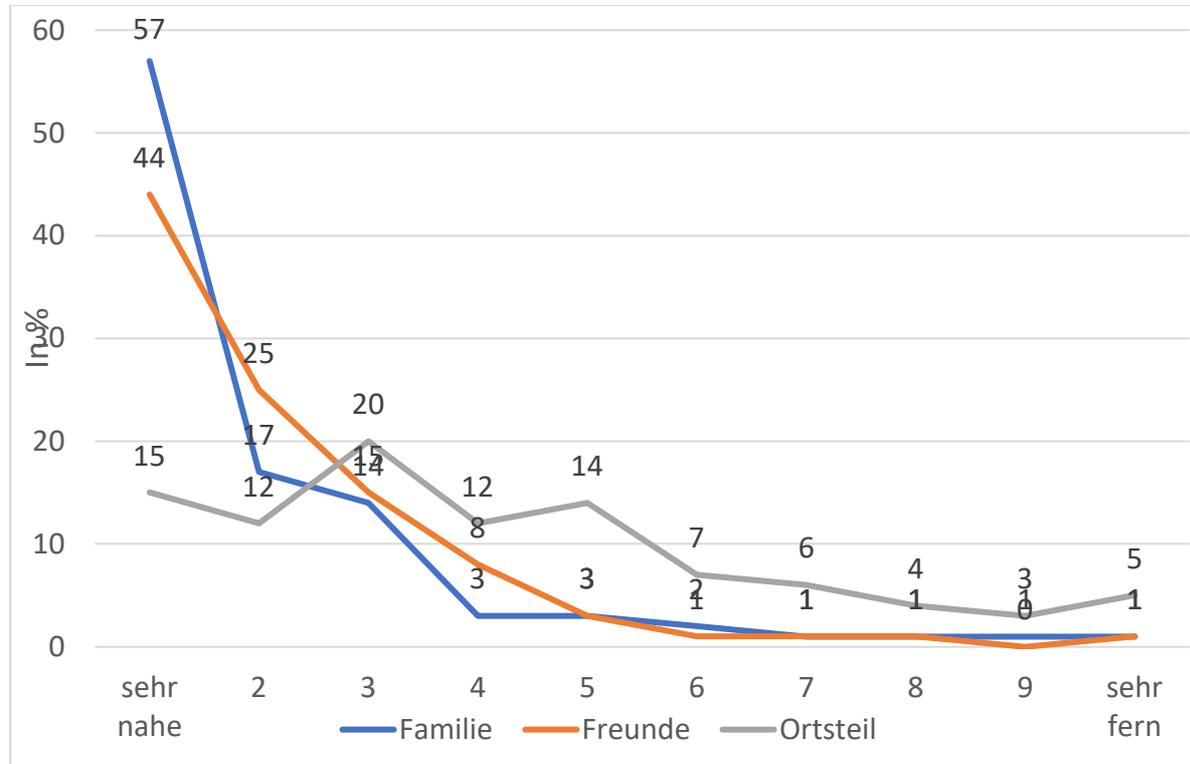


Frage: Wie verbringst du üblicherweise deine Freizeit? Was von dieser Liste machst du häufig, manchmal, selten oder nie?

## 1. Wahrnehmung der Lebensqualität

### 1.3. Identität und Partizipation

#### Nähe zu Familie, Freunden, Ortsteil



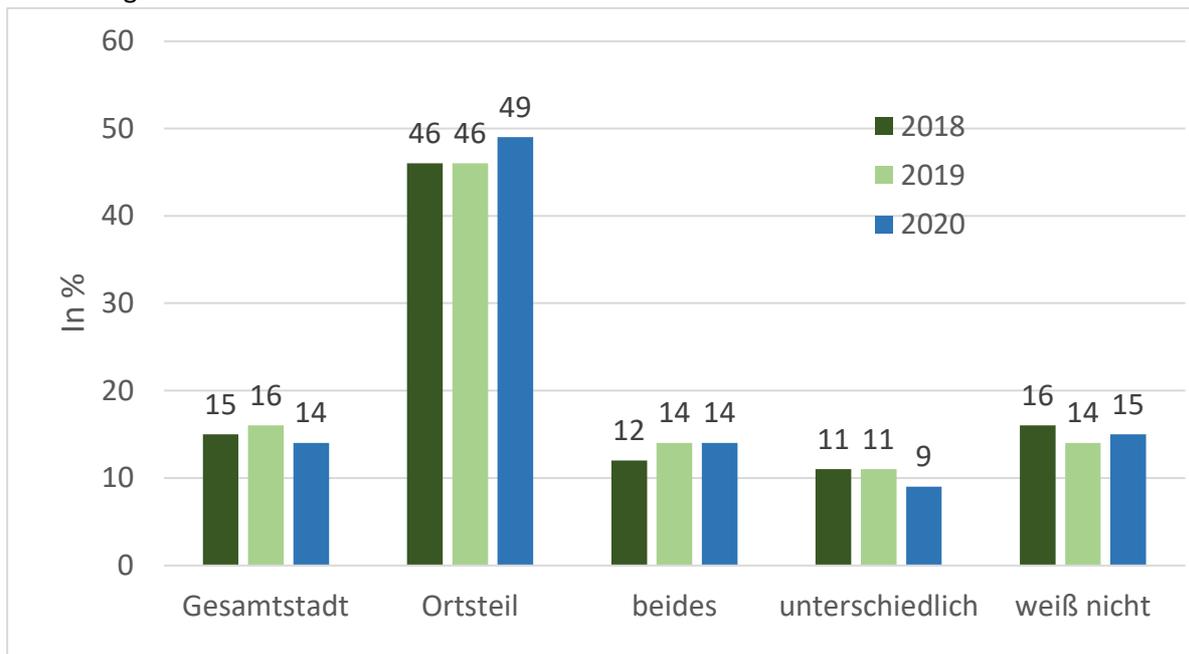
Frage: Wie nahe oder wie fern steht dir deine Familie? Kannst du das auf diesem Bild [Leiter mit 10 Sprossen] einmal markieren? 1 würde bedeuten, dass dir deine Familie sehr nahe steht, und 10 würde bedeuten, dass dir deine Familie sehr fern steht. Welche Stufe entspricht am ehesten deiner persönlichen Position?

Und wie nahe stehen dir deine Freunde? Welche Stufe zwischen 1 („sehr nahe“) und 10 („sehr fern“) beschreibt das am besten?

Als letztes möchten wir dich bitten, diese Einstufung für den Ortsteil zu machen, in dem du wohnst. Welche Stufe zwischen 1 und 10 beschreibt am besten, wie nah oder wie fern dir der Ortsteil steht, in dem du wohnst?

### Identität - Trendvergleich

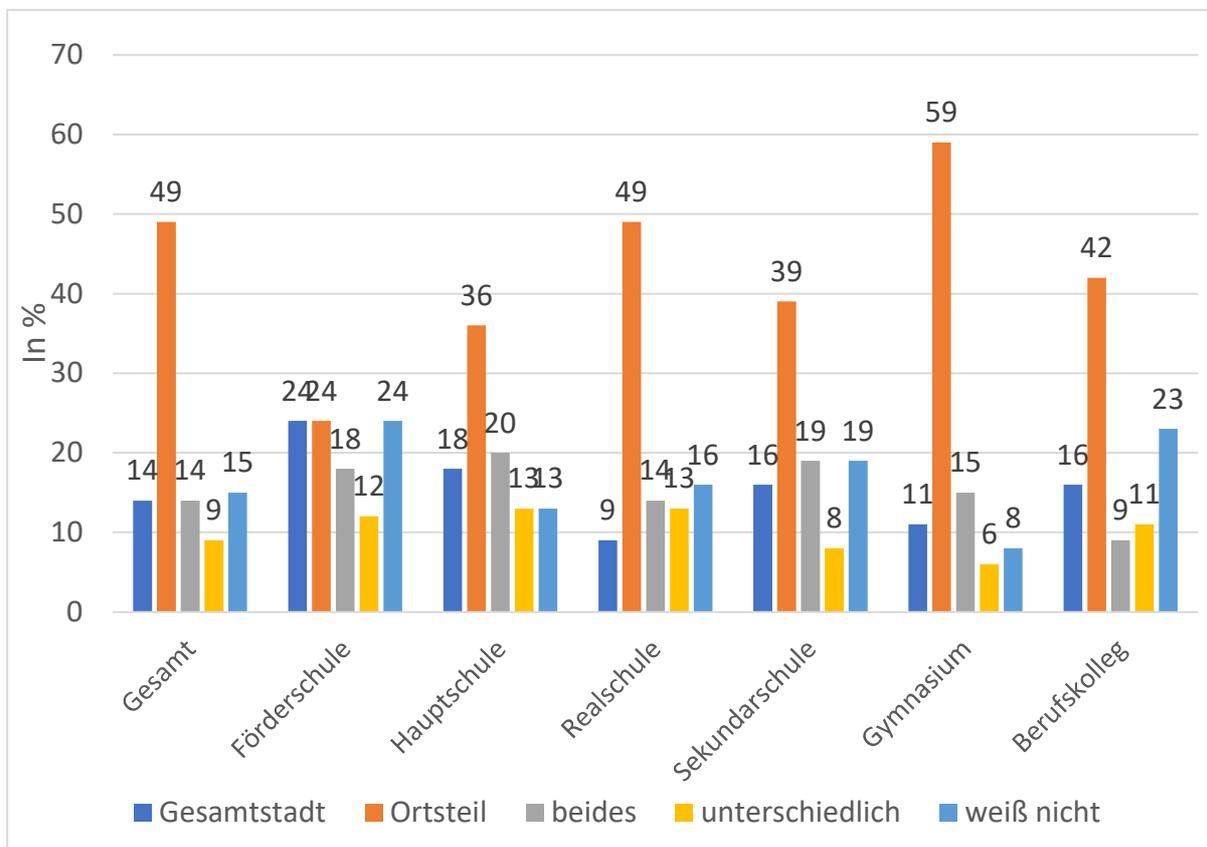
Alle Befragten



Frage: Was würdest du sagen: Fühlst du dich in erster Linie als [Arnsberger] im Sinne der gesamten Stadt oder fühlst du dich in erster Linie als Angehöriger deines Ortsteils?

### Identität – Vergleich nach Schulformen

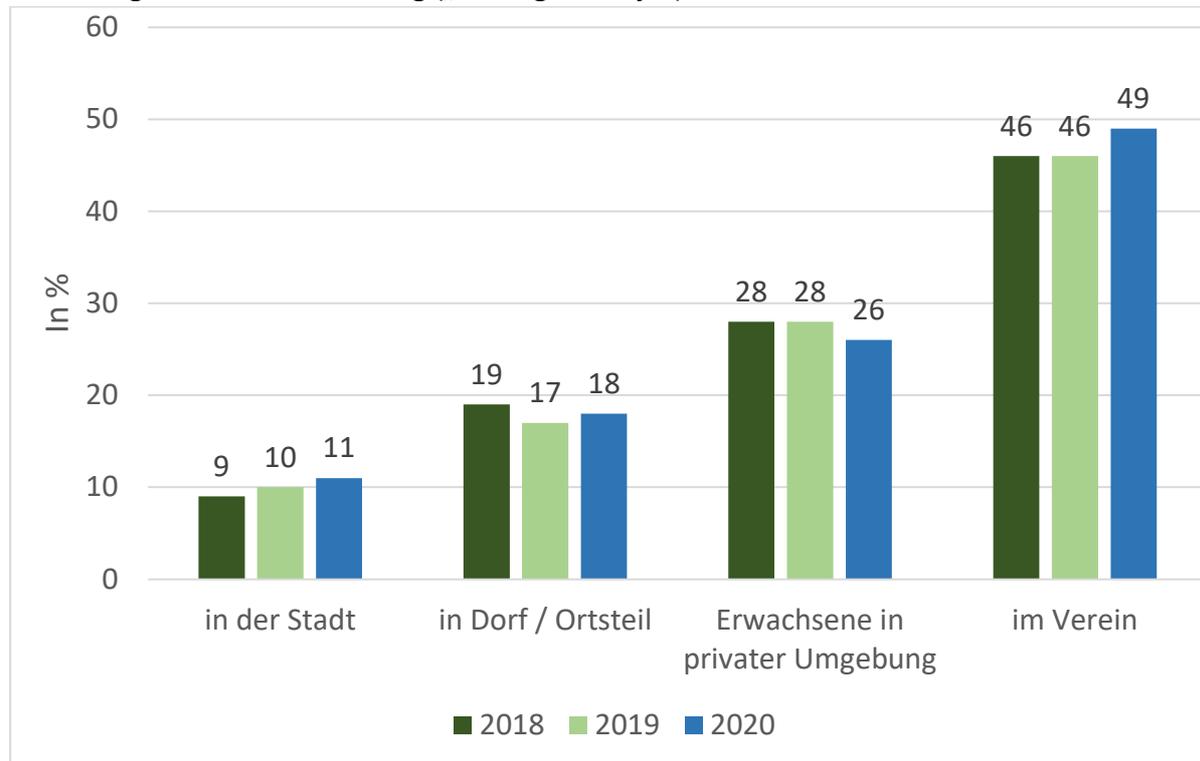
Alle Befragten



Frage: s. vorherige Grafik

### Empfundene Wertschätzung als junger Mensch

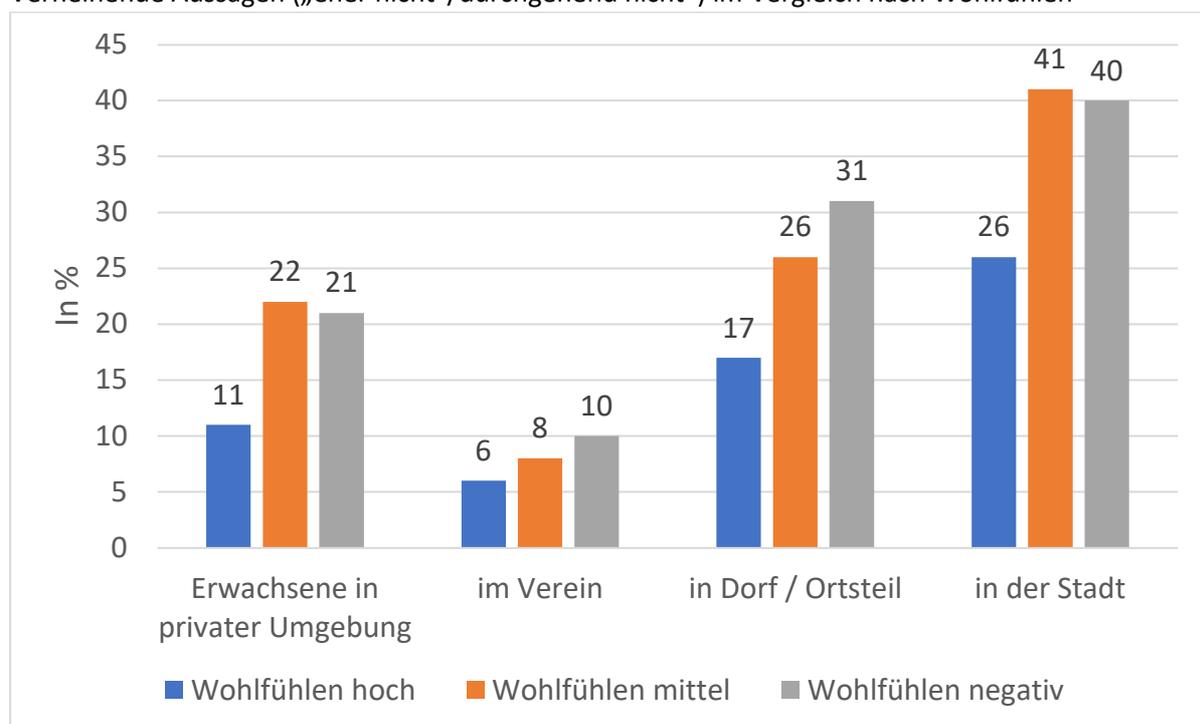
Trendvergleich der Zustimmung („durchgehend ja“)



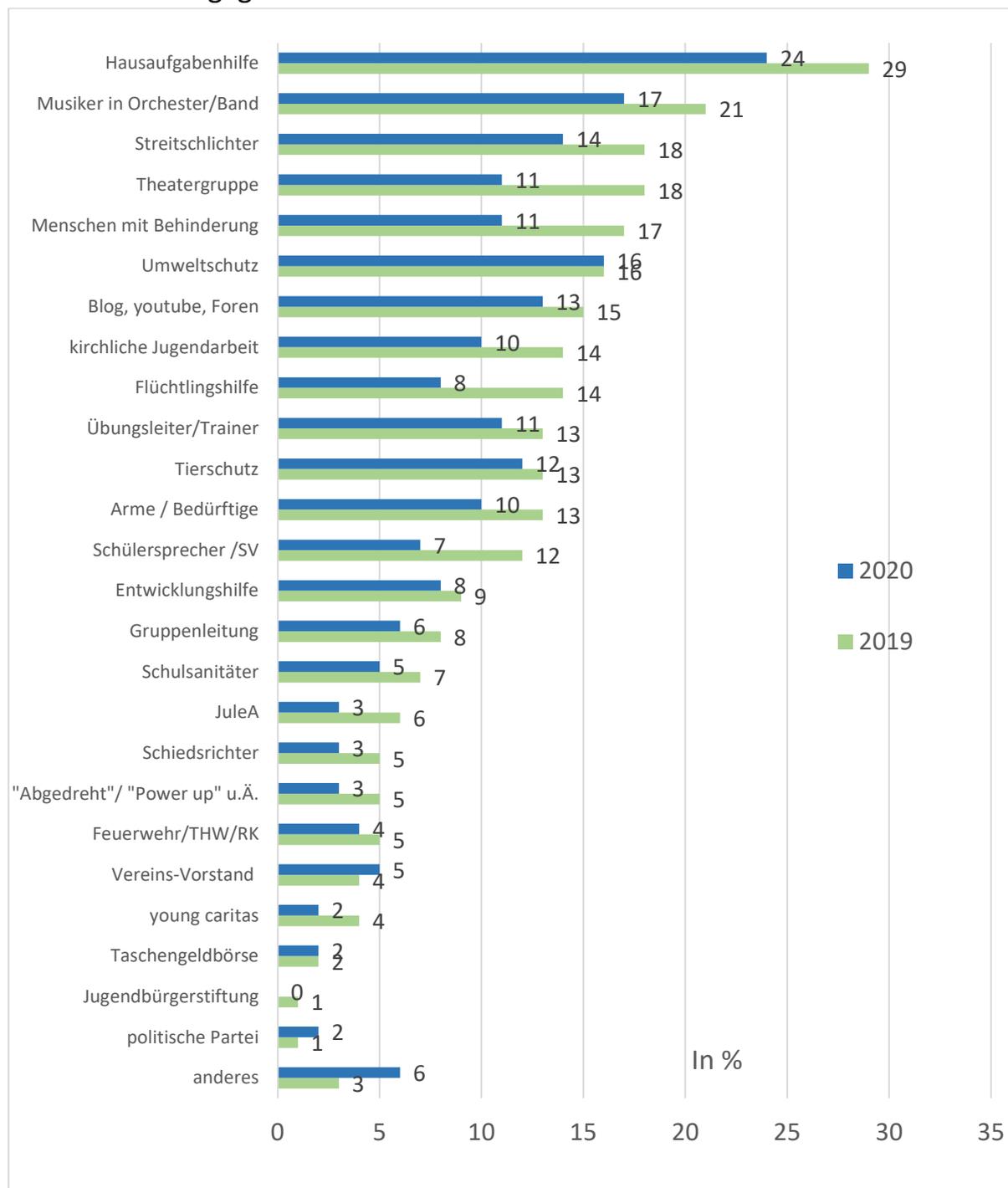
Frage: Fühlst du dich als junger Mensch ernst genommen und wertgeschätzt? Von Erwachsenen in deiner Umgebung (Nachbarn, Bekannte) | [nur für Vereinsmitglieder] in deinem Verein | in deinem Dorf oder Ortsteil | in Arnsberg als Stadt

### Empfundene Wertschätzung als junger Mensch

Verneinende Aussagen („eher nicht“/„durchgehend nicht“) im Vergleich nach Wohlfühlen



Frage: s. vorherige Grafik

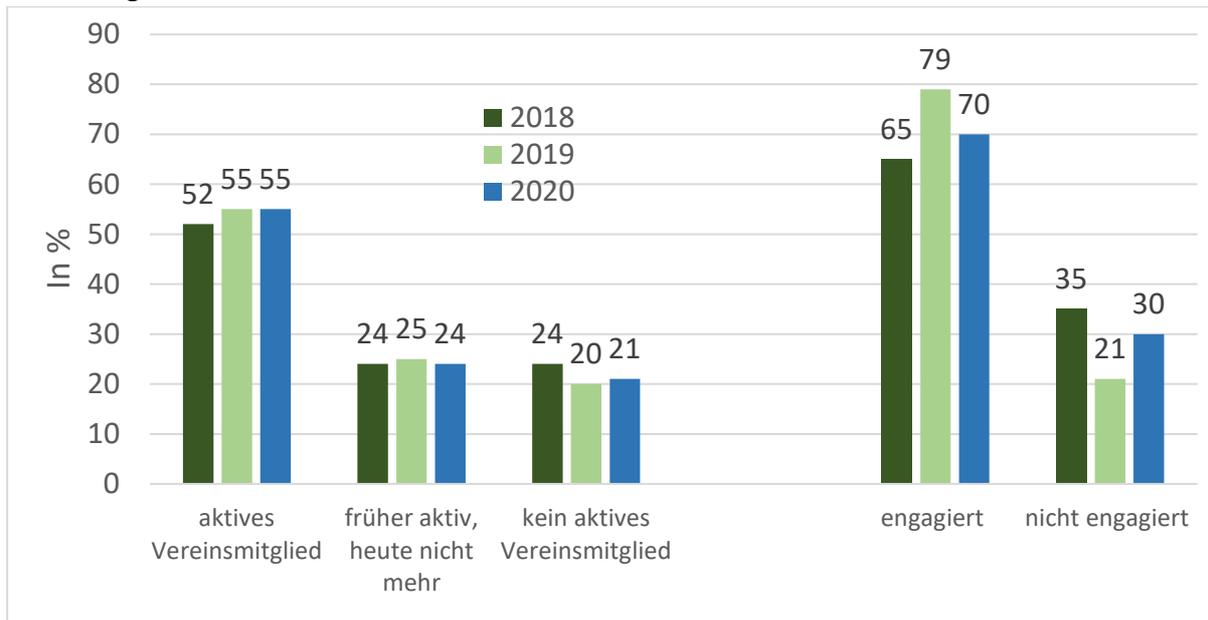
Persönliches Engagement<sup>10</sup>

Frage: Hier auf der Liste sind verschiedene Engagements, Aufgaben und Projekte aufgelistet, in denen man als junger Mensch für sich und für andere aktiv sein kann. Triffst davon etwas für dich zu? Bitte markiere alles, worin du persönlich derzeit aktiv bist (oder in den letzten 2 Jahren warst).

<sup>10</sup> Die Erfassung des vielgestaltigen Engagements ist die einzige Frage, in der größere Fragebogenanpassungen zwischen den Wellen vorgenommen wurden. Veränderungen 2018 zu 2019 haben die Zuordnung von Engagement innerhalb und außerhalb von Schule präziser erfasst, da sich ein großer Teil von Engagement schulgebunden darstellte. Für die Bewertung der in der Stadt wahrgenommenen Resonanz sollte jedoch erfasst werden können, wer außerhalb von Schule in der Stadtgesellschaft aktiv ist. Die Veränderung 2019 zu 2020 bestand in der Auslassung der Formulierung „oder in den letzten zwei Jahren“, um einen engeren zeitlichen Bezug herzustellen. Dieser Fragebogenveränderung dürften die verringerten Anteile im Vergleich der beiden Befragungswellen zuzuschreiben sein. Die Daten werden auf diese Weise aber vergleichbarer mit anderen Untersuchungen im Jugendbereich zu ehrenamtlichem Engagement.

## Aktive Vereinsmitgliedschaft und Engagement

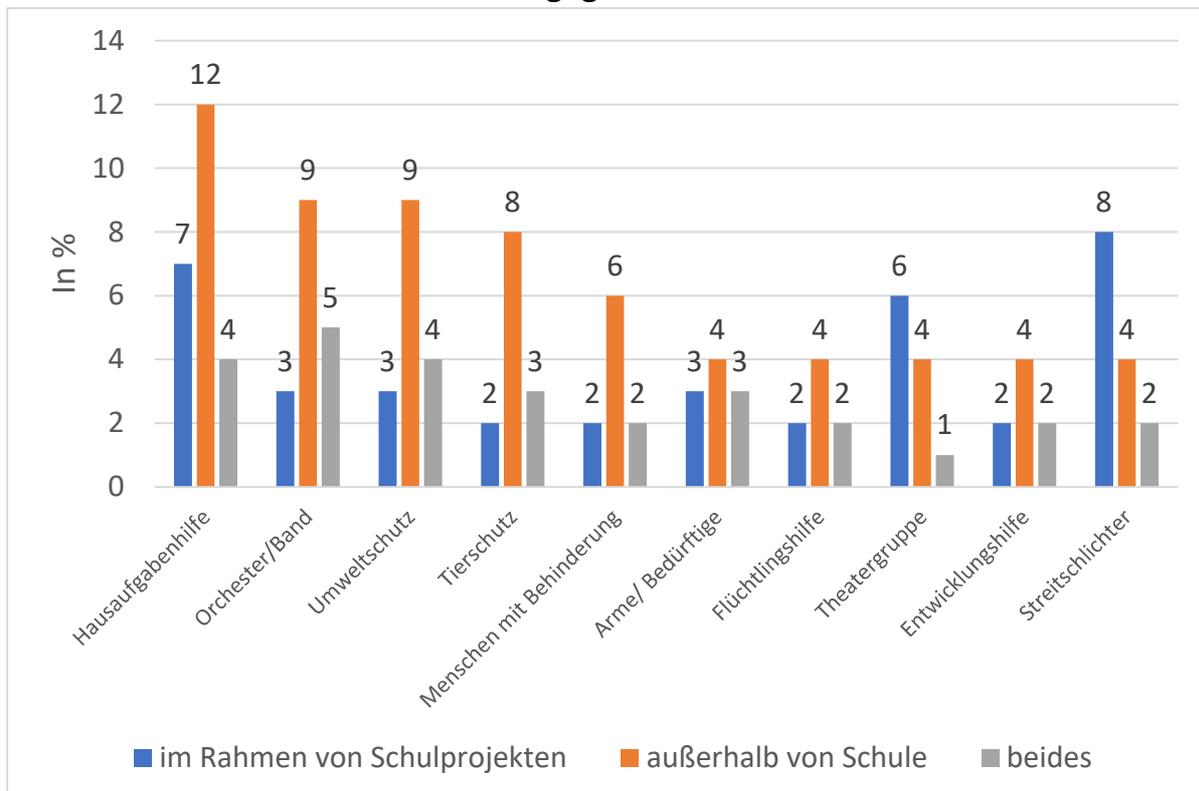
### Trendvergleich



Frage: s. vorherige Grafik und

Bist du aktives Mitglied in einem oder mehreren Verein(en) in [Arnsberg] bzw. in [Arnsberger] Ortsteilen?

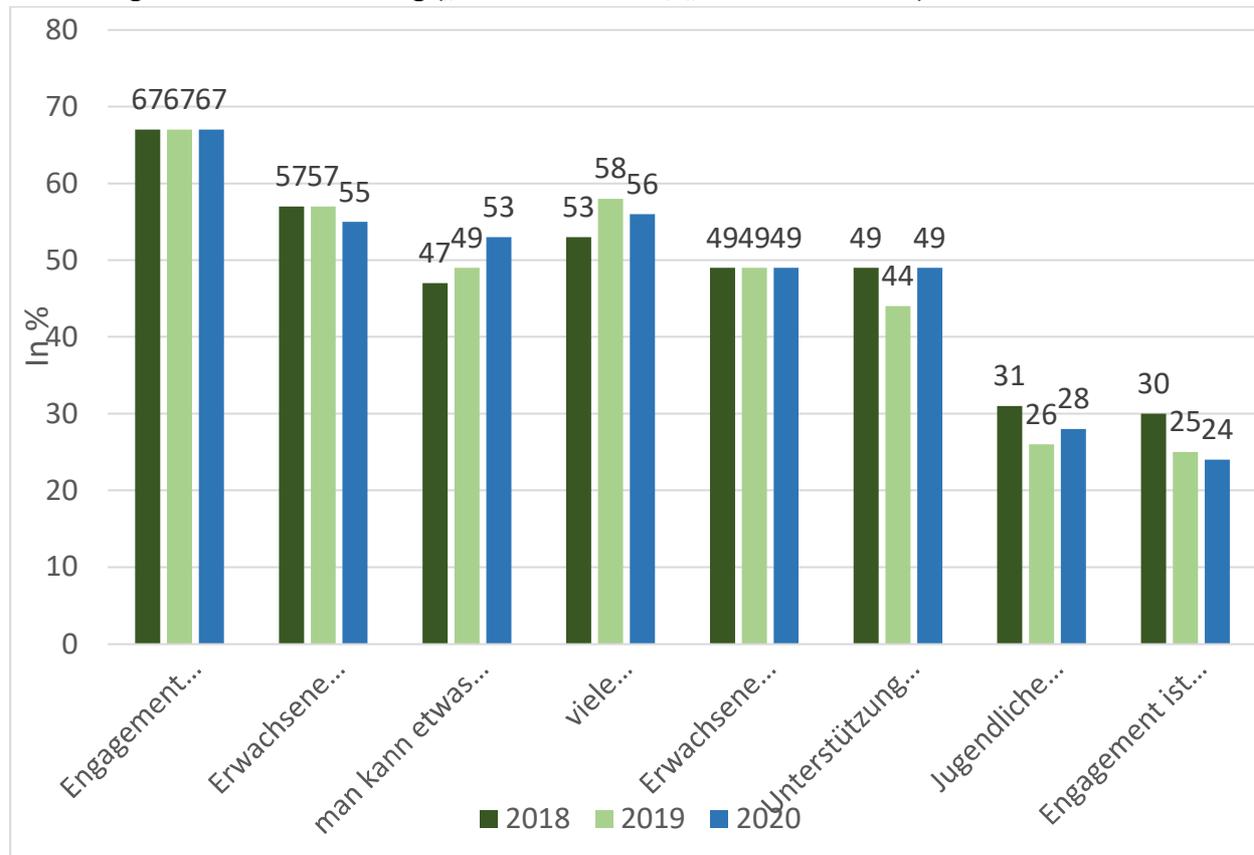
## Schulisches vs. außerschulisches Engagement



Frage: Hier auf der Liste sind verschiedene Engagements, Aufgaben und Projekte aufgelistet, in denen man als junger Mensch für sich und für andere aktiv sein kann. Triffst davon etwas für dich zu? Bitte markiere alles, worin du persönlich derzeit aktiv bist oder in den letzten 2 Jahren warst. (Erfassung: aktiv im Rahmen von Schulprojekten, aktiv außerhalb von Schule, beides, nicht aktiv; an 100 fehlende Anteile: „in diesem Bereich nicht aktiv“)

## Erfahrungen im Engagement

Trendvergleich der Zustimmung („stimme voll zu“ / „stimme eher zu“)



Frage: [nur Befragte, die in einem Engagement aktiv sind] Welche Erfahrungen machst du in deinem Engagement? [Gestützte Abfrage; An hundert fehlende Anteile: „unterschiedlich“, „kann man nicht generell sagen“, „weiß nicht“]

Es gibt viele Möglichkeiten für Jugendliche, sich zu engagieren.

Man kann als Jugendlicher, wenn man sich engagiert, auch tatsächlich etwas bewegen.

Erwachsene oder ältere Menschen, mit denen ich in meinem Engagement zu tun habe, sind offen für die Beteiligung von Jugendlichen.

Erwachsene oder ältere Menschen, mit denen ich in meinem Engagement zu tun habe, nehmen gerne unser Wissen an.

Ich finde Unterstützung für die Umsetzung von Ideen.

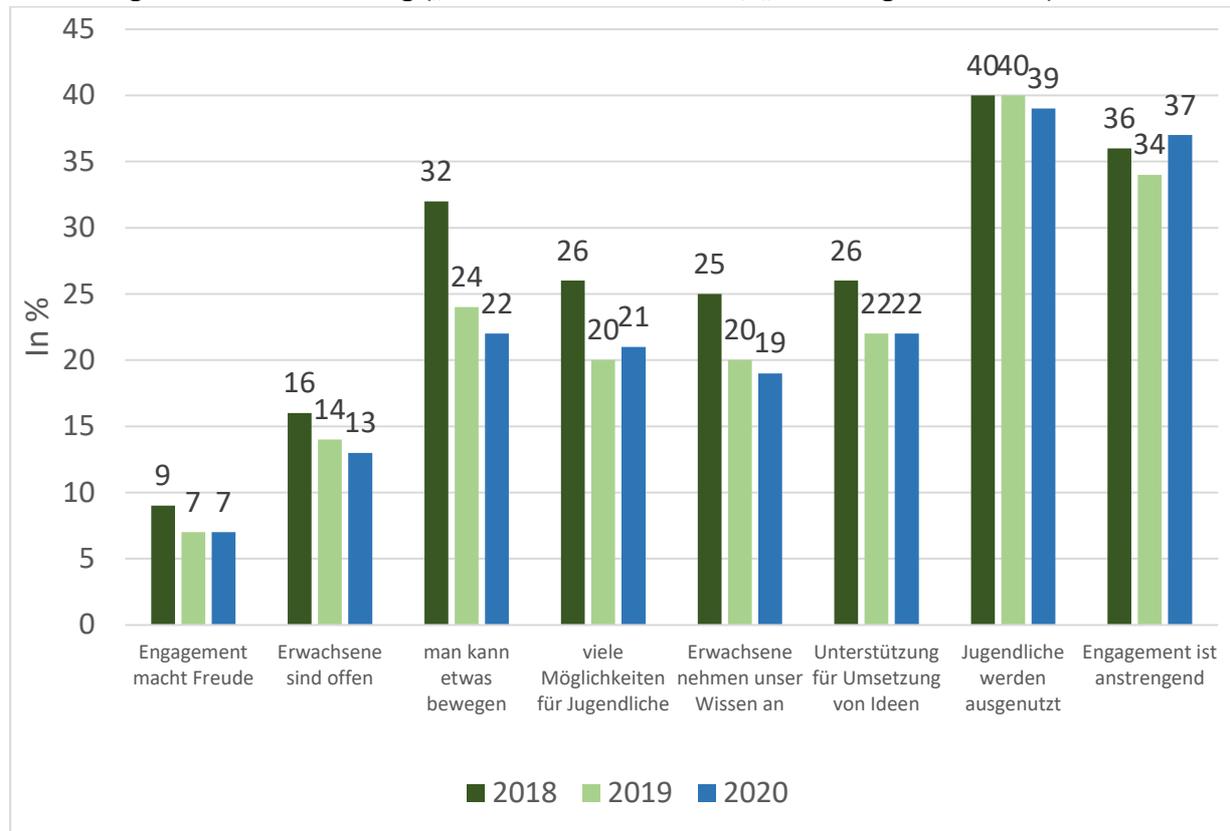
Mein Engagement macht mir Freude.

Mein Engagement ist anstrengend.

Jugendliche, die sich engagieren, werden leicht ausgenutzt.

## Erfahrungen im Engagement

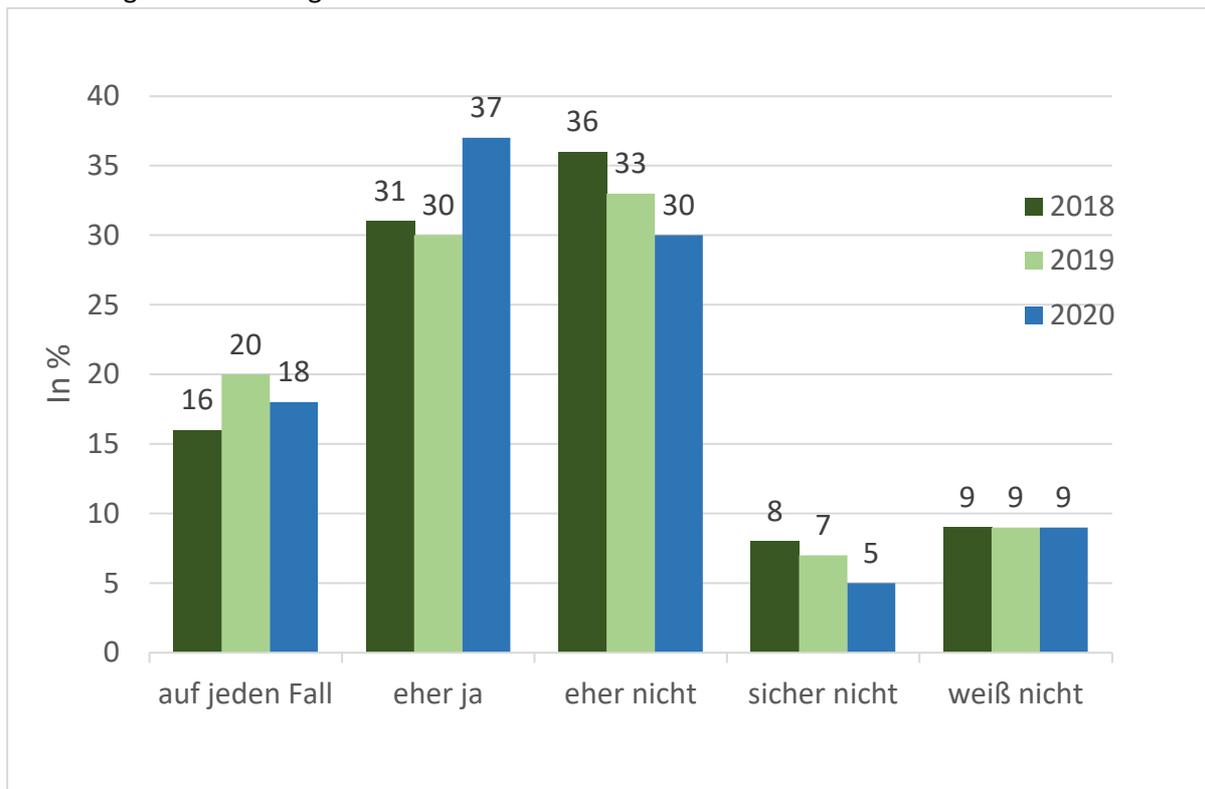
Trendvergleich der Verneinung („stimme eher nicht zu“ / „stimme gar nicht zu“)



Frage: s. vorherige Grafik

## Politische / Gesellschaftliche Selbstwirksamkeit

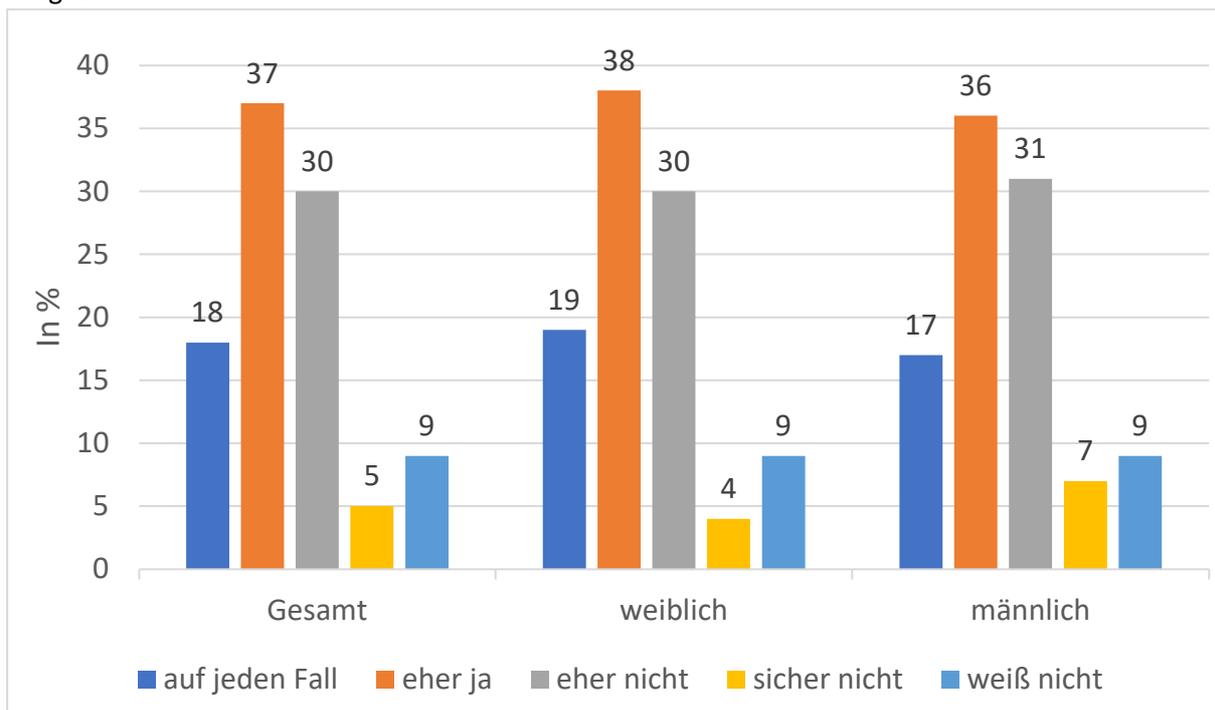
Alle Befragten - Trendvergleich



Frage: Wie siehst du das: kann man als einzelner in unserer Gesellschaft etwas bewegen, wenn einem ein Thema besonders wichtig ist und man sich dafür einsetzt? Würdest du sagen, das geht auf jeden Fall, eher ja, eher nicht oder sicher nicht?

## Politische / Gesellschaftliche Selbstwirksamkeit

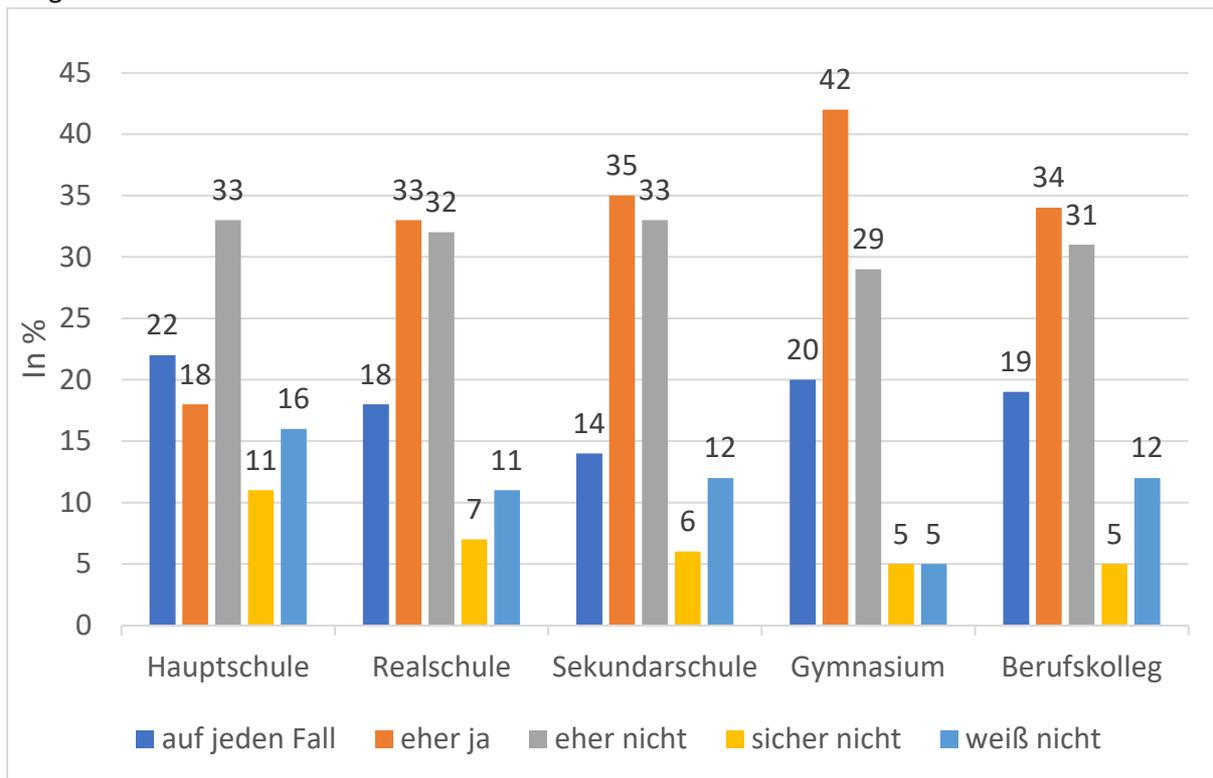
Vergleich nach Geschlecht



Frage: s. vorherige Grafik

### Politische / Gesellschaftliche Selbstwirksamkeit

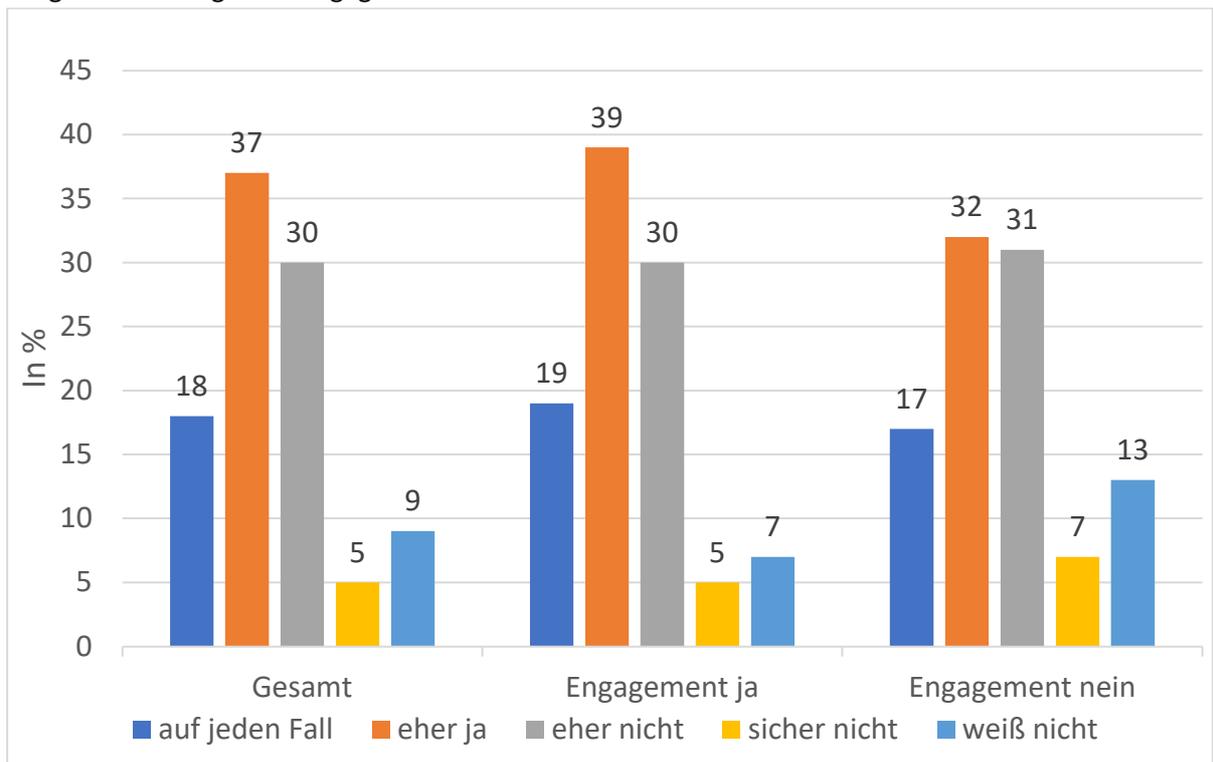
Vergleich nach Schulform



Frage: s. vorherige Grafik

### Politische / Gesellschaftliche Selbstwirksamkeit

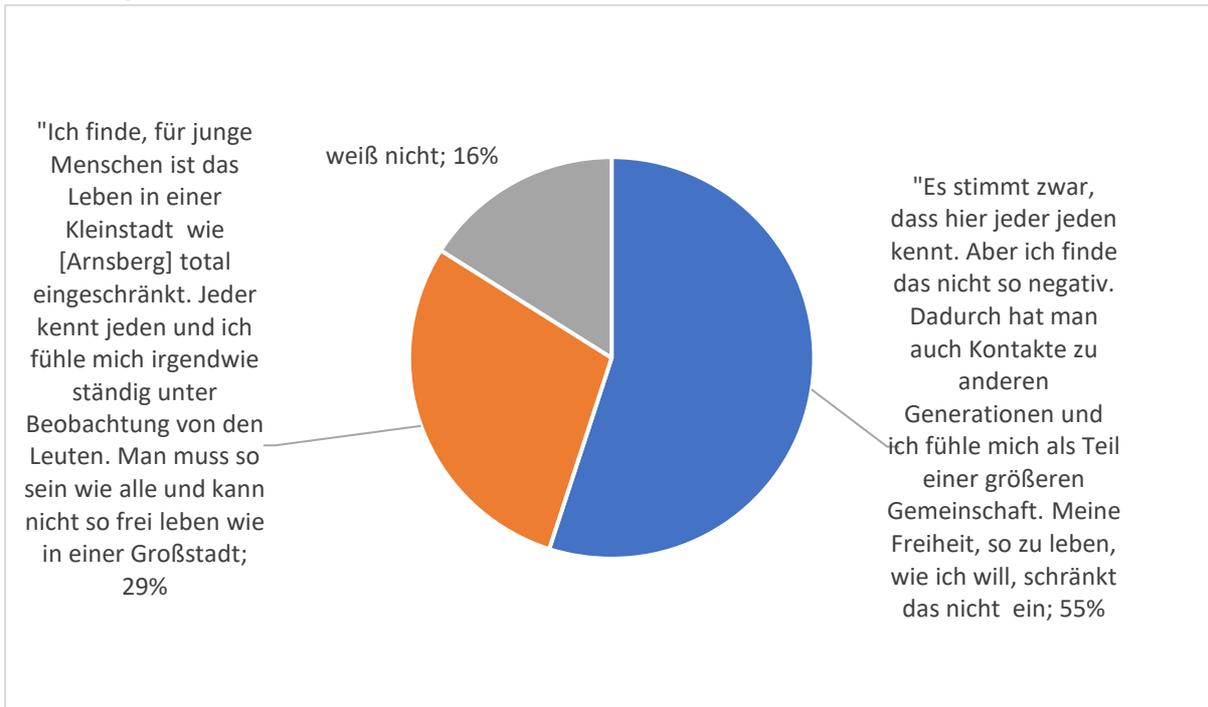
Vergleich nach eigenem Engagement



Frage: s. vorherige Grafik

### Empfindung von Sozialkontrolle

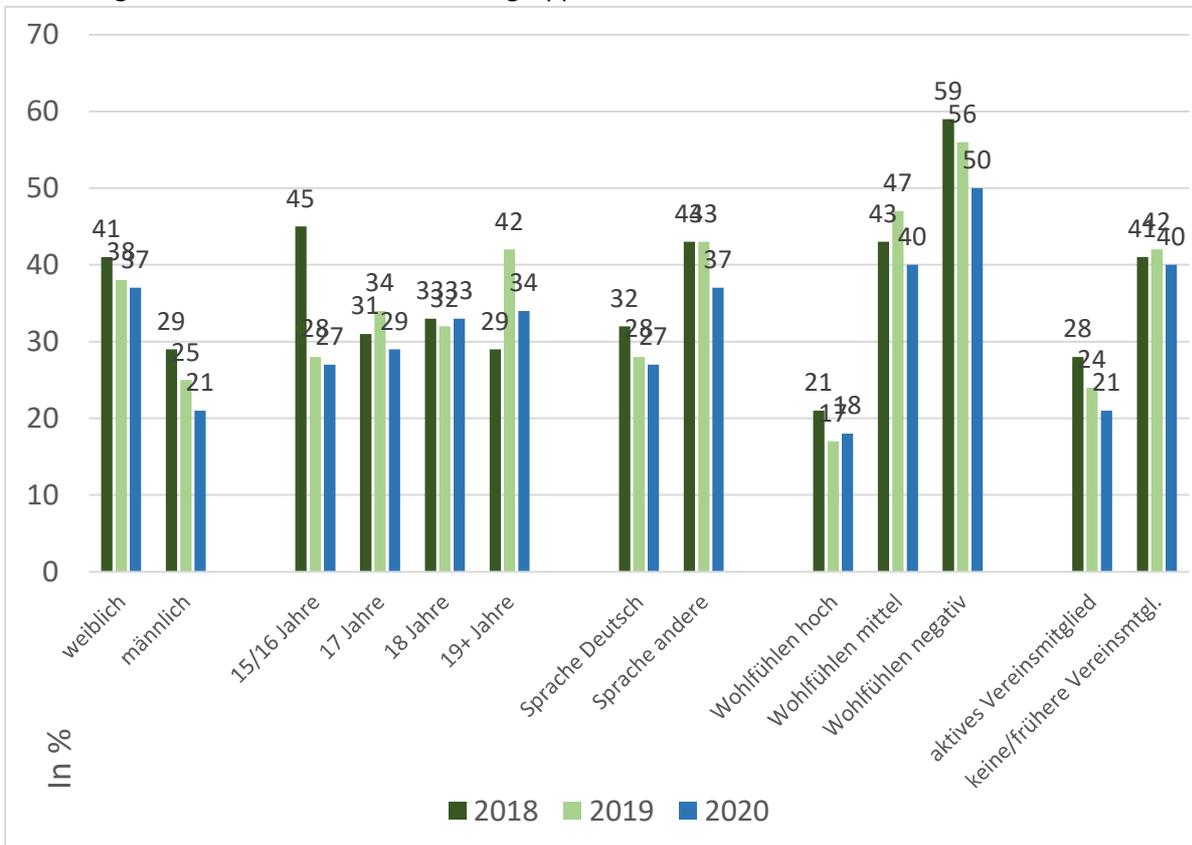
Alle Befragten



Frage: Hier unterhalten sich zwei Jugendliche darüber, wie sie ihr Leben in [Arnsberg] wahrnehmen. Welche Meinung entspricht am ehesten deiner eigenen Erfahrung?

### „Sozialkontrolle als Einschränkung“

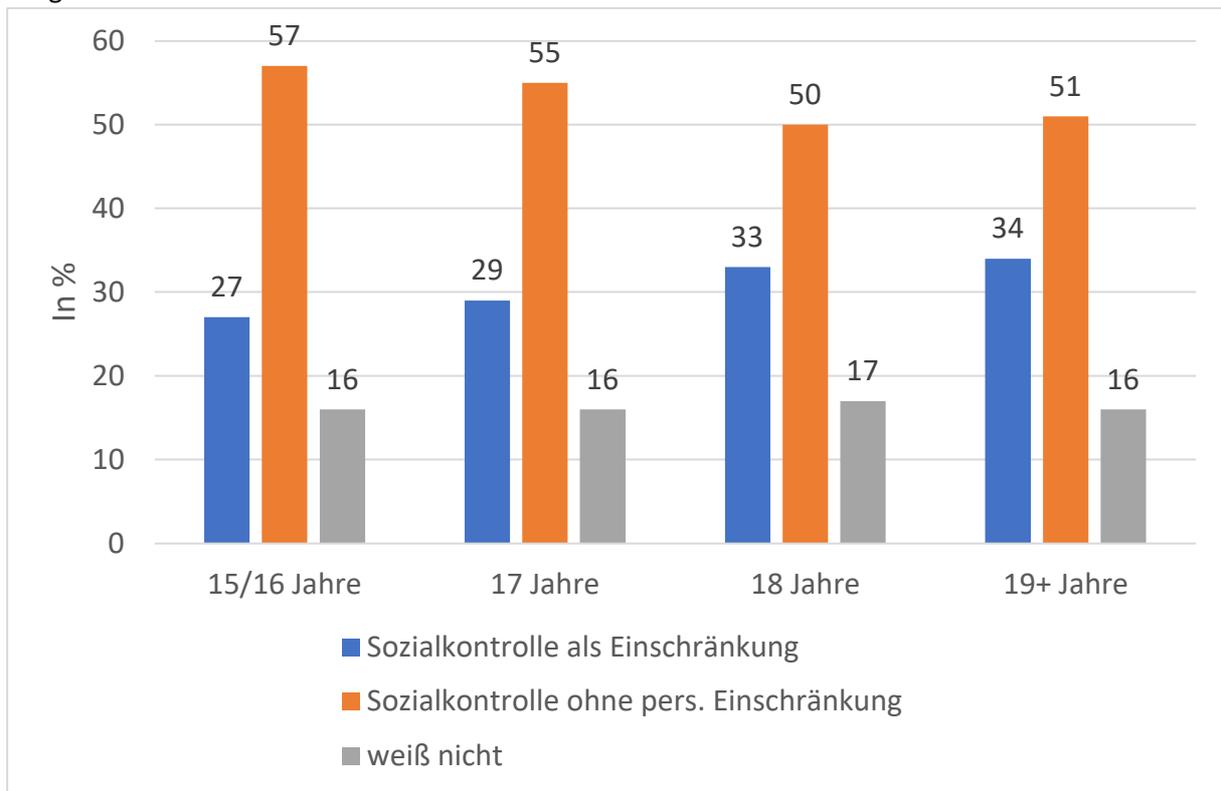
Trendvergleich nach verschiedenen Untergruppen



Frage: s. vorherige Grafik

### Empfindung von Sozialkontrolle

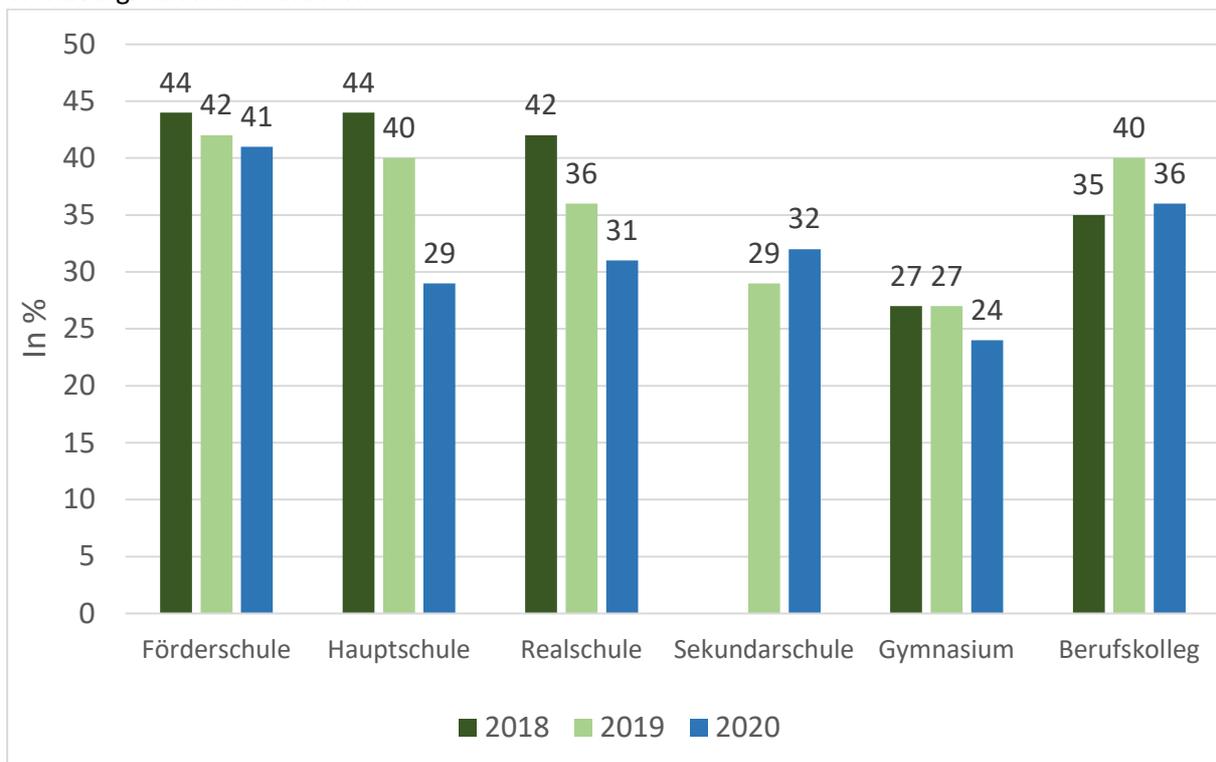
Vergleich nach Alter



Frage: s. vorherige Grafik

### „Sozialkontrolle als Einschränkung“

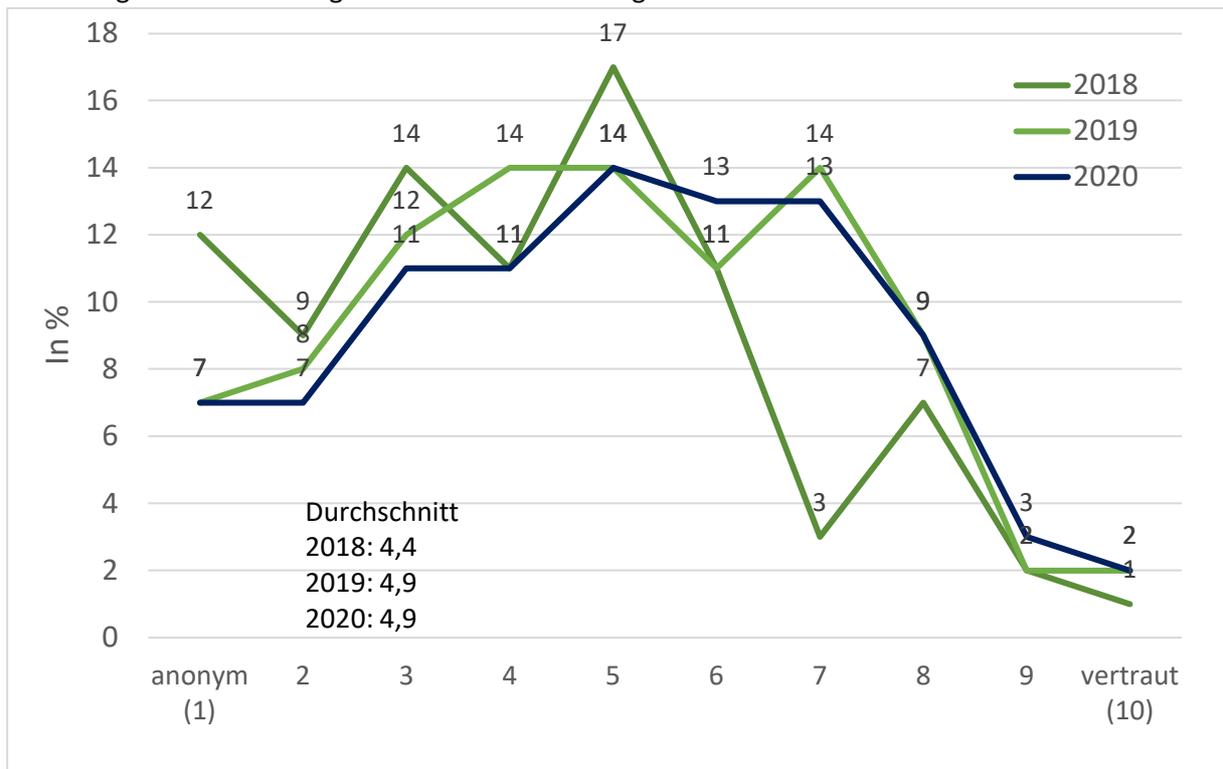
Trendvergleich nach Schulform



Frage: s. vorherige Grafik

## Anonymität oder Vertrautheit zu Mitbürgern

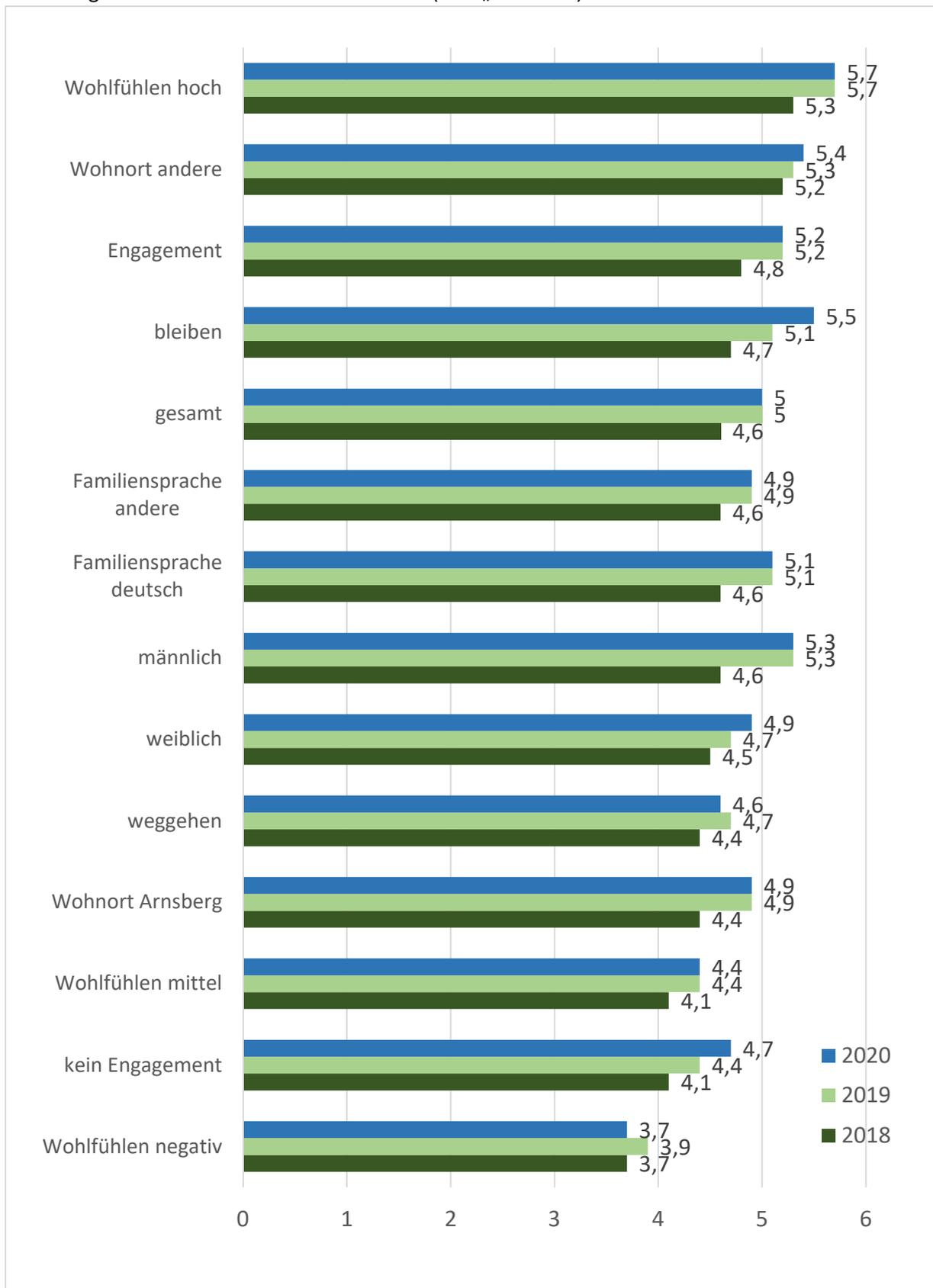
Trendvergleich – Nur Befragte mit Wohnort Arnsberg



Frage: Wie würdest du das Verhältnis zu deinen Mitbürgern und Mitbürgerinnen in [Arnsberg] insgesamt beschreiben: [10er Skala anonym (1)- vertraut (10)]

## Anonymität oder Vertrautheit zu Mitbürgern

Trendvergleich der Mittelwerte auf 10er Skala (10 = „vertraut“)



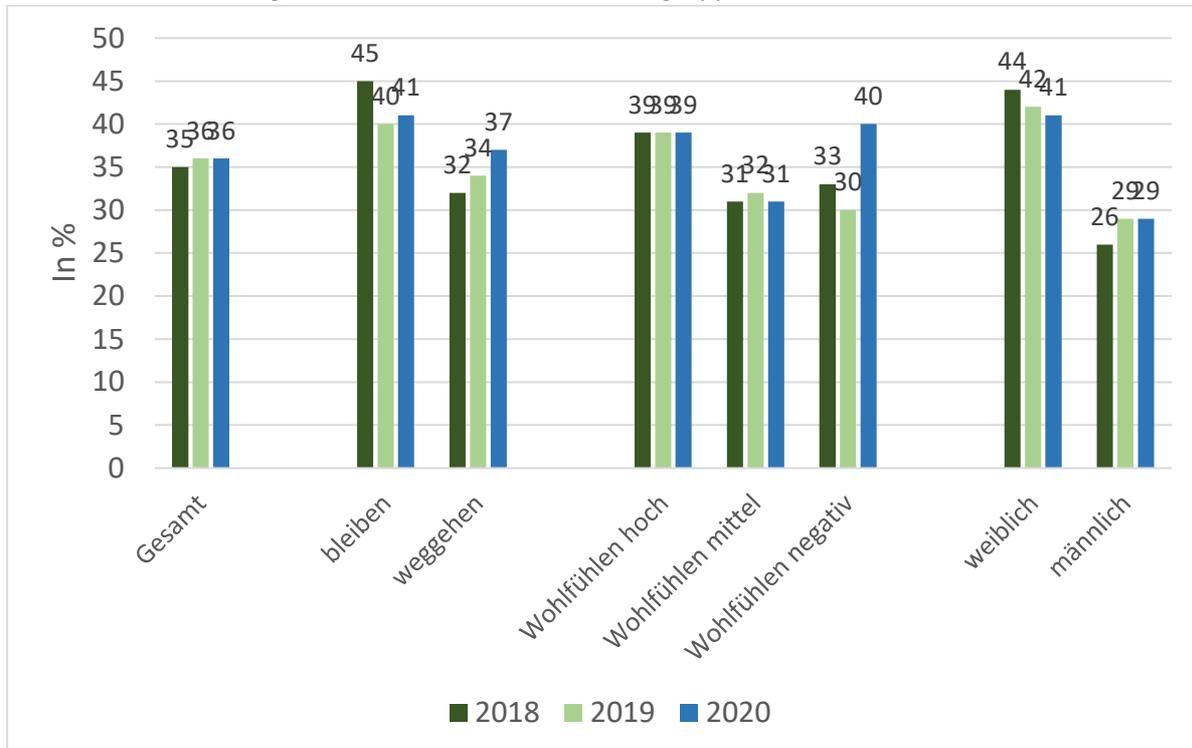
Frage: s. vorherige Frage

## 1. Wahrnehmung der Lebensqualität

### 1.4. Werte und Ziele

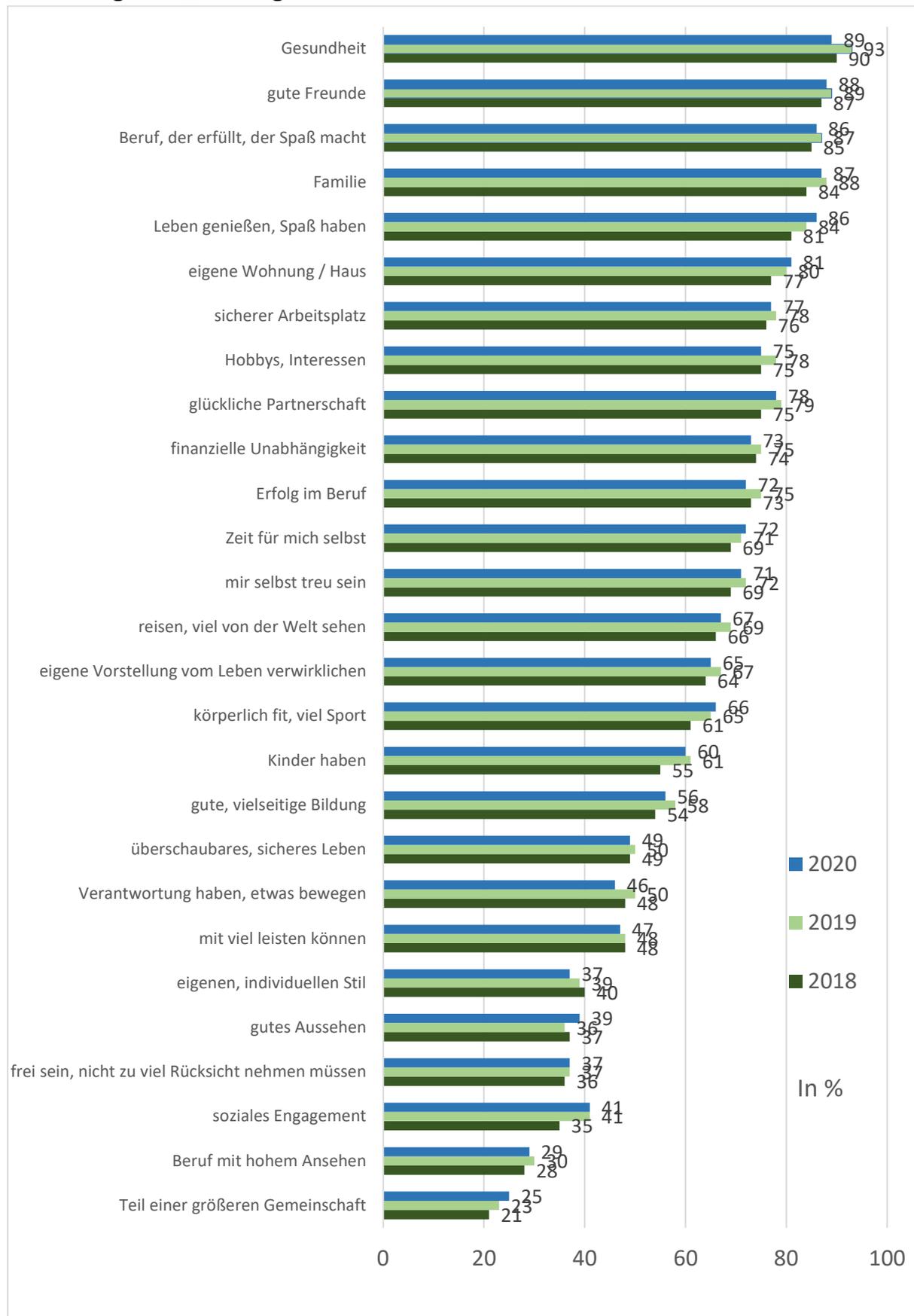
#### „Sicherheit wichtiger“

Gesamt und Trendvergleich nach verschiedenen Untergruppen



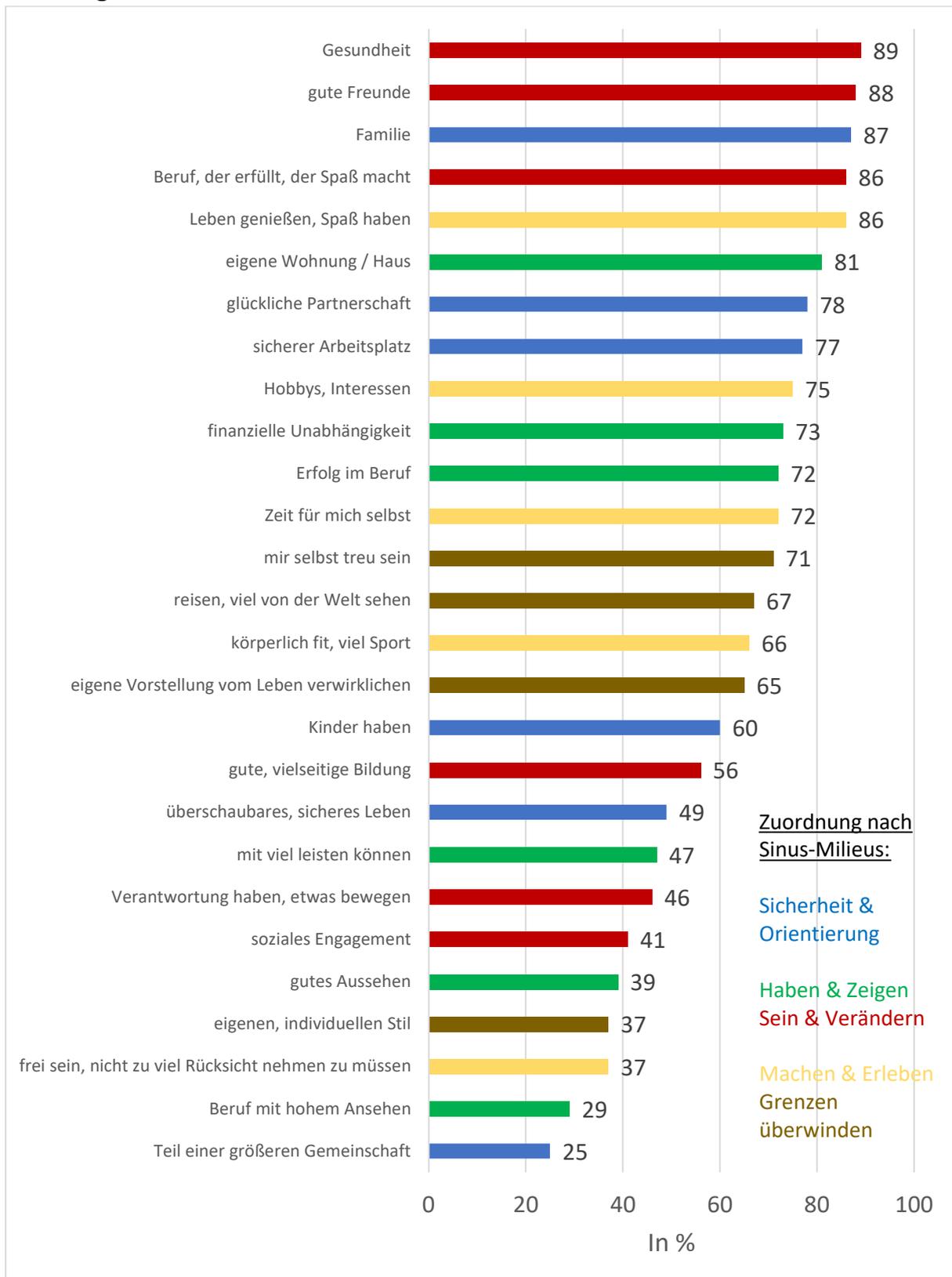
Frage: Was ist dir persönlich wichtiger? Sicherheit oder Freiheit?

## Trendvergleich „Wichtig im Leben“



Frage: Im Leben können einem ganz verschiedene Dinge wichtig sein. Bitte lies dir diese Liste einmal durch und markiere dann alles, was dir persönlich in deinem Leben sehr wichtig ist. [Reihenfolge der Items random]

## „Wichtig im Leben“

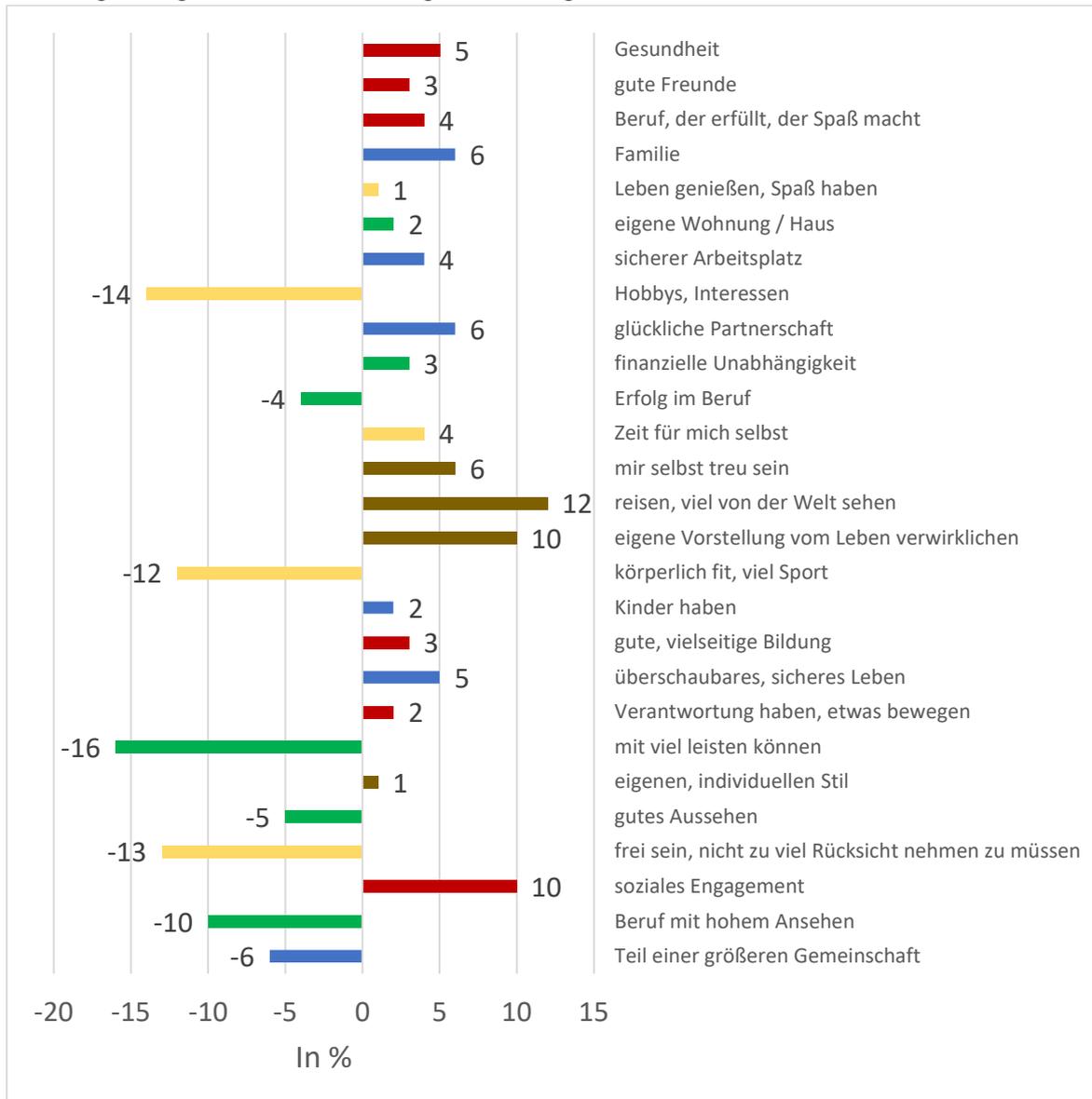


Frage: s. vorherige Grafik

### „Wichtig im Leben“

Geschlechtervergleich 2018:

Nennungshäufigkeit Mädchen im Vergleich zu Jungen



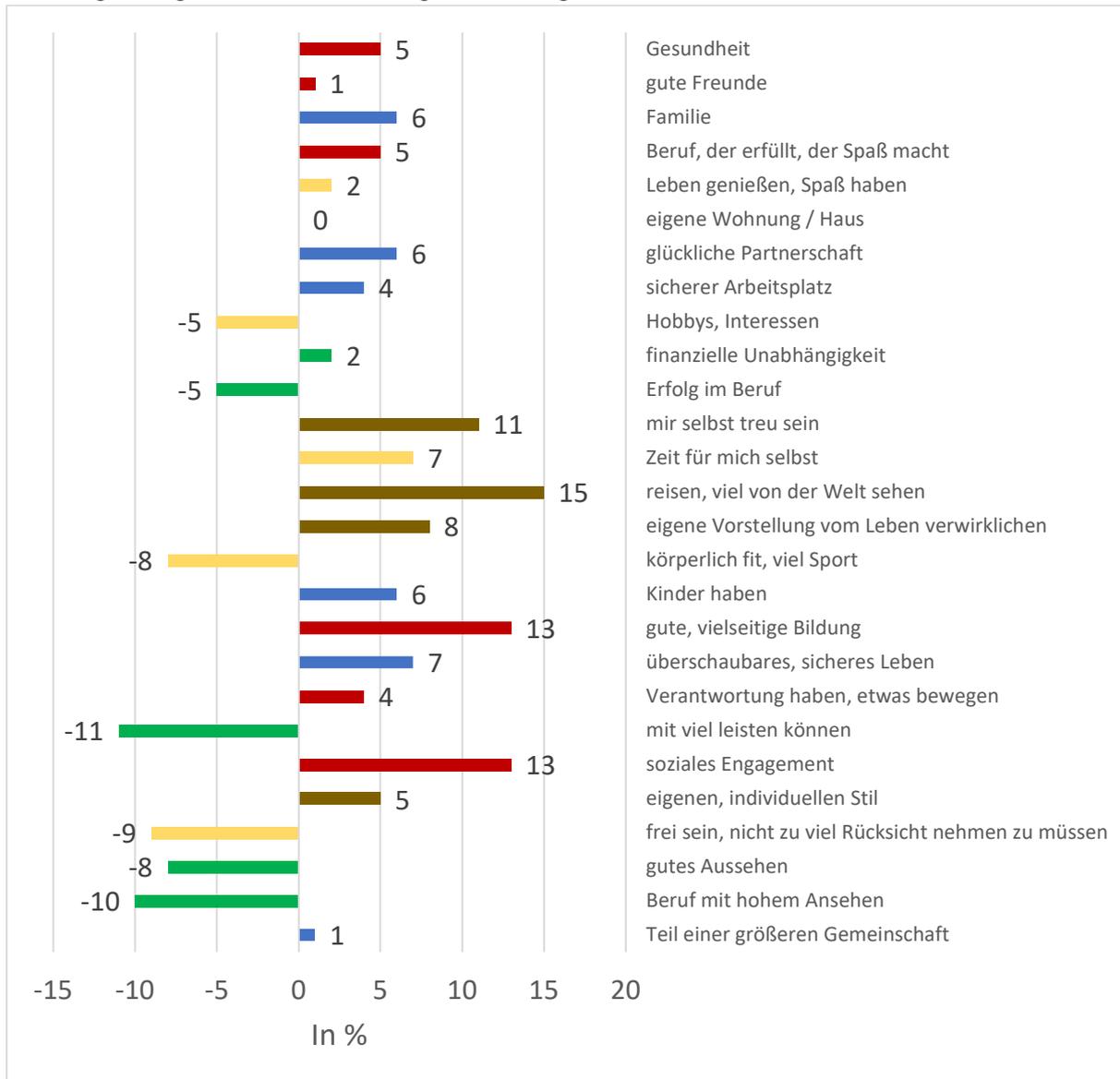
Frage: s. vorherige Grafik

Sicherheit & Orientierung | Haben & Zeigen | Sein & Verändern | Machen & Erleben < Grenzen überwinden

### „Wichtig im Leben“

Geschlechtervergleich 2019:

Nennungshäufigkeit Mädchen im Vergleich zu Jungen



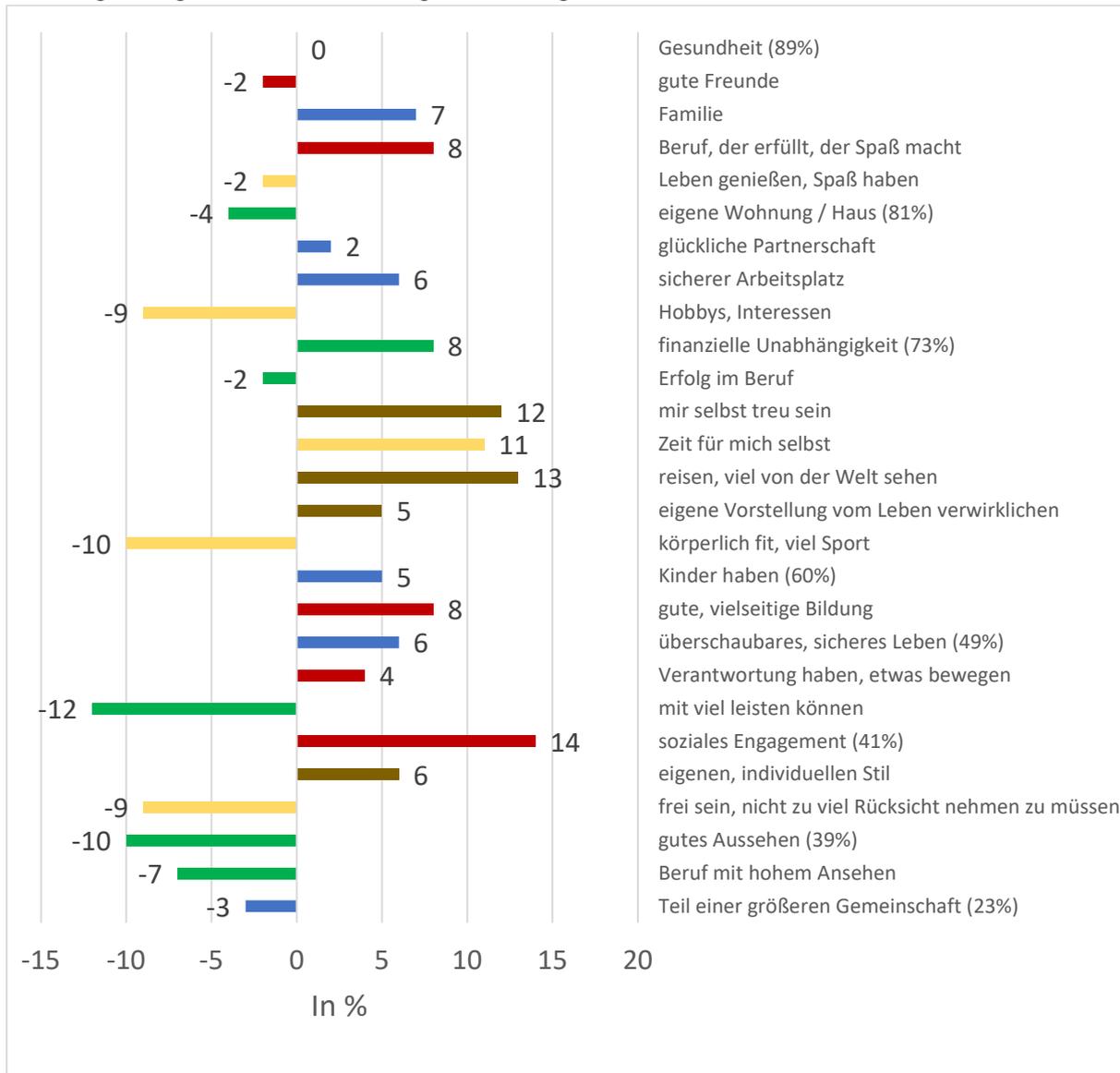
Frage: s. vorherige Grafik

Sicherheit & Orientierung | Haben & Zeigen | Sein & Verändern | Machen & Erleben < Grenzen überwinden

### „Wichtig im Leben“

Geschlechtervergleich 2020:

Nennungshäufigkeit Mädchen im Vergleich zu Jungen

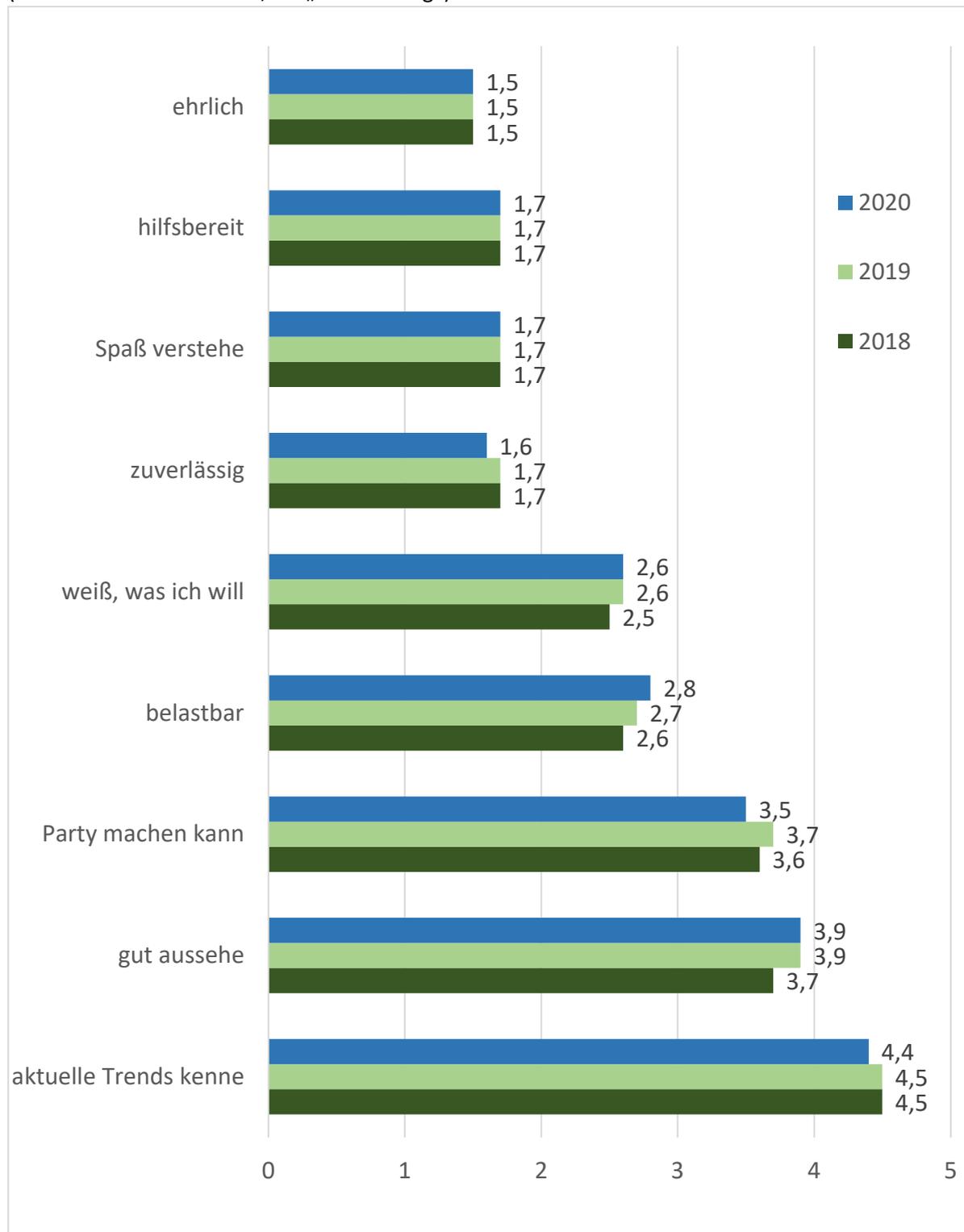


Frage: s. vorherige Grafik

Sicherheit & Orientierung | Haben & Zeigen | Sein & Verändern | Machen & Erleben < Grenzen überwinden

## Freundschaftswerte – Trendvergleich

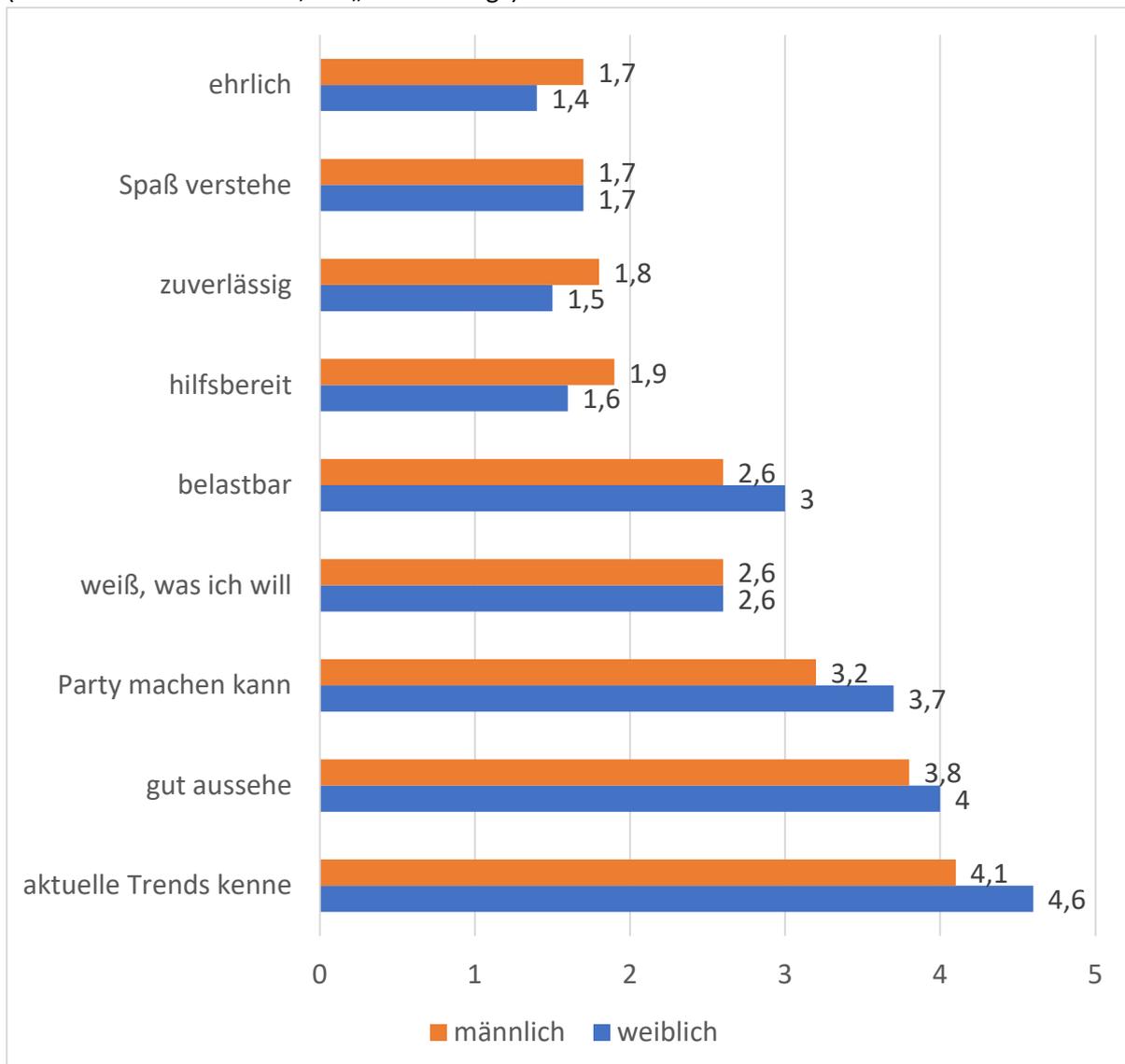
(Mittelwerte auf 7er Skala, 1 = „sehr wichtig“)



Frage: Wie wichtig ist es dir, dass deine Freunde, wenn sie an dich denken oder über dich sprechen, die folgenden Eigenschaften mit dir verbinden? Bitte markiere das jeweils auf einer Skala von 1 für „sehr wichtig“ bis 7 für „ganz unwichtig“. [Reihenfolge der Items random]

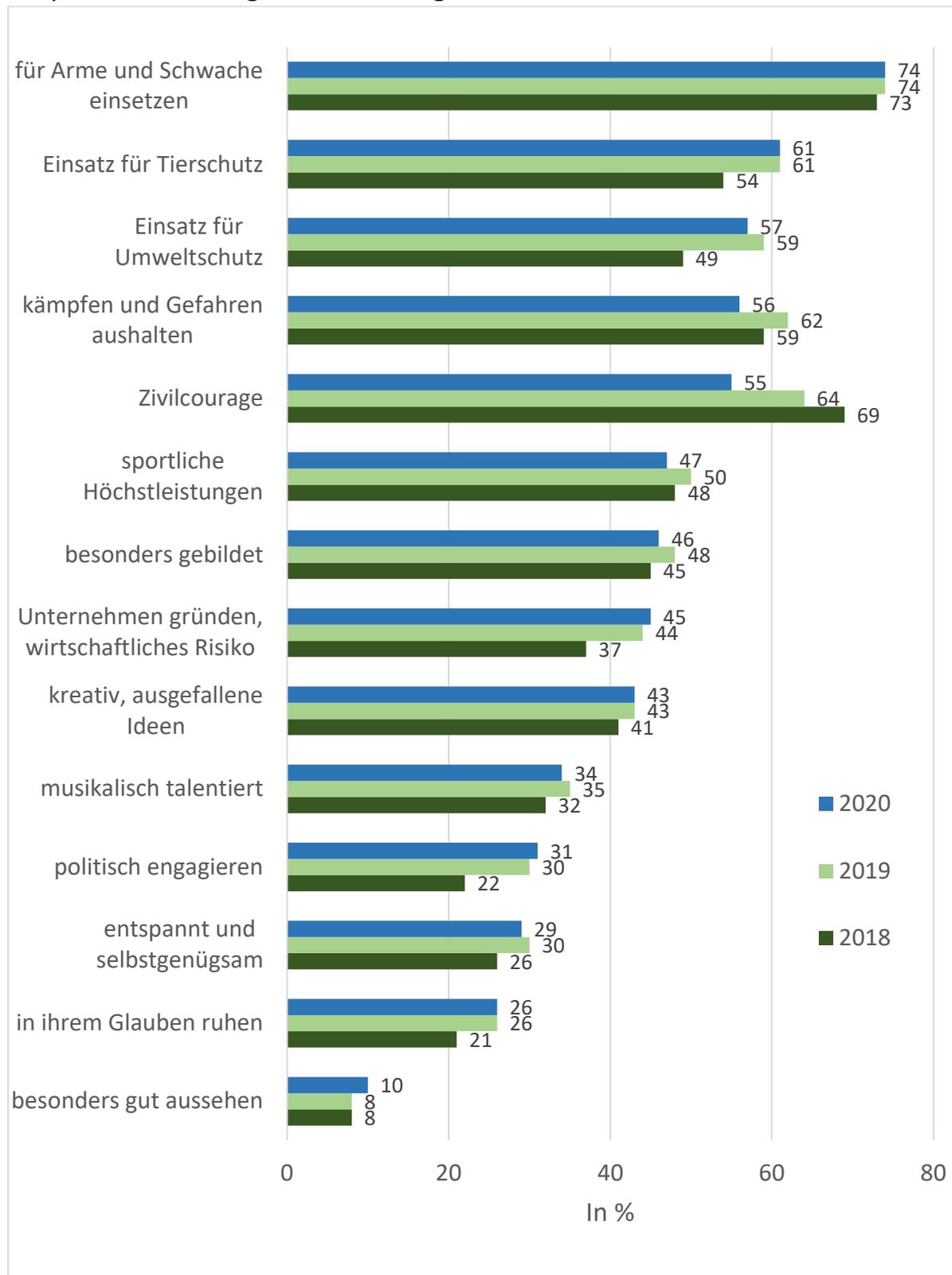
## Freundschaftswerte nach Geschlecht

(Mittelwerte auf 7er Skala, 1 = „sehr wichtig“)



Frage: s. vorherige Grafik

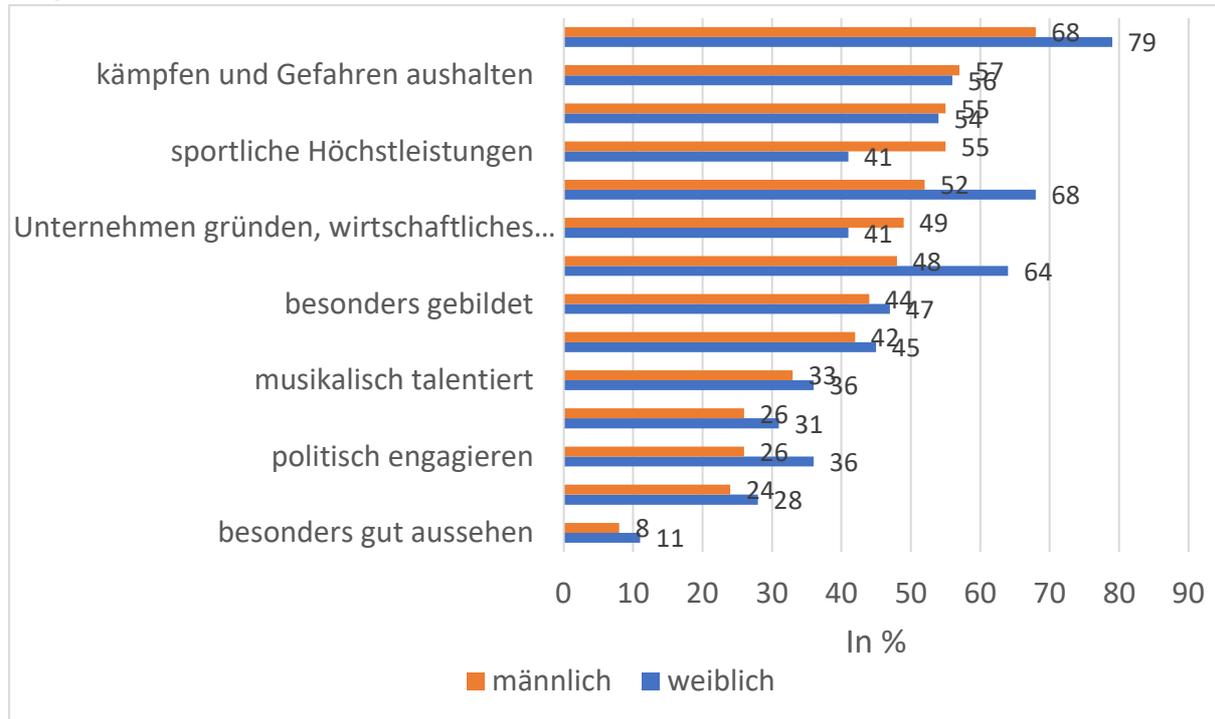
## Respekt vor Leistungen und Haltungen von Menschen



Frage: Vor welchen Leistungen oder Haltungen von Menschen hast du besonderen Respekt? Kannst du das bitte in der folgenden Liste einmal markieren? Ich habe besonderen Respekt vor Menschen, die: [Reihenfolge der Items random]

### Respekt vor Leistungen und Haltungen von Menschen

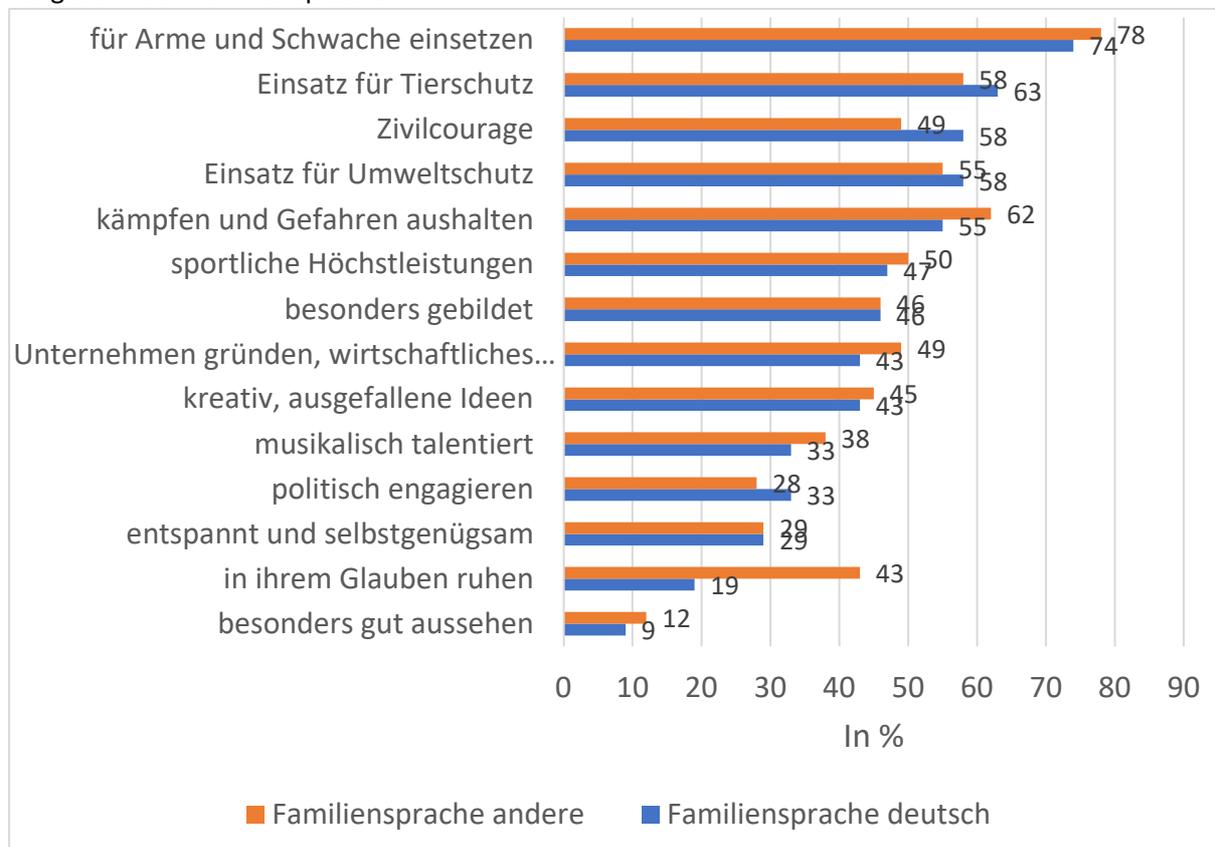
Vergleich nach Geschlecht



Frage: s. vorherige Grafik

### Respekt vor Leistungen und Haltungen von Menschen

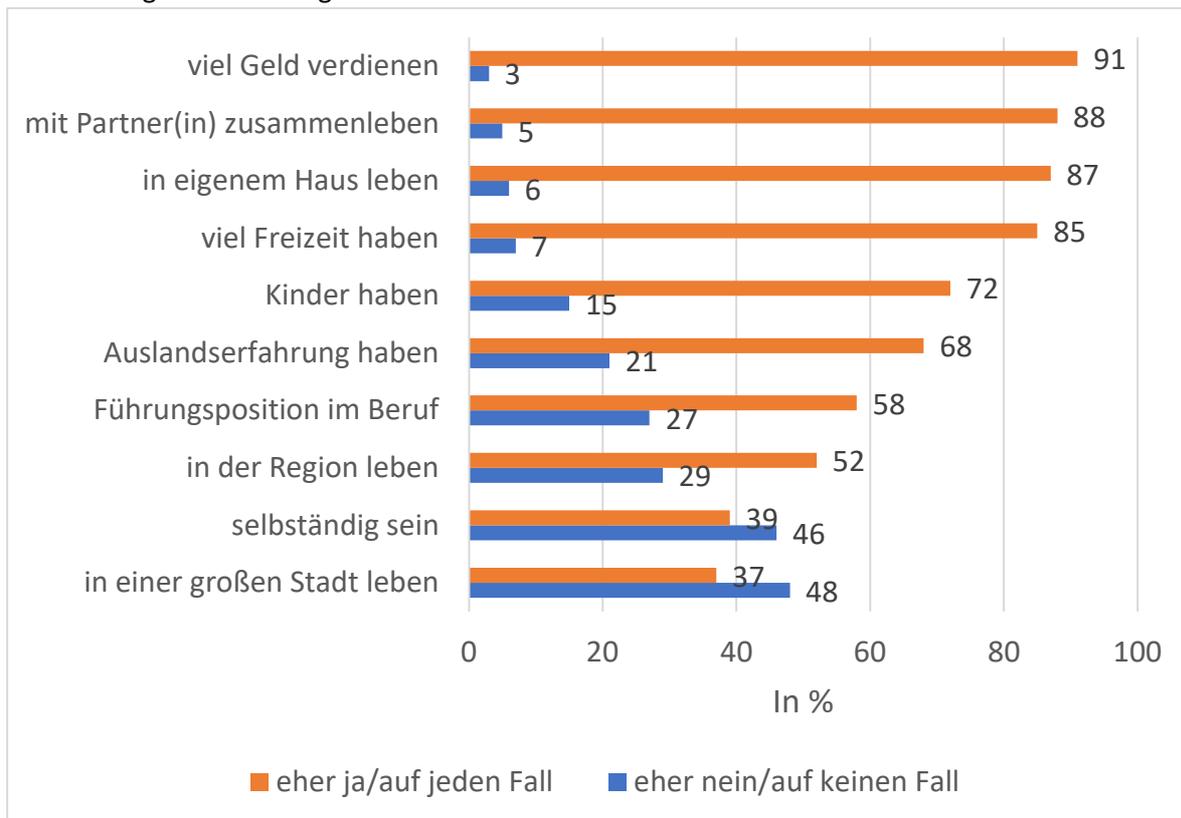
Vergleich nach Familiensprache



Frage: s. vorherige Grafik

## Wunschperspektive im Zeitraum 10-15 Jahre

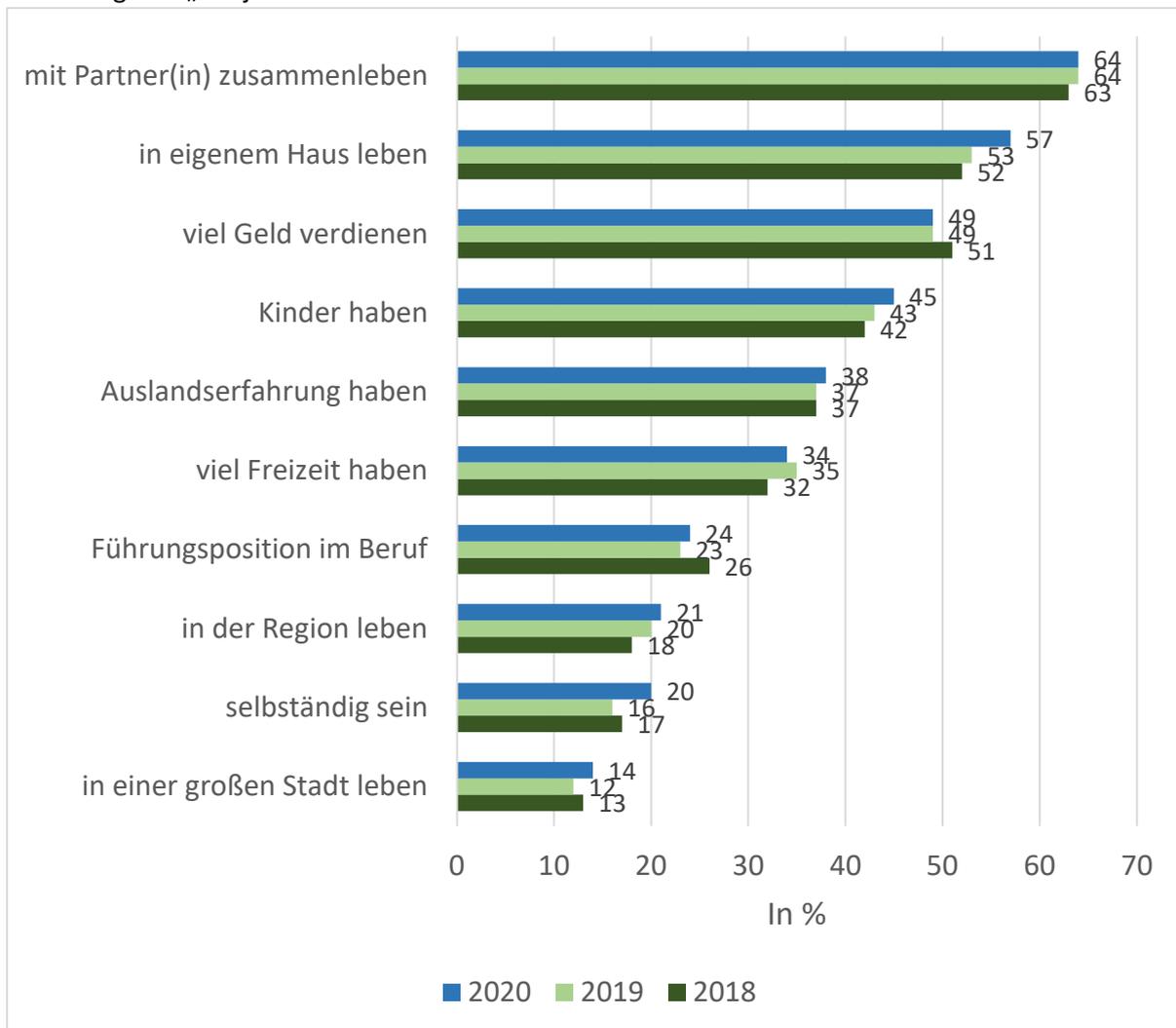
Zustimmung vs. Ablehnung



Frage: Wenn du dir dein Leben in 10 bis 15 Jahren vorstellst: welche der folgenden Aspekte würdest du dir dann wünschen? Ich möchte: ... [Skala: auf jeden Fall – eher ja – eher nein – auf keinen Fall; Reihenfolge der Items random]

## Wunschperspektive im Zeitraum 10-15 Jahre

Trendvergleich „auf jeden Fall“

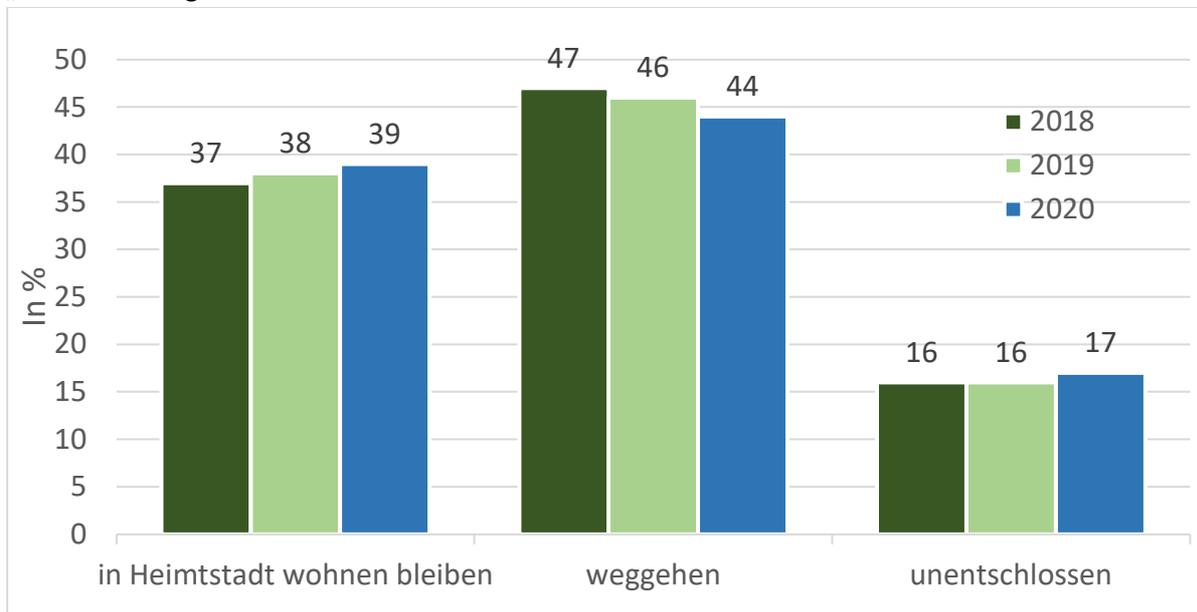


Frage: s. vorherige Grafik

## 2. Bleibeabsicht

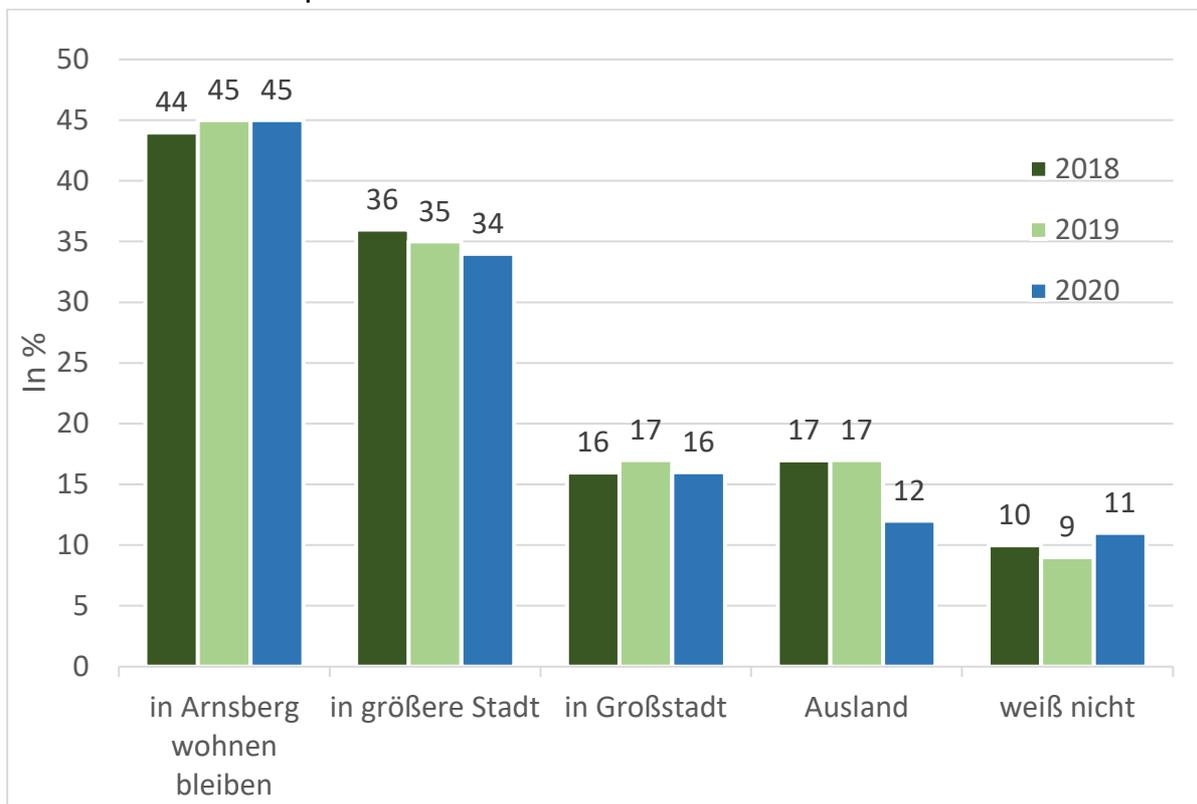
### Bleibeabsicht - Eindeutige Positionen

„Für Ausbildung oder Studium würde ich am liebsten...“



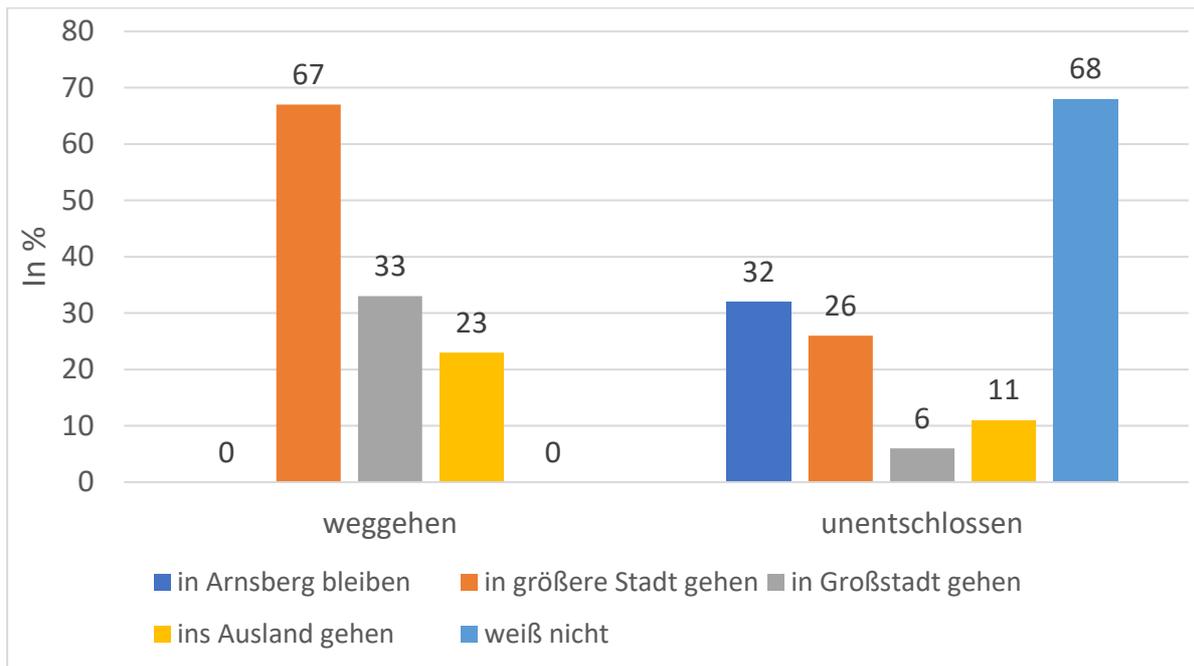
Frage: Würdest du für die Phase der Ausbildung oder des Studiums am liebsten in [Arnsberg] wohnen bleiben oder von [Arnsberg] weggehen? Ich würde für Ausbildung oder Studium am liebsten: in [Arnsberg] wohnen bleiben | weggehen in eine größere Stadt, aber nicht unbedingt in eine richtige Großstadt | weggehen in eine richtige Großstadt wie Berlin | weggehen ins Ausland | weiß nicht

### Bleibeabsicht mit Optionen



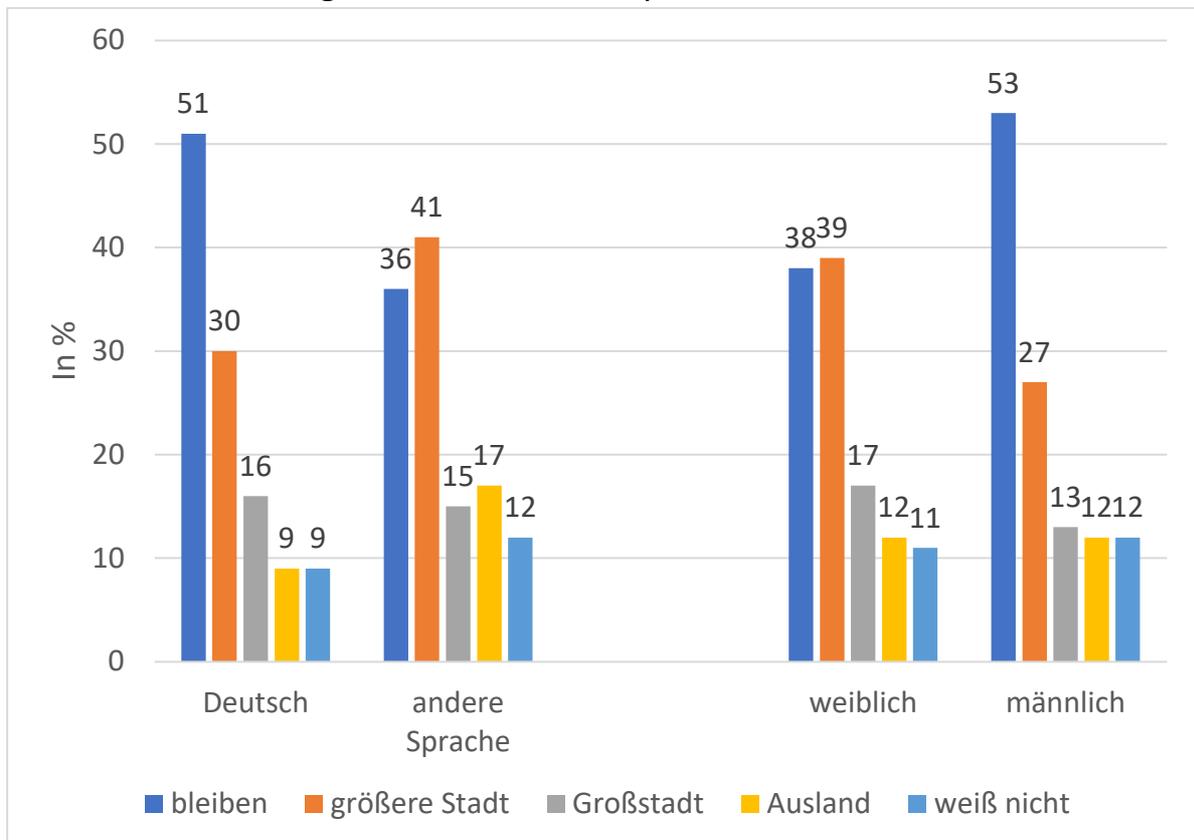
Frage: s. vorherige Grafik

### Bleibeabsicht ausdifferenziert



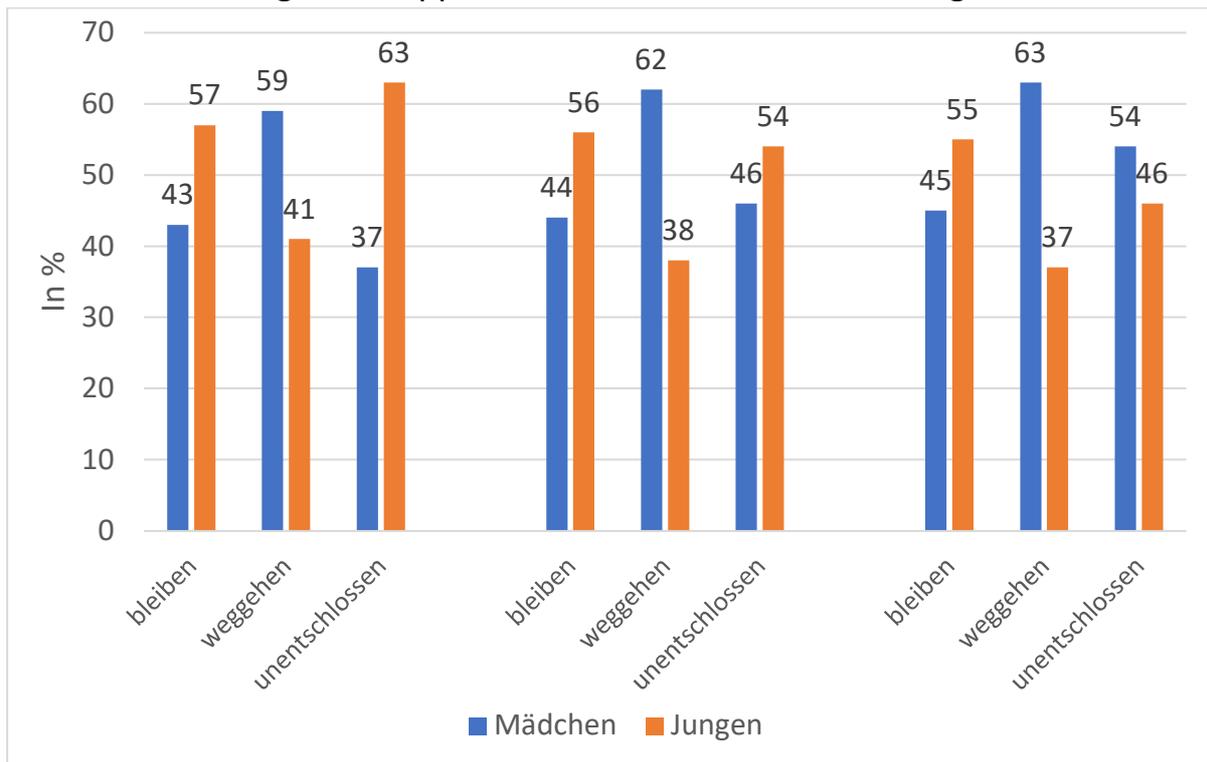
Frage: s. vorherige Grafik

### Bleibeabsicht im Vergleich nach Familiensprache und Geschlecht



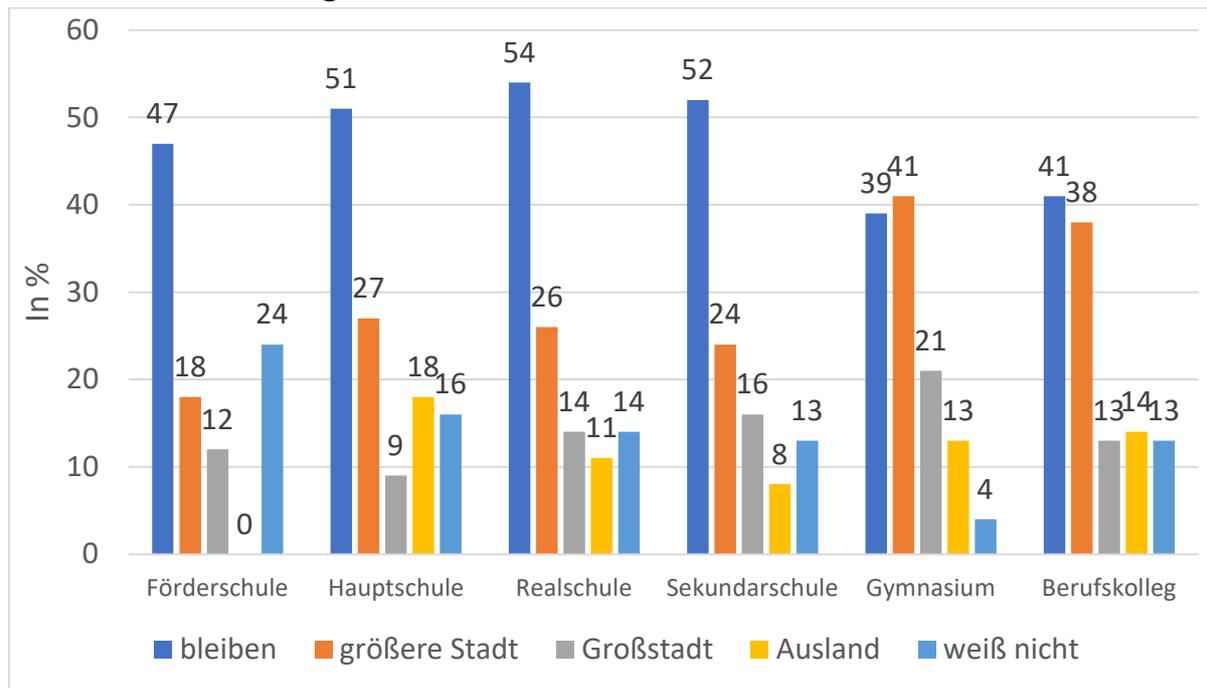
Frage: s. vorherige Grafik

## Zusammensetzung der Gruppen nach Geschlecht im Trendvergleich



Frage: s. vorherige Grafik

### Bleibeabsicht im Vergleich nach Schulform

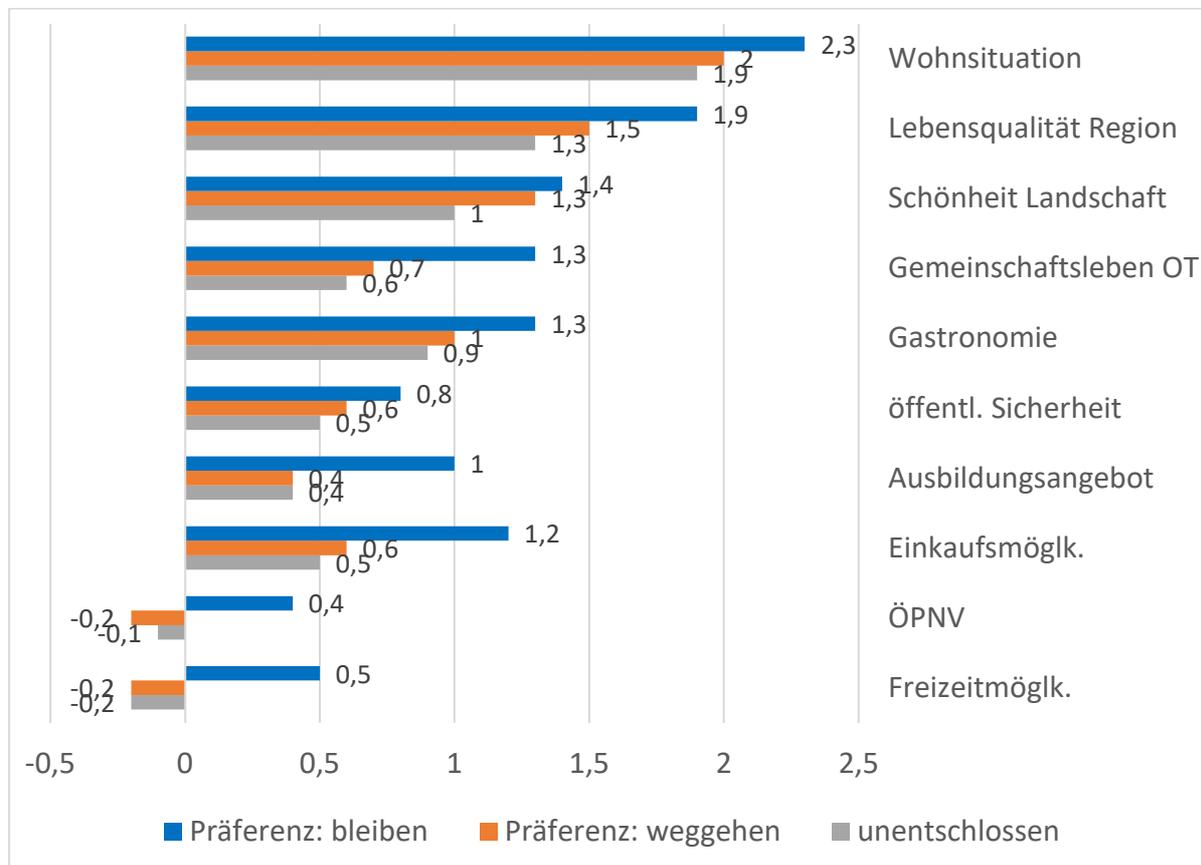


Frage: s. vorherige Grafik

### Bleibeabsicht

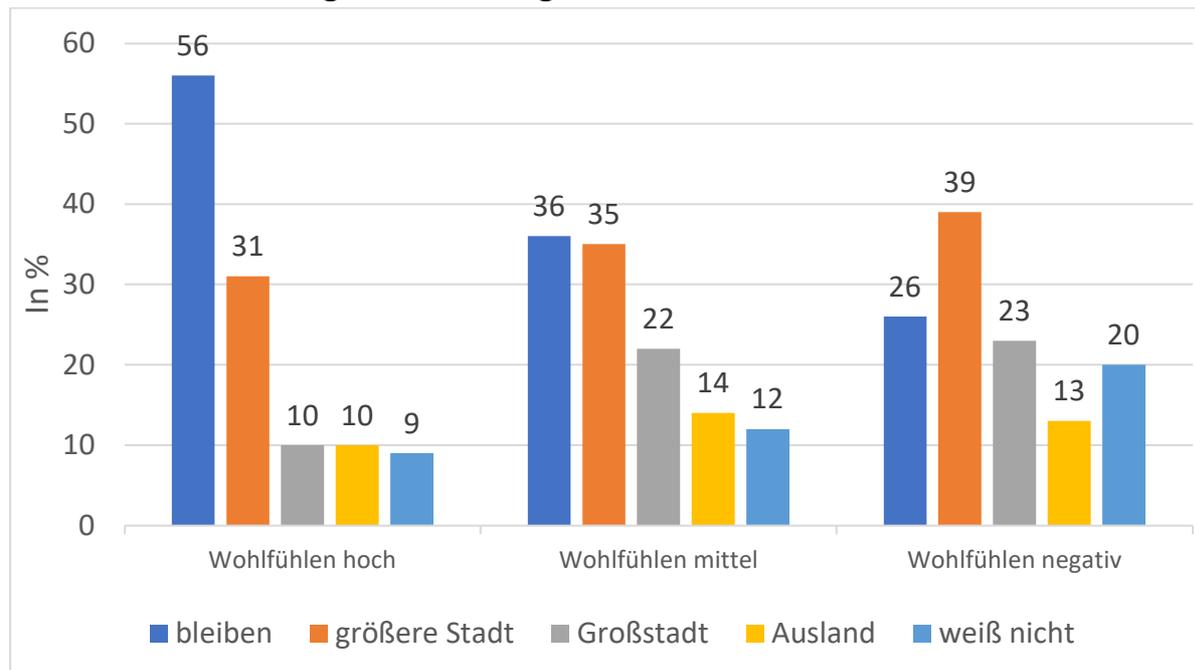
Vergleich nach Zufriedenheit mit Standortfaktoren

Mittelwerte auf Skala -3 bis +3



Frage: Wie zufrieden bist du mit verschiedenen Lebensbereichen? Hier sind einige aufgelistet. Bitte markiere wieder jeweils auf einer Skala von -3 bis +3, wie zufrieden oder unzufrieden du damit bist.

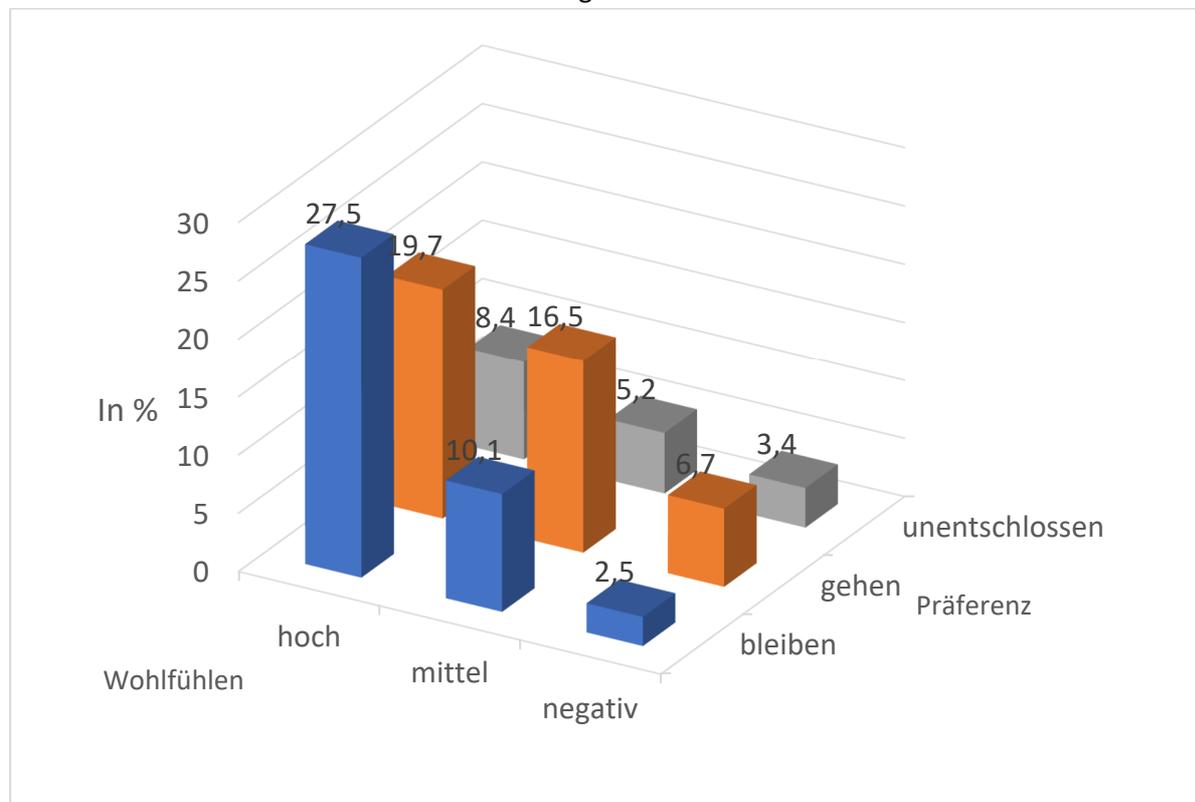
### Bleibeabsicht im Vergleich nach allgemeinem Wohlfühlen



Frage: s. vorherige Grafik

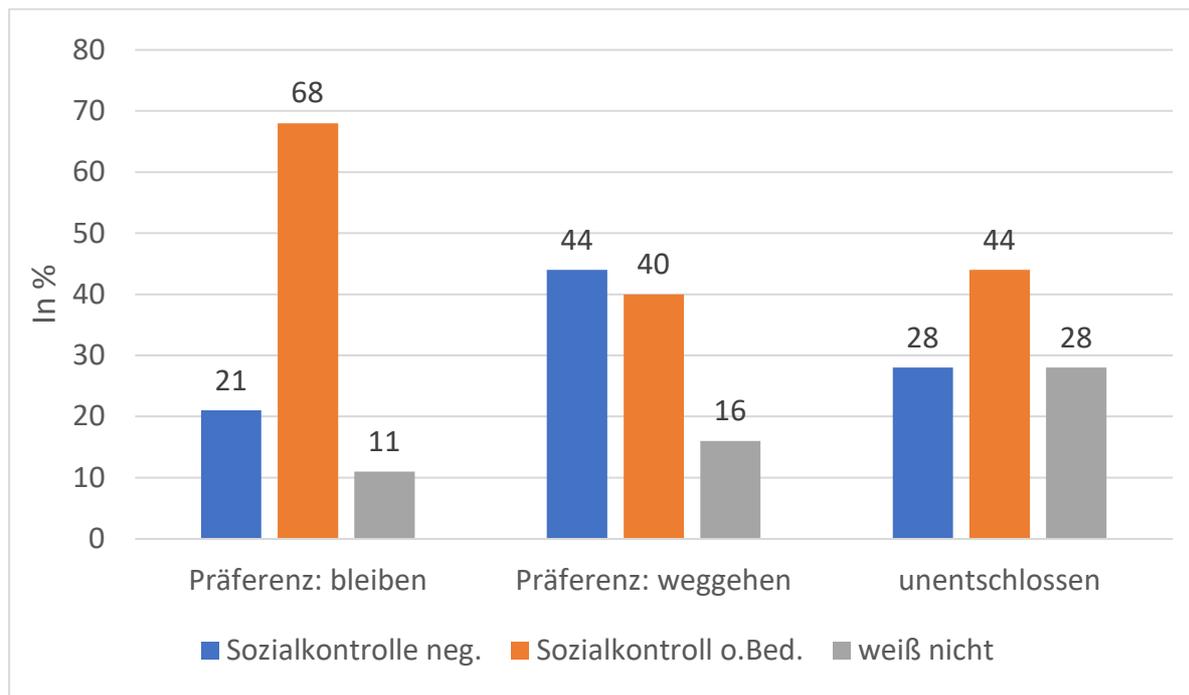
### Gruppenstärken

Gehen- oder Bleiben-Wollen in Relation zum allgemeinen Wohlfühlen



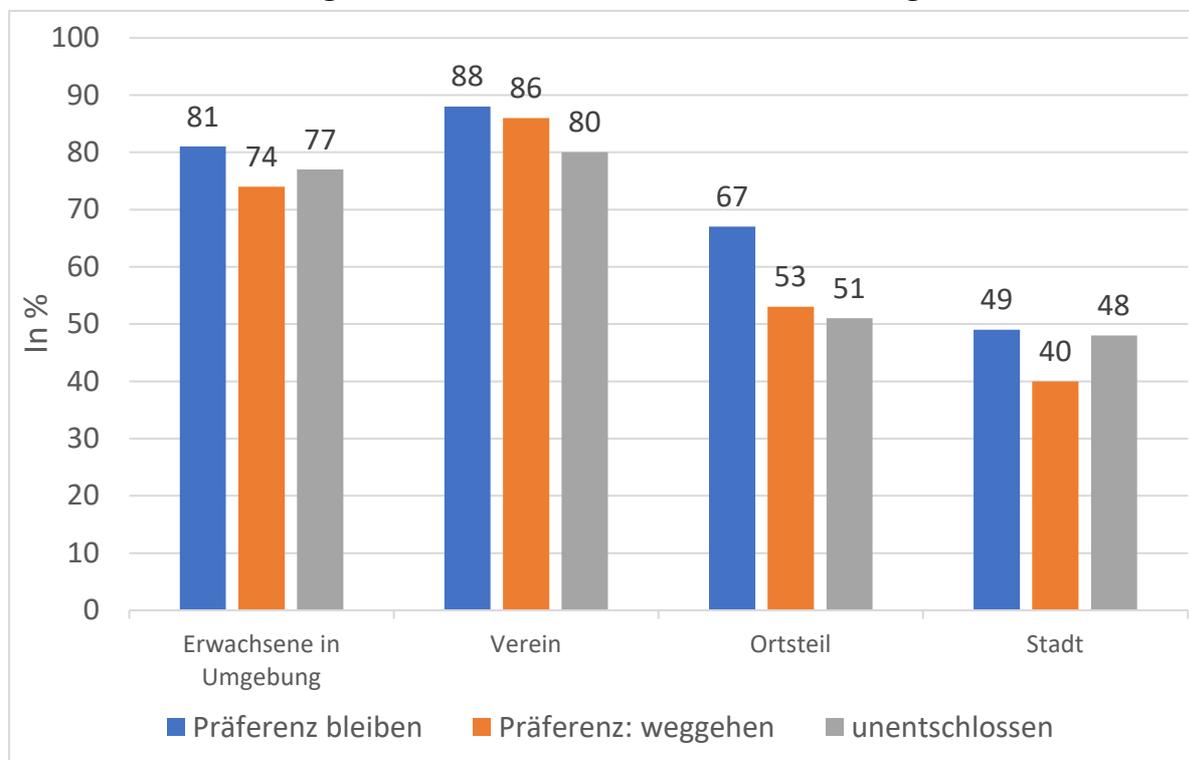
Auf die Gesamtheit der Schulabgänger\*innen 2020 prozentuierte Anteile in der Kombination von allgemeinem Wohlfühlen am Standort und der für die Zeit von Ausbildung oder Studium gehegten Präferenz nach Gehen oder Bleiben.

## Bleibeabsicht im Vergleich nach Sozialkontrolle



Frage: Hier unterhalten sich zwei Jugendliche darüber, wie sie ihr Leben in [Arnsberg] wahrnehmen. Welche Meinung entspricht am ehesten deiner eigenen Erfahrung?

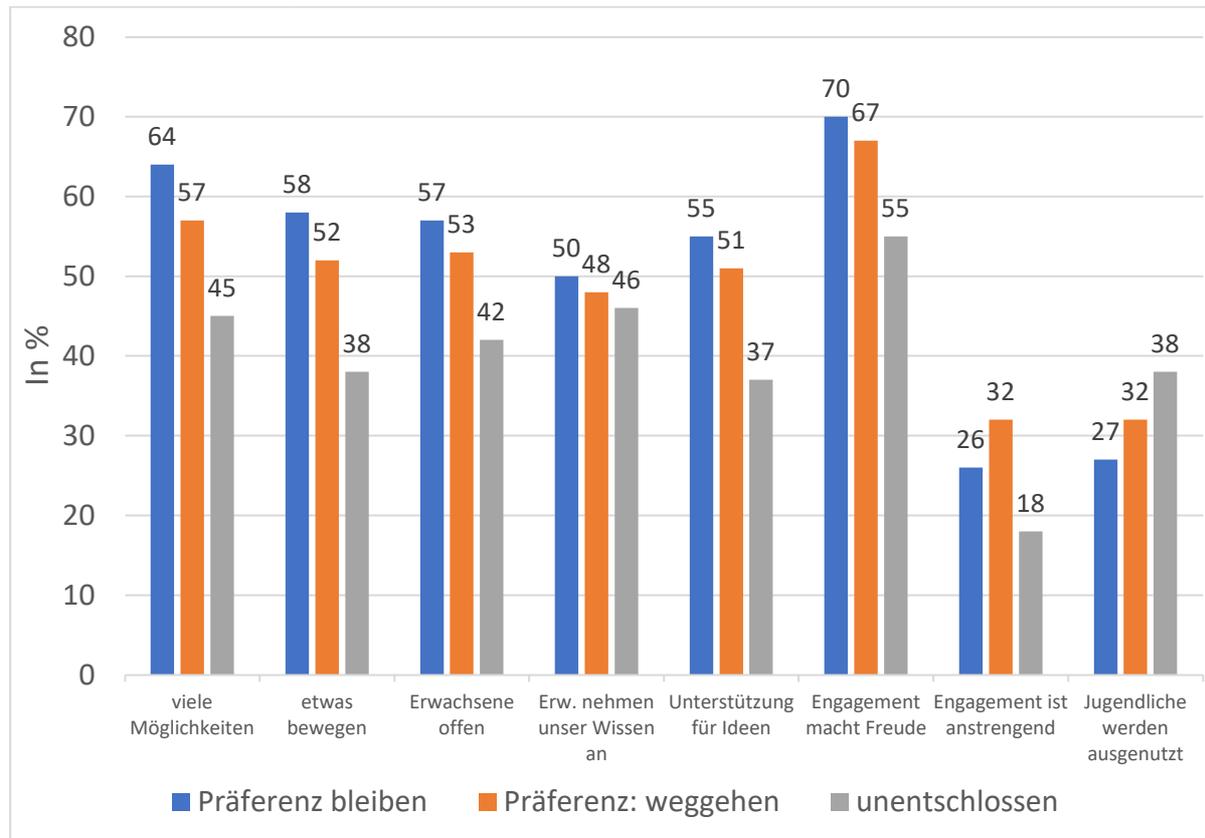
## Bleibeabsicht im Vergleich nach Erleben von Wertschätzung



Frage: [Nur Befragte mit Wohnort Arnsberg] Fühlst du dich als junger Mensch ernst genommen und wertgeschätzt? Von Erwachsenen in deiner Umgebung (Nachbarn, Bekannte) | [nur für Vereinsmitglieder] in deinem Verein | in deinem Dorf oder Ortsteil | in Arnsberg als Stadt

## Bleibeabsicht im Vergleich nach Engagement-Erfahrung

Anteile der Zustimmung

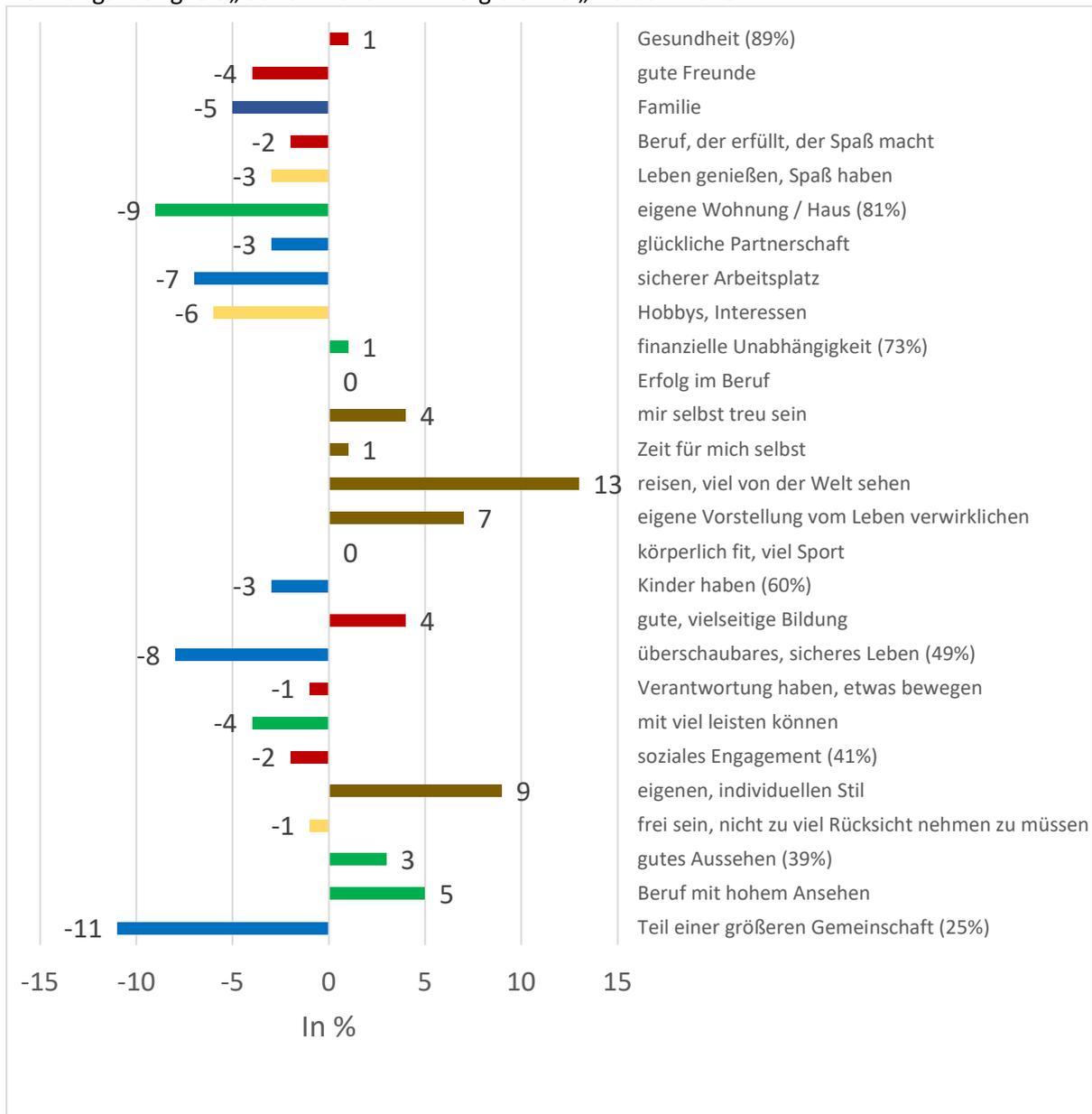


Frage: [nur Befragte, die in einem Engagement aktiv sind] Welche Erfahrungen machst du in deinem Engagement? [Gestützte Abfrage; An 100 fehlende Anteile: „unterschiedlich“/„weiß nicht“]; Items s.o. S. 26]

### „Wichtig im Leben“

Bindungsvergleich 2020:

Nennungshäufigkeit „Gehen wollen“ im Vergleich zu „Bleiben wollen“

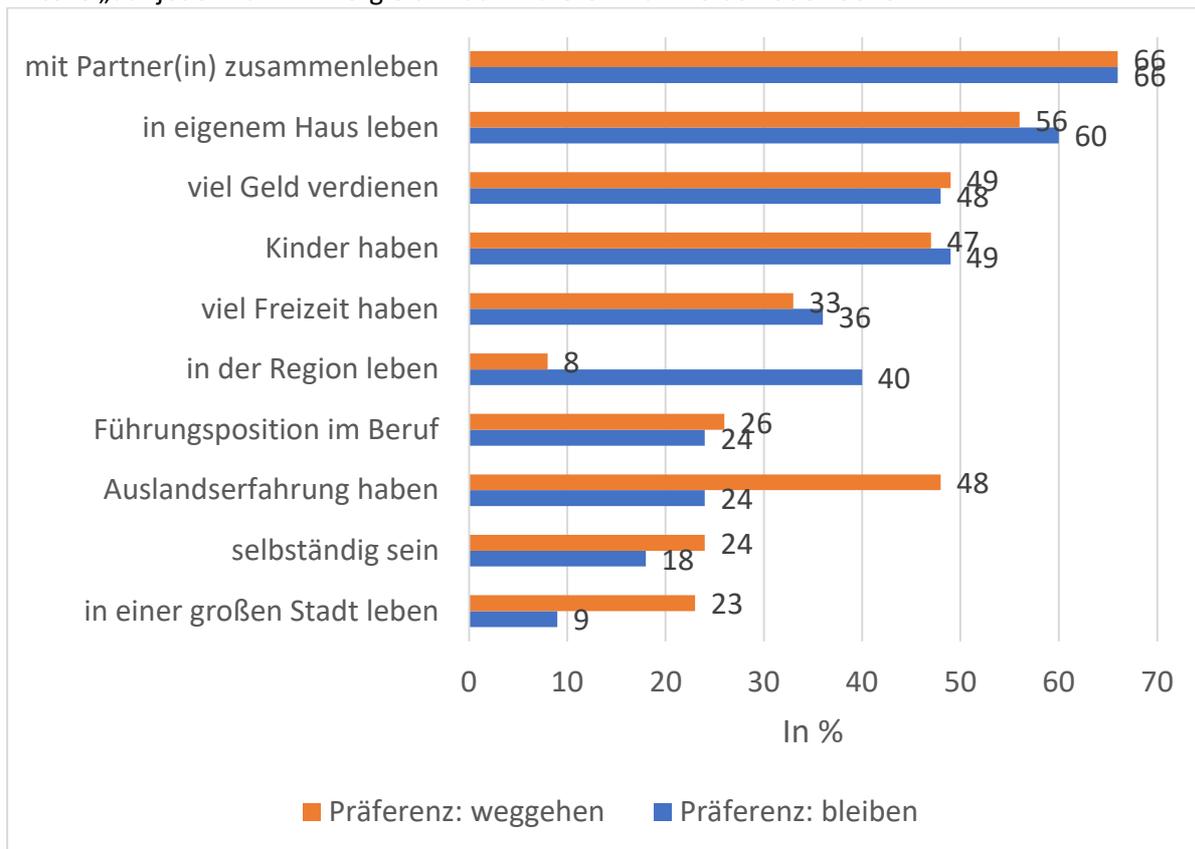


Frage: Im Leben können einem ganz verschiedene Dinge wichtig sein. Bitte lies dir diese Liste einmal durch und markiere dann alles, was dir persönlich in deinem Leben sehr wichtig ist. [Reihenfolge der Items random]

Sicherheit & Orientierung | Haben & Zeigen | Sein & Verändern | Machen & Erleben < Grenzen überwinden

## Wunschperspektive im Zeitraum 10-15 Jahre

Anteile „auf jeden Fall“ im Vergleich nach Präferenz für Bleiben oder Gehen



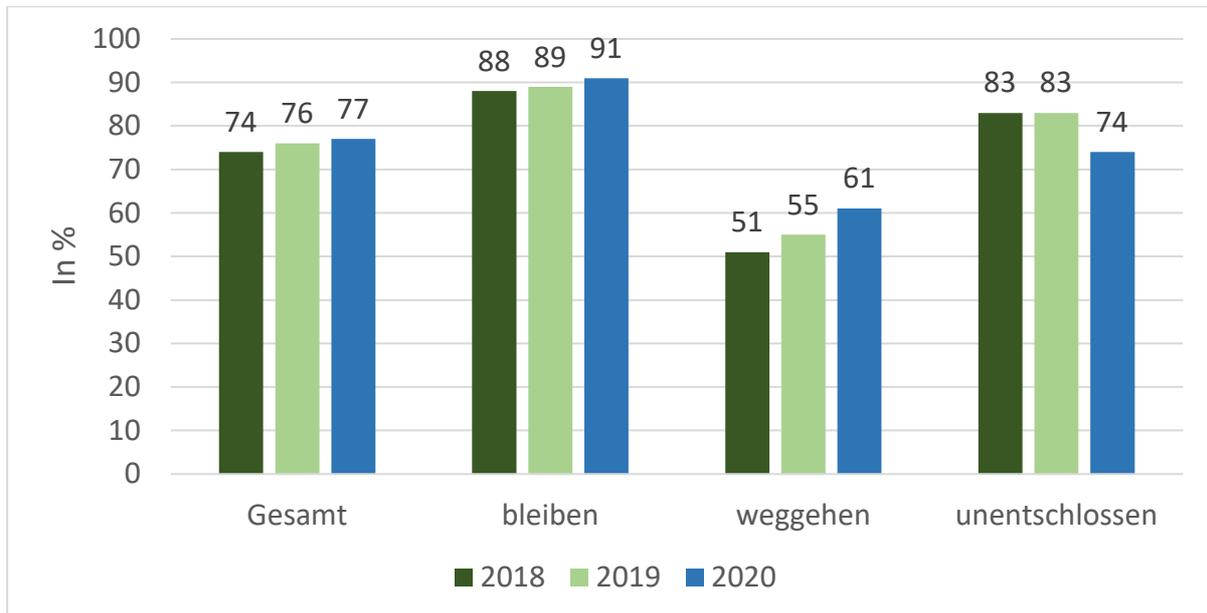
Frage: Wenn du dir dein Leben in 10 bis 15 Jahren vorstellst: welche der folgenden Aspekte würdest du dir dann wünschen? Ich möchte: ... [Skala: auf jeden Fall – eher ja – eher nein – auf keinen Fall; Reihenfolge der Items random]

## Verbleib in der Region – Trendvergleich nach Bleibeabsicht

„Für den nächsten Schritt in Ausbildung / Studium kann ich zuhause wohnen bleiben“

(Nur Befragte, die bereits eine Ortsfestlegung getroffen haben)

n = 243



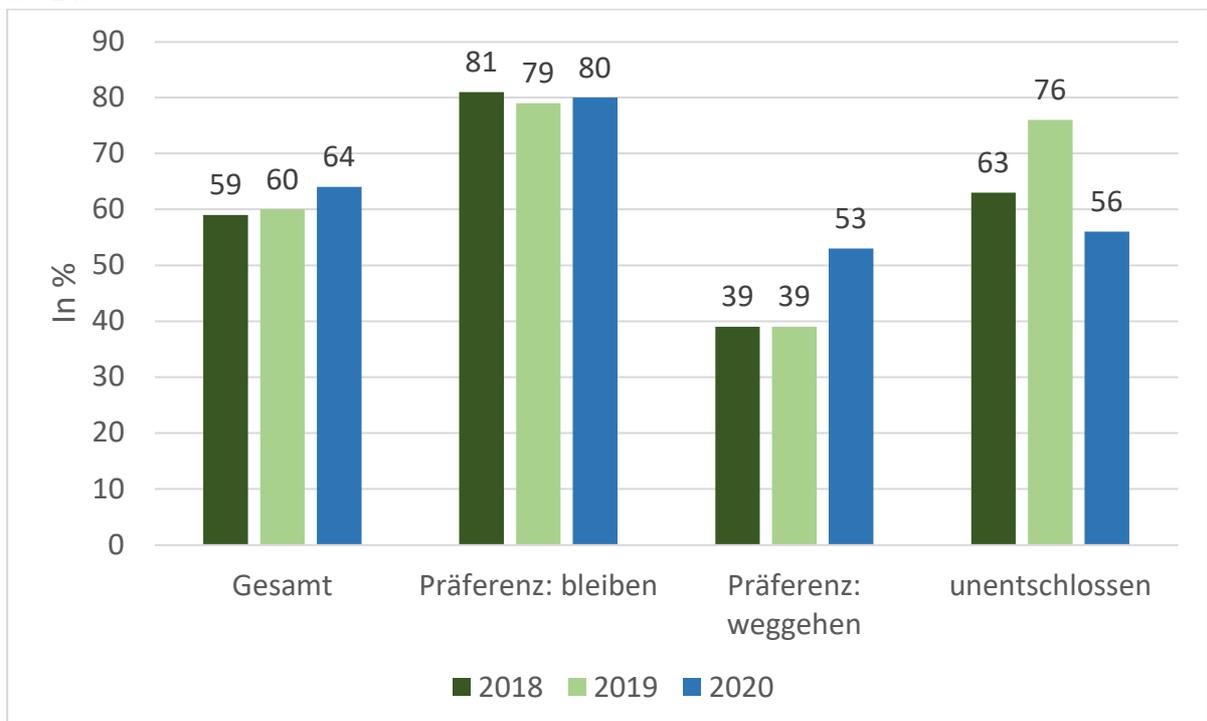
Frage: Kannst du für deine Ausbildung/dein duales Studium | deine Berufsfachschulausbildung | dein Studium zuhause wohnen bleiben oder wirst du umziehen?

## Verbleib in der Region – Trendvergleich nach Bleibeabsicht

„Für den nächsten Schritt in Ausbildung/Studium kann ich sicher/vermutlich zuhause wohnen bleiben“

(Nur Befragte, die noch keine Ortsfestlegung getroffen haben)

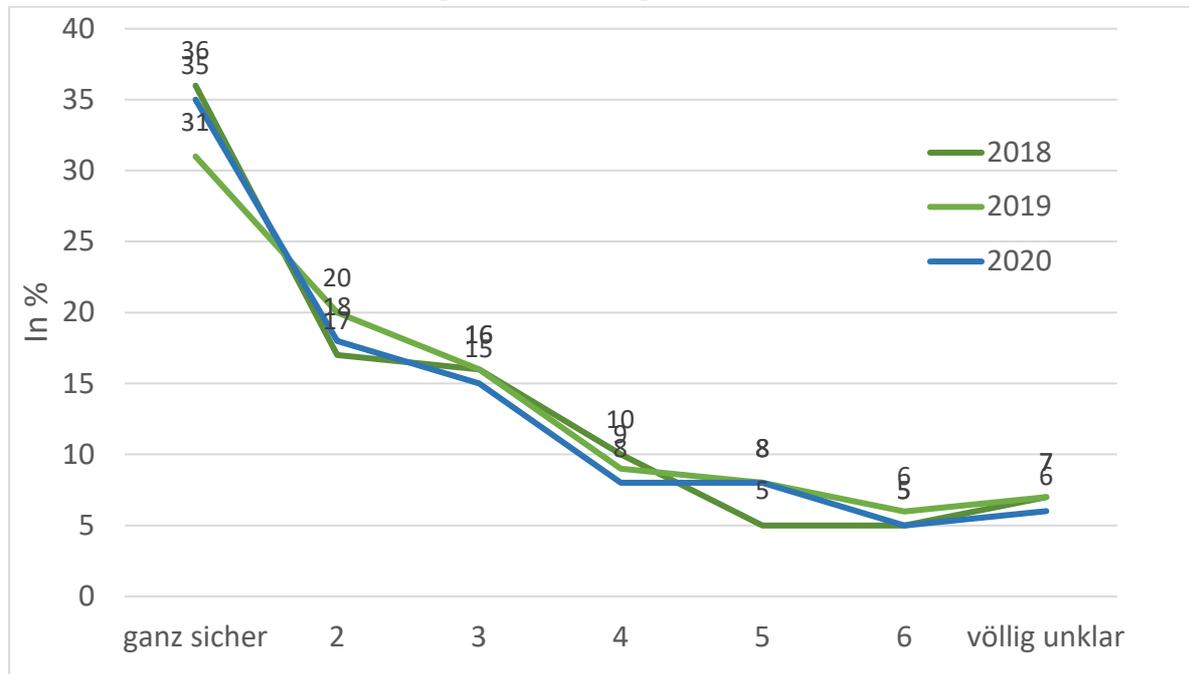
n = 249



Frage: Was denkst du: wird es für dich möglich sein, hier in dieser Region: deinen Ausbildungsplatz / dualen Studienplatz zu finden | deine Berufsfachschulausbildung zu machen | dein Studium zu machen, oder wird das eher nicht der Fall sein? Mit Region ist hier gemeint: dass du zuhause wohnen bleiben kannst.

### 3. Berufsorientierung

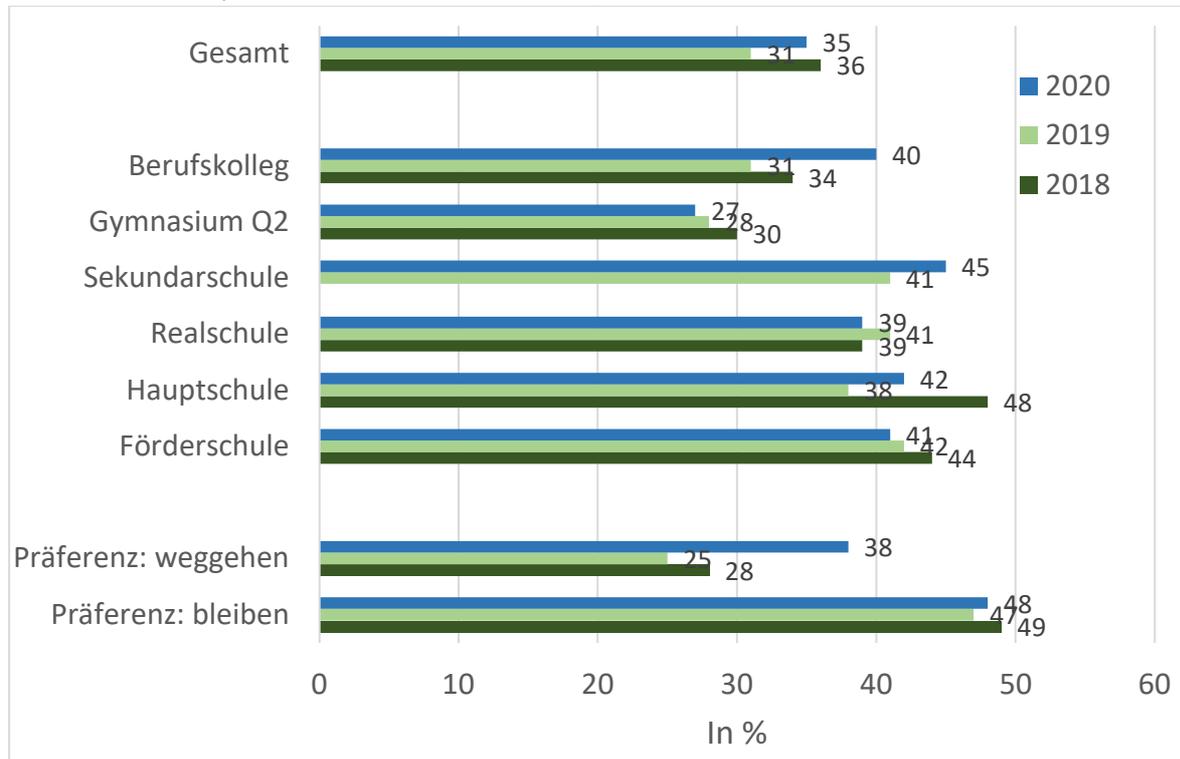
#### Stand der Berufsorientierung – Alle Befragten



Frage [An alle Befragten]: Wie ist derzeit der Stand deiner Berufsorientierung? Erneut gibt es dafür eine 7er Skala. 1 steht jetzt für „ich weiß sicher, was ich beruflich machen will“, die 7 steht für „ich weiß noch gar nicht, was ich beruflich machen will“. Auf welcher Position dieser Skala befindest du dich im Moment?

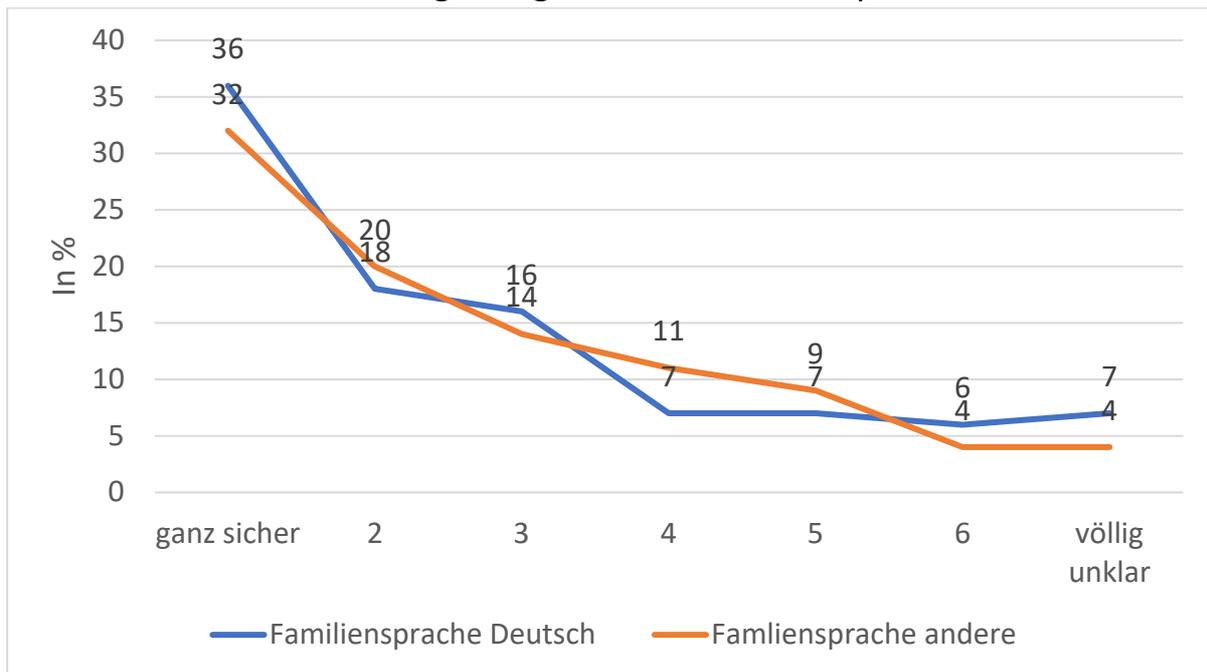
#### Stand der Berufsorientierung

Anteile für Skalenpunkt 1 auf einer 10er Skala (= „ich weiß sicher, was ich beruflich machen will“)



Frage: s. vorherige Grafik

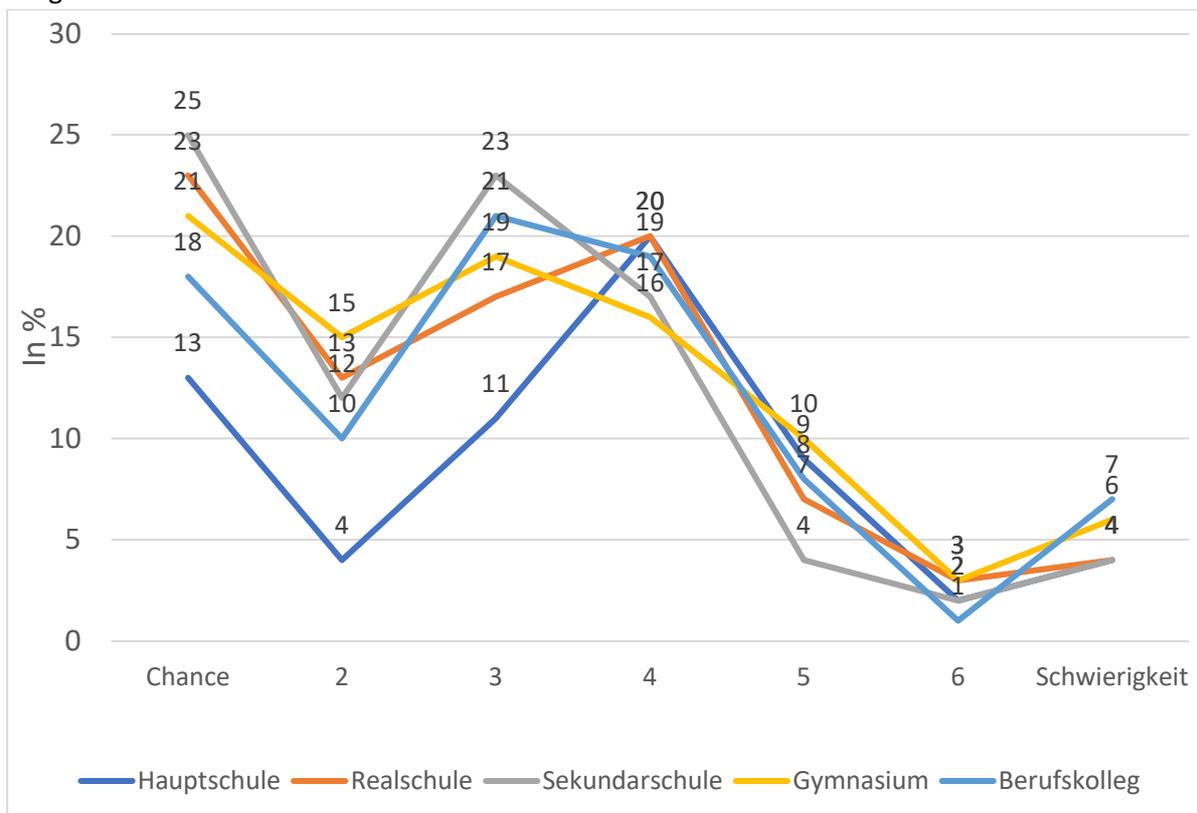
### Stand der Berufsorientierung - Vergleich nach Familiensprache



Frage: s. vorherige Grafik

### Wahlmöglichkeiten als Chance oder Schwierigkeit

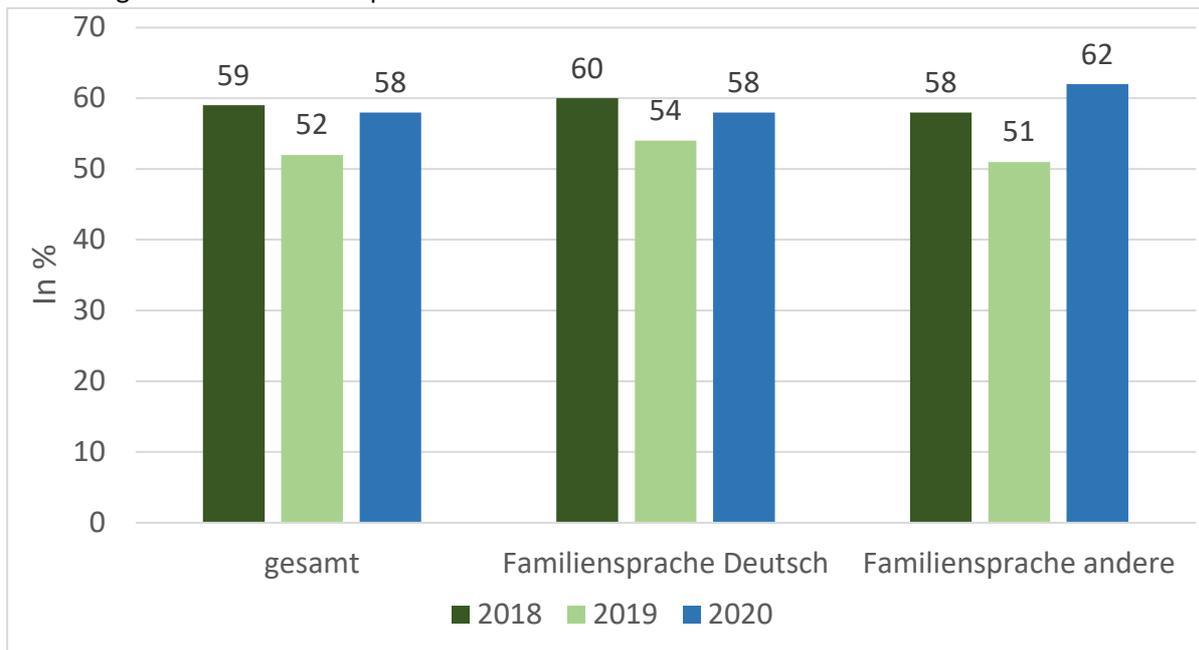
Vergleich nach Schulform



Frage [An alle Befragten]: Für die Zeit nach der Schule gibt es sehr viele Möglichkeiten in Ausbildung und Studium. Empfindest du diese vielen Möglichkeiten eher als eine Chance oder eher als eine Schwierigkeit? Bitte beantworte diese Frage auf einer Skala von 1 bis 7. 1 steht für: „Die Vielzahl der Möglichkeiten ist eine große Chance, das richtige für mich zu finden.“, die 7 steht für: „Die Vielzahl der Möglichkeiten ist eine Schwierigkeit für meine Entscheidung.“ Wo auf dieser Skala stehst du?

## Traumberuf

Trendvergleich nach Familiensprache

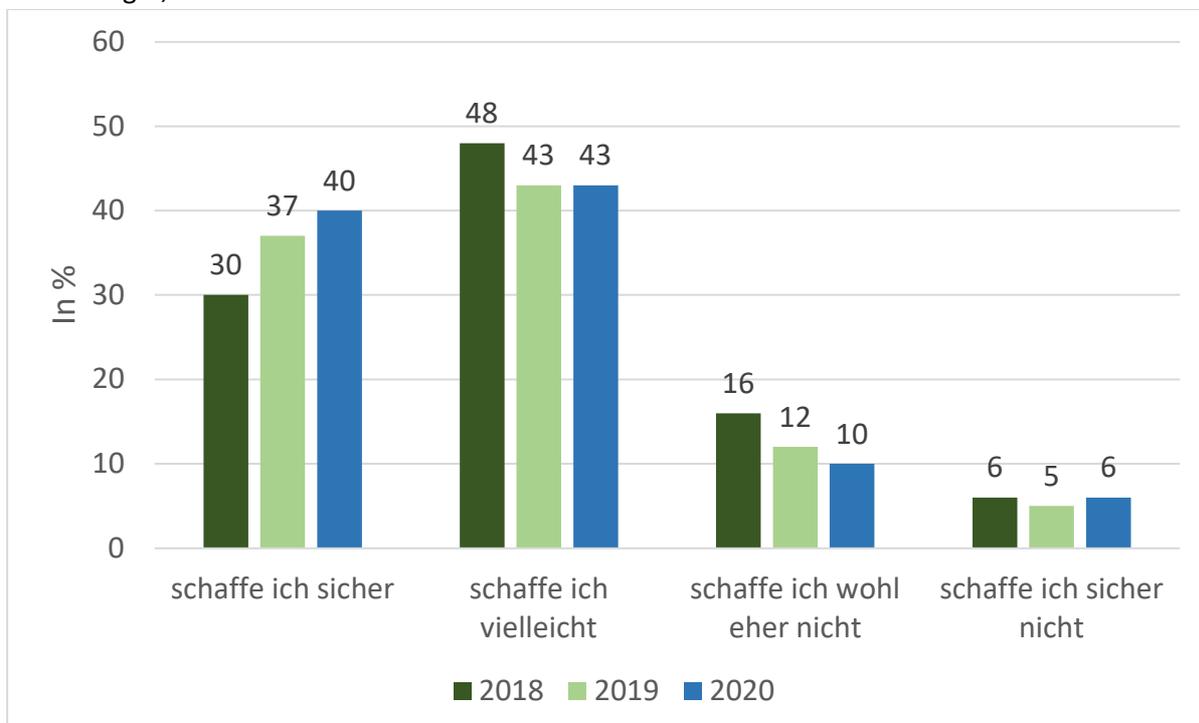


Frage: Hast du einen Traumberuf?

## Chance auf Verwirklichung des Traumberufs

Trendvergleich für Befragte mit einer anderen Familiensprache

Nur Befragte, die einen Traumberuf haben

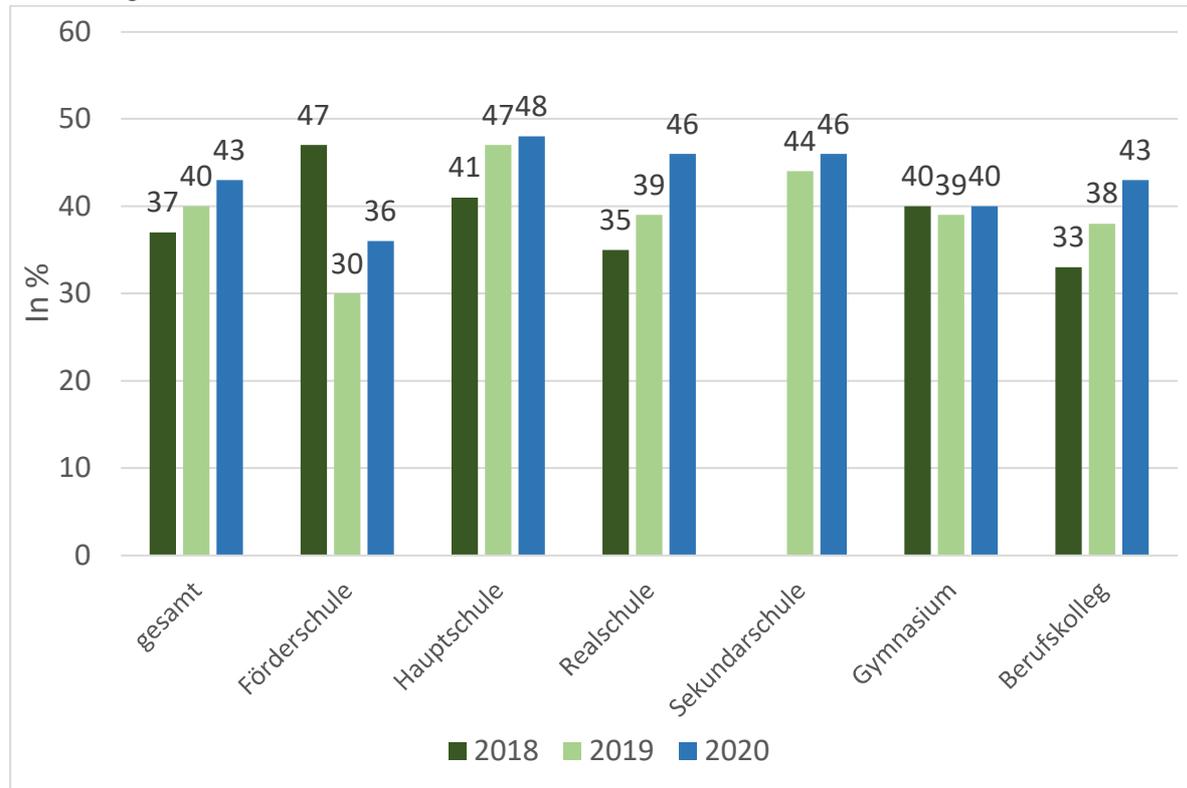


Frage: Wie schätzt du deine Chancen ein, deinen Traumberuf zu verwirklichen?

### Chance auf Verwirklichung des Traumberufs

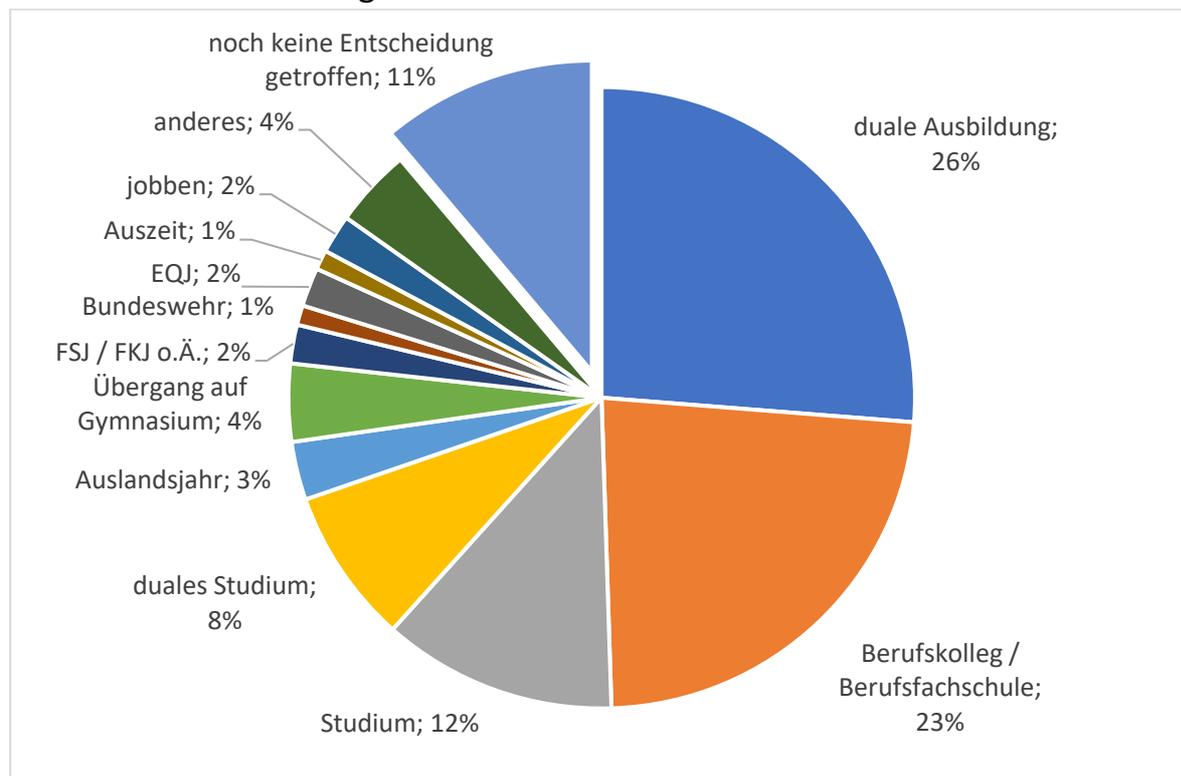
Trendvergleich nach Schulform – Anteil: „schaffe ich sicher“

Nur Befragte, die einen Traumberuf haben



Frage: s. vorherige Grafik

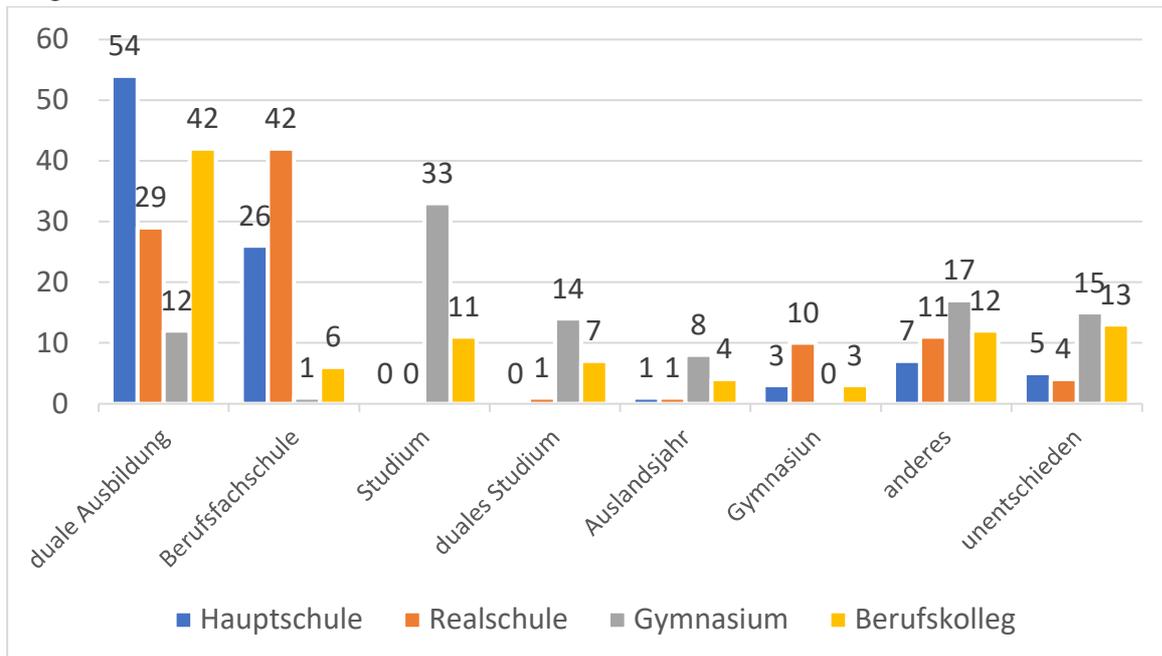
### Konkreter Entscheidungsstand für den nächsten Schritt nach der Schule



Frage: Und hast du schon eine konkrete Entscheidung für die Zeit nach der Schule getroffen? Wenn ja, welche?

### Konkreter Entscheidungsstand für den nächsten Schritt nach der Schule

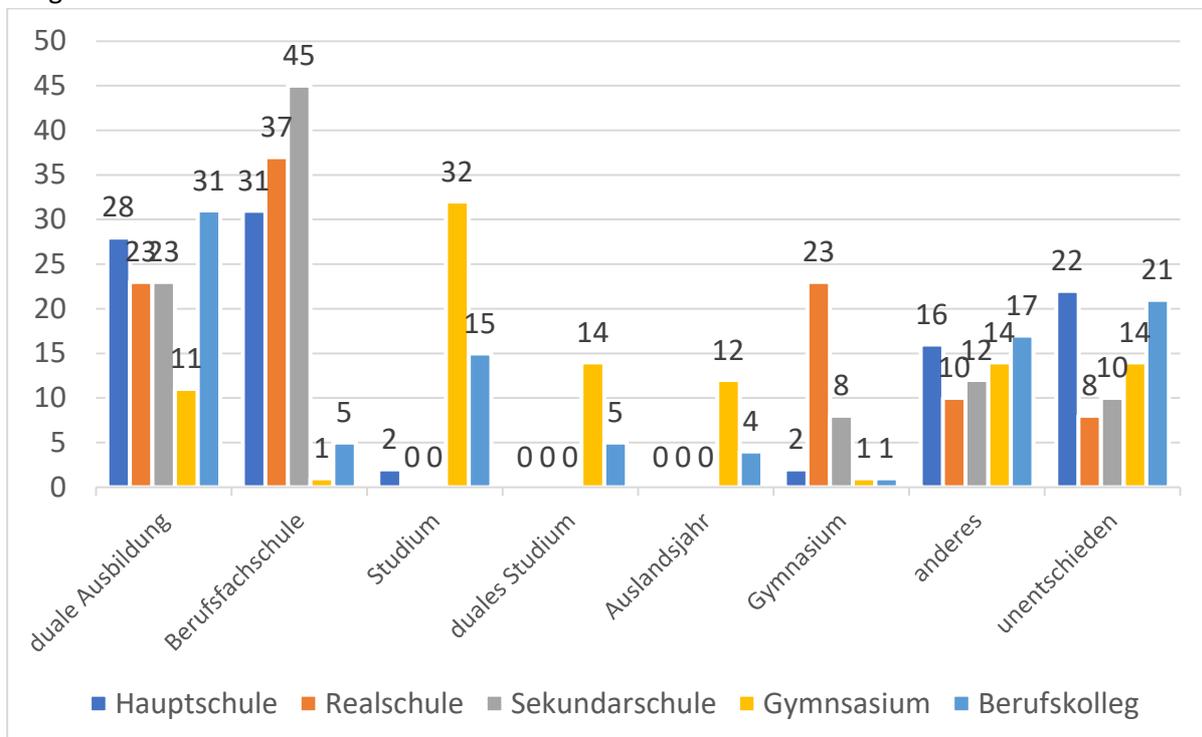
Vergleich nach Schulform **2018**



Frage: s. vorherige Grafik

### Konkreter Entscheidungsstand für den nächsten Schritt nach der Schule

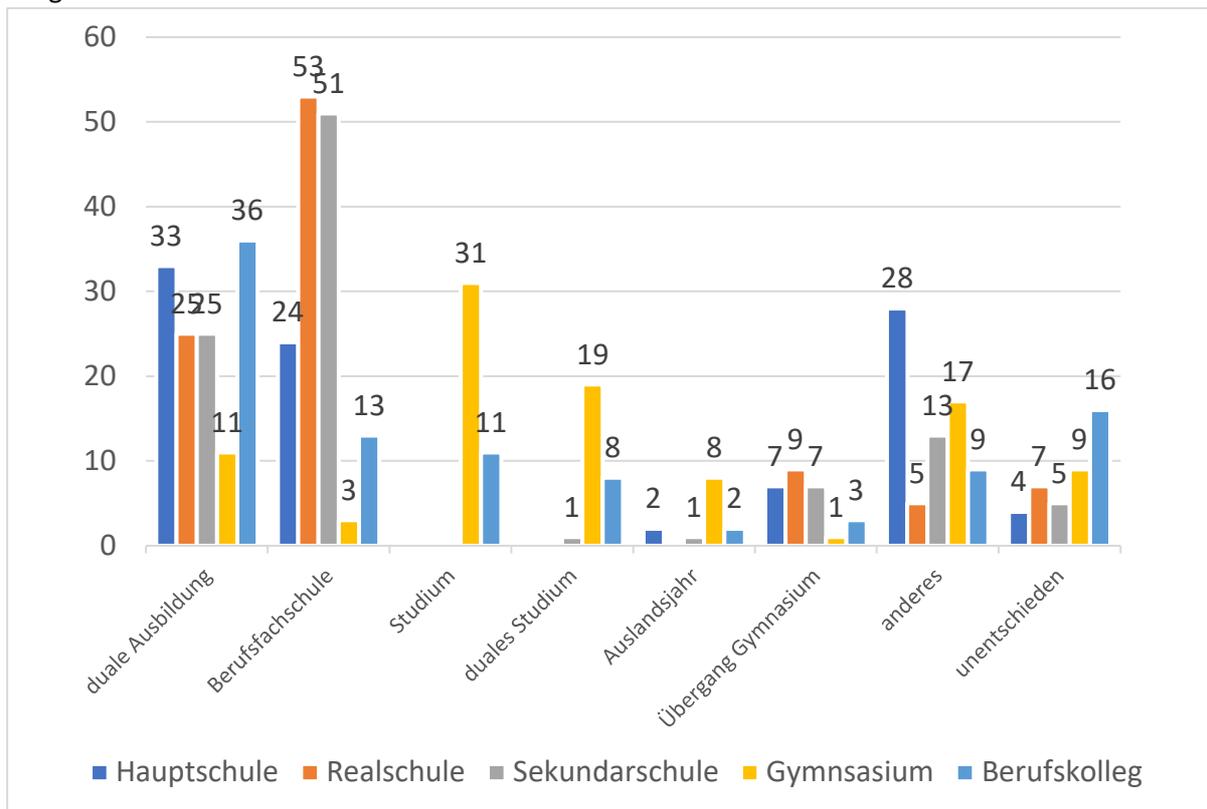
Vergleich nach Schulform **2019**



Frage: s. vorherige Grafik

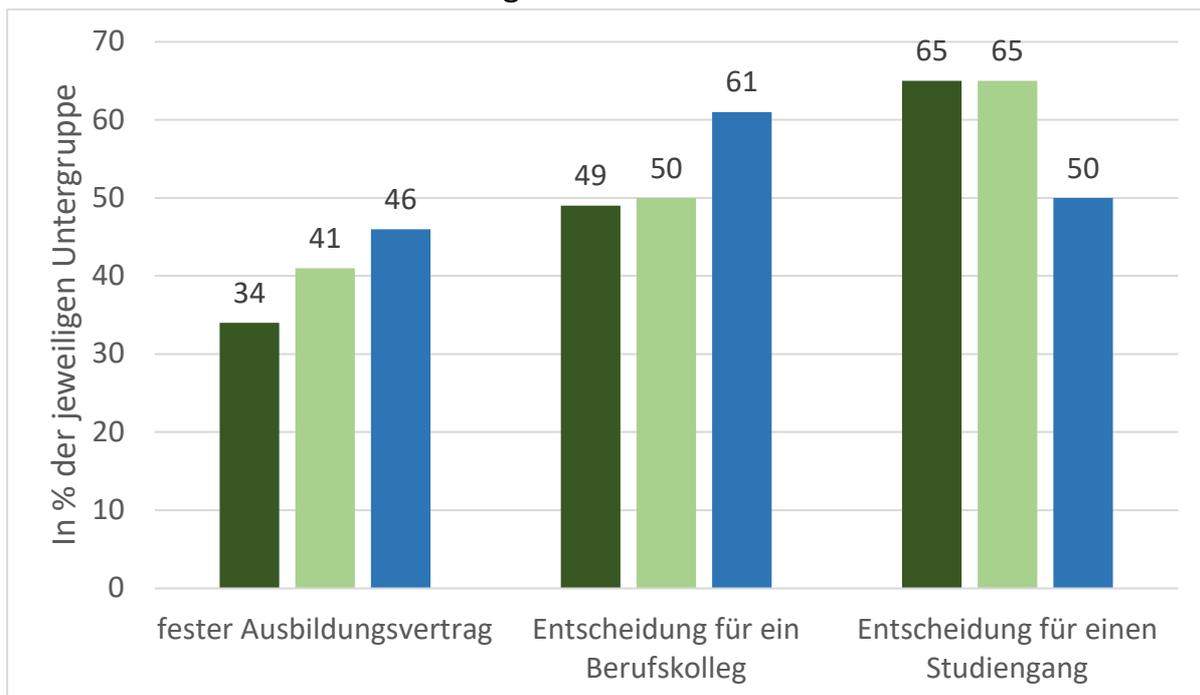
### Konkreter Entscheidungsstand für den nächsten Schritt nach der Schule

Vergleich nach Schulform 2020



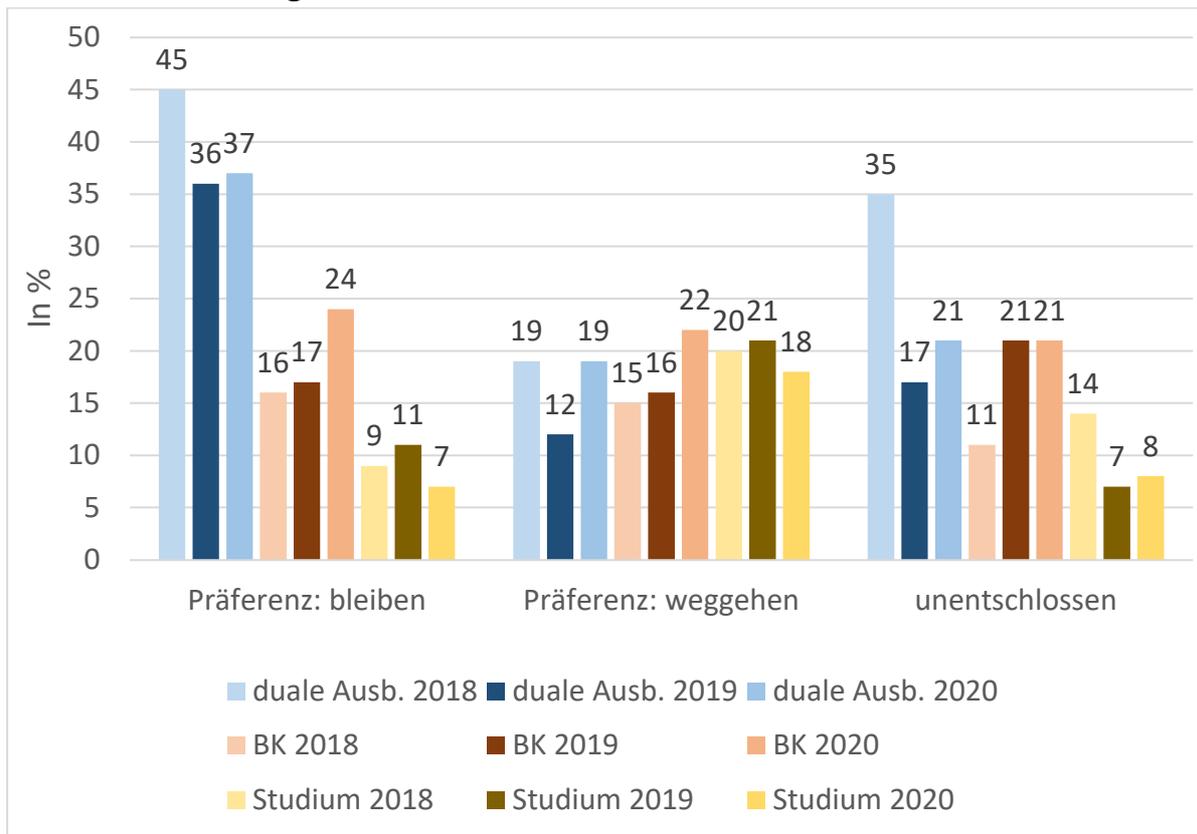
Frage: s. vorherige Grafik

### Anteil verbindlicher Entscheidungen in den verschiedenen Bereichen



Frage: Wie weit bist du hier in deiner Entscheidung?

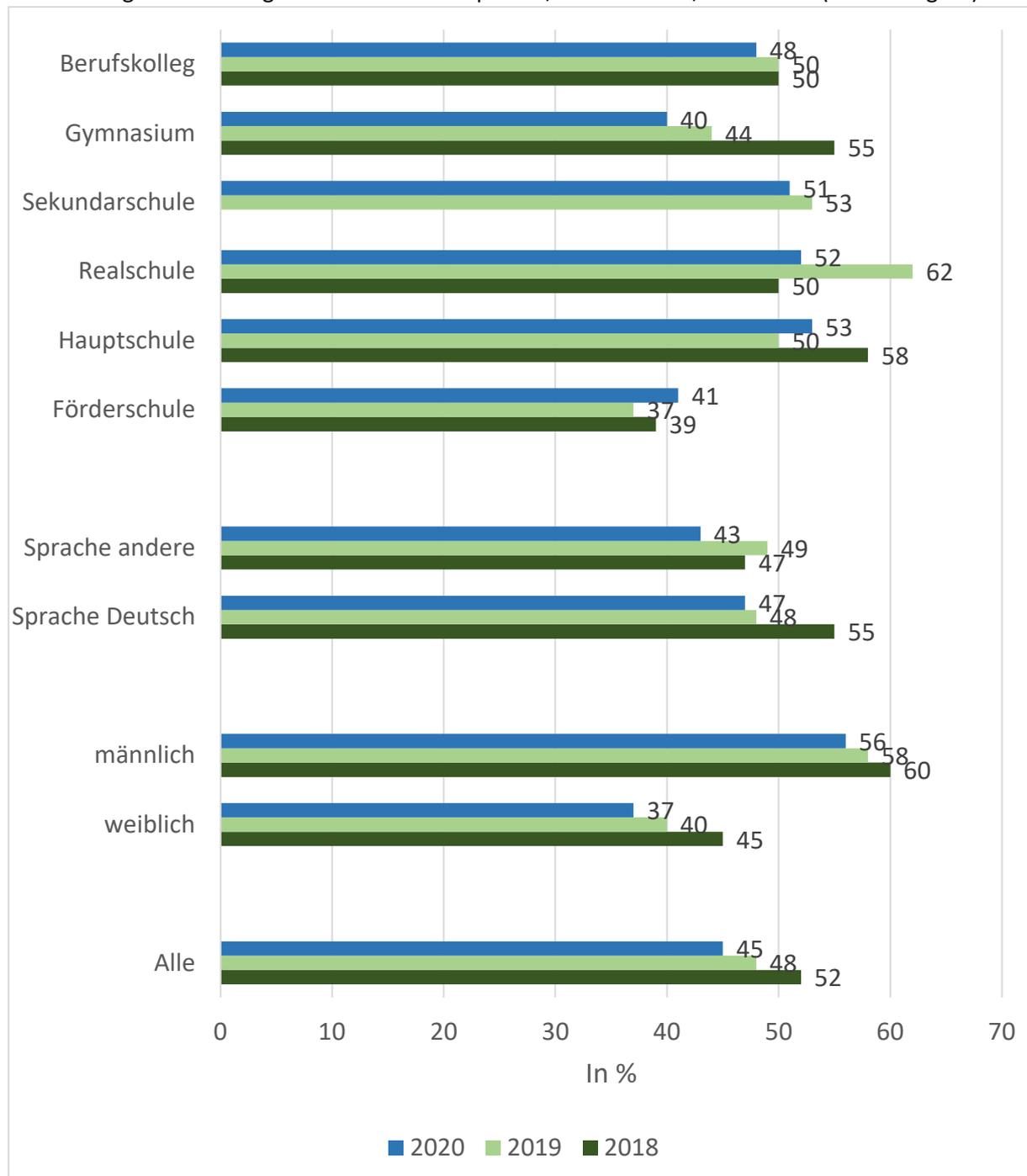
## Pläne im Trendvergleich nach Bleibeabsicht



Frage: Und hast du schon eine konkrete Entscheidung für die Zeit nach der Schule getroffen? Wenn ja, welche? (Hier nur ausgewiesen: Anteile für die Pläne duale Ausbildung, Berufsfachschule, Studium)

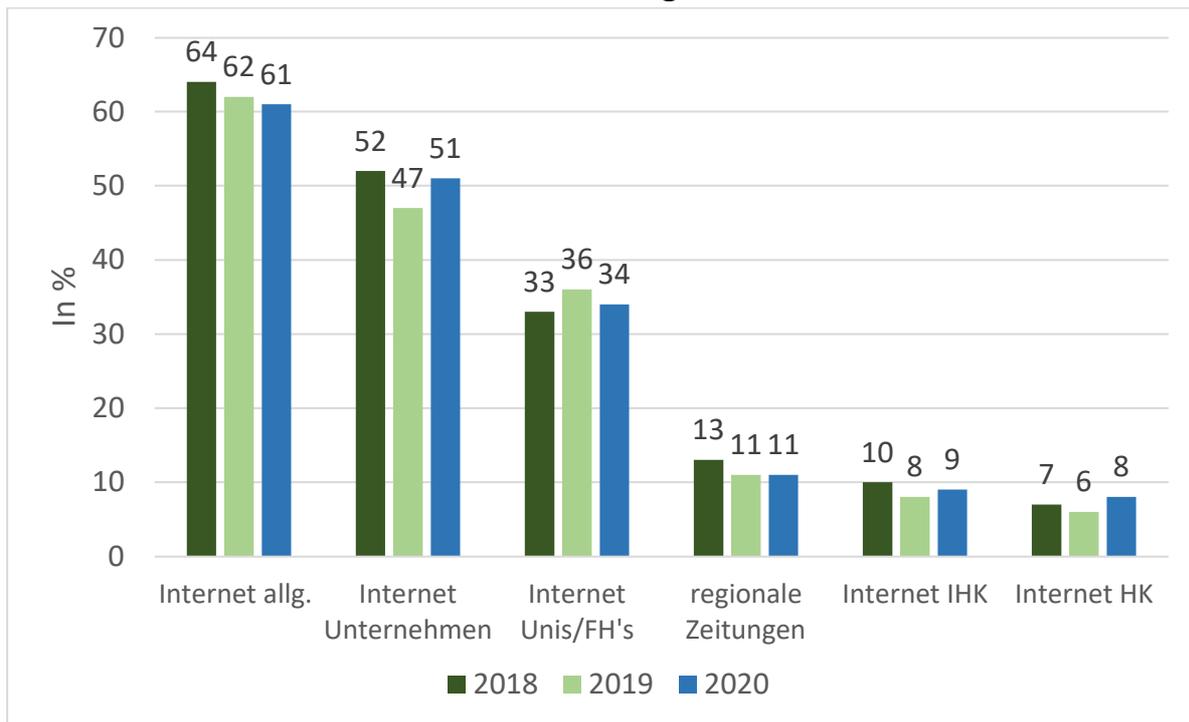
## „In Arnsberg gibt es viele Unternehmen, die Ausbildung anbieten.“

Zustimmung im Trendvergleich nach Familiensprache, Bleibeabsicht, Geschlecht (Alle Befragten)



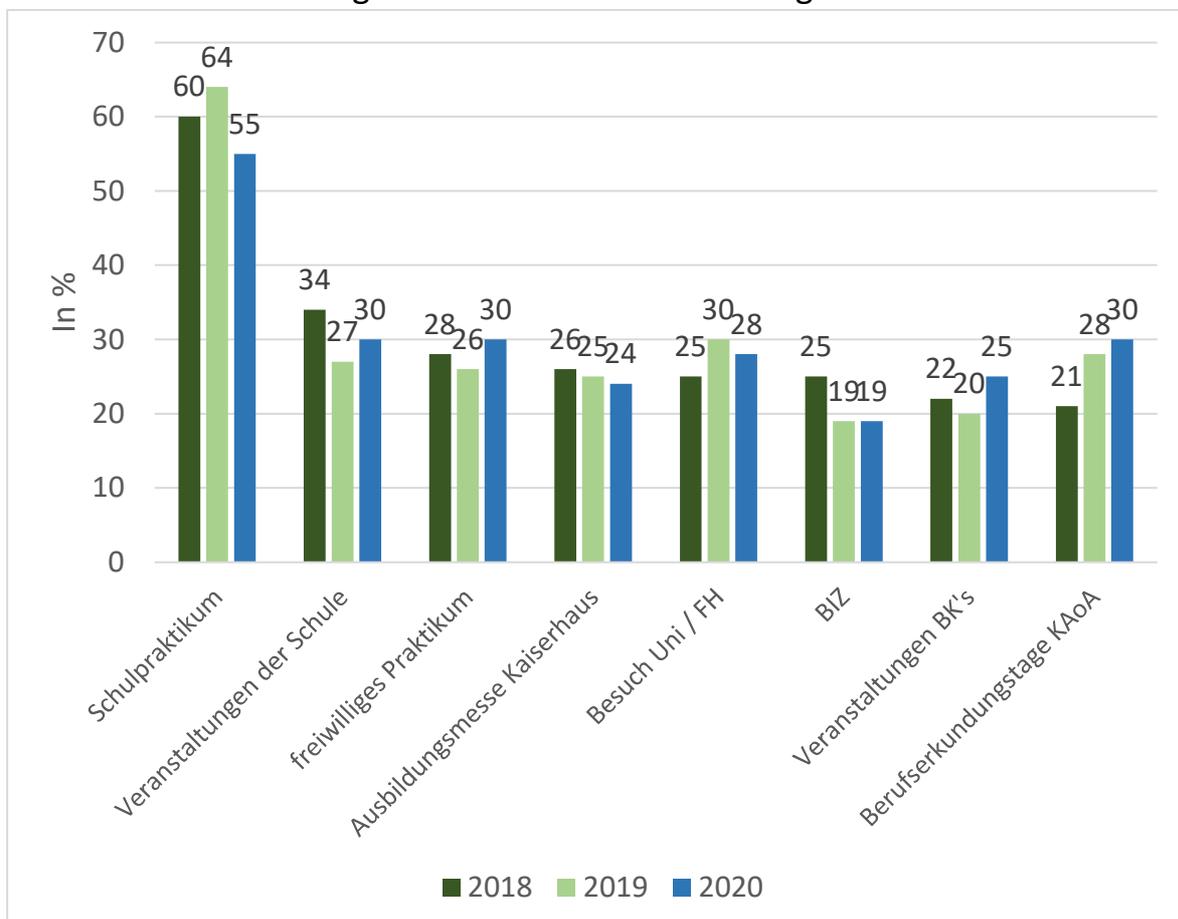
Frage: Was ist deine Vorstellung von Arnsberg als Ausbildungsstandort? Gibt es hier viele Unternehmen, die Ausbildung anbieten, oder ist das eher nicht der Fall?

### Genutzte Medien für die Berufsorientierung



Frage: Welche Medien und welche Veranstaltungen hast du für deine Orientierung und Entscheidung als hilfreich erlebt, welche waren eher nicht hilfreich?

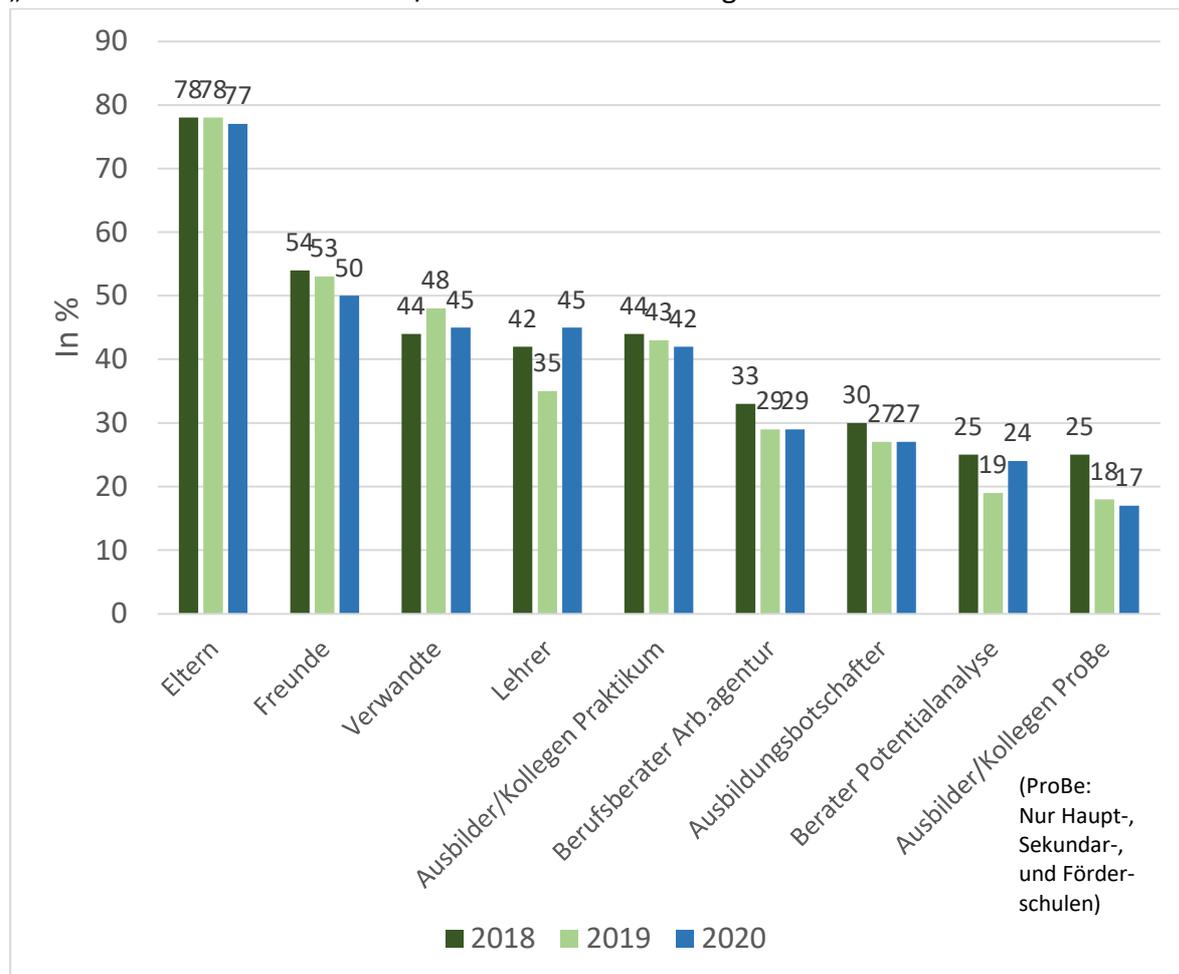
### Besuchte Veranstaltungen für die Berufsorientierung



Frage: s. vorherige Grafik

## Hilfe in der Berufsorientierung

„In besonderer Weise hilfreich / hilfreich“ im Trendvergleich



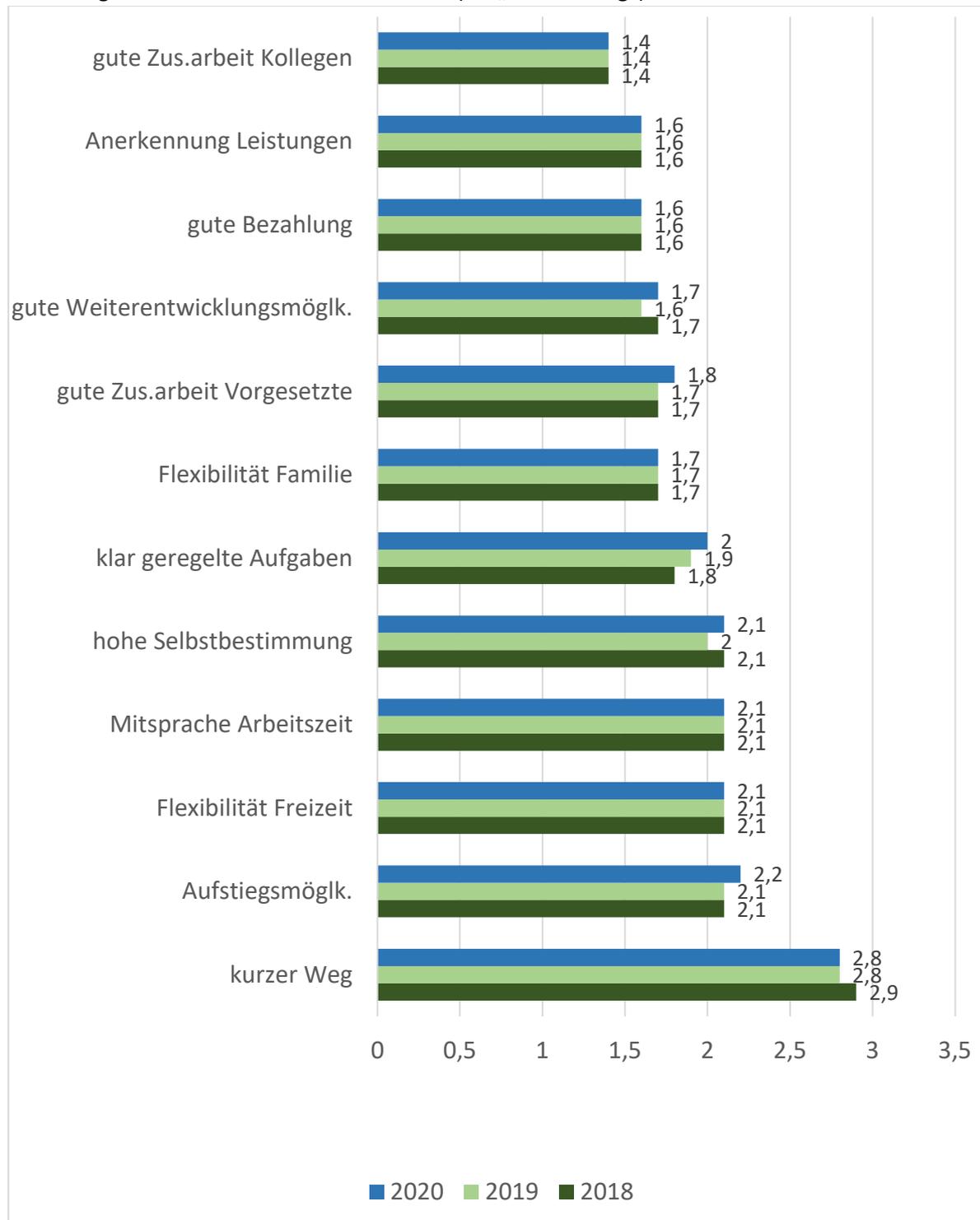
Frage: Wer hat dir bisher in deiner Berufsorientierung geholfen oder gute Hinweise und Unterstützung gegeben? Wer hat eventuell eher zur Verwirrung oder Verunsicherung beigetragen?

Antworten: in besonderer Weise hilfreich | hilfreich | hat mich eher verwirrt oder verunsichert | neutral oder unterschiedlich

## 4. Vorstellungen von der Arbeitswelt

### Erwartungen für den Beruf

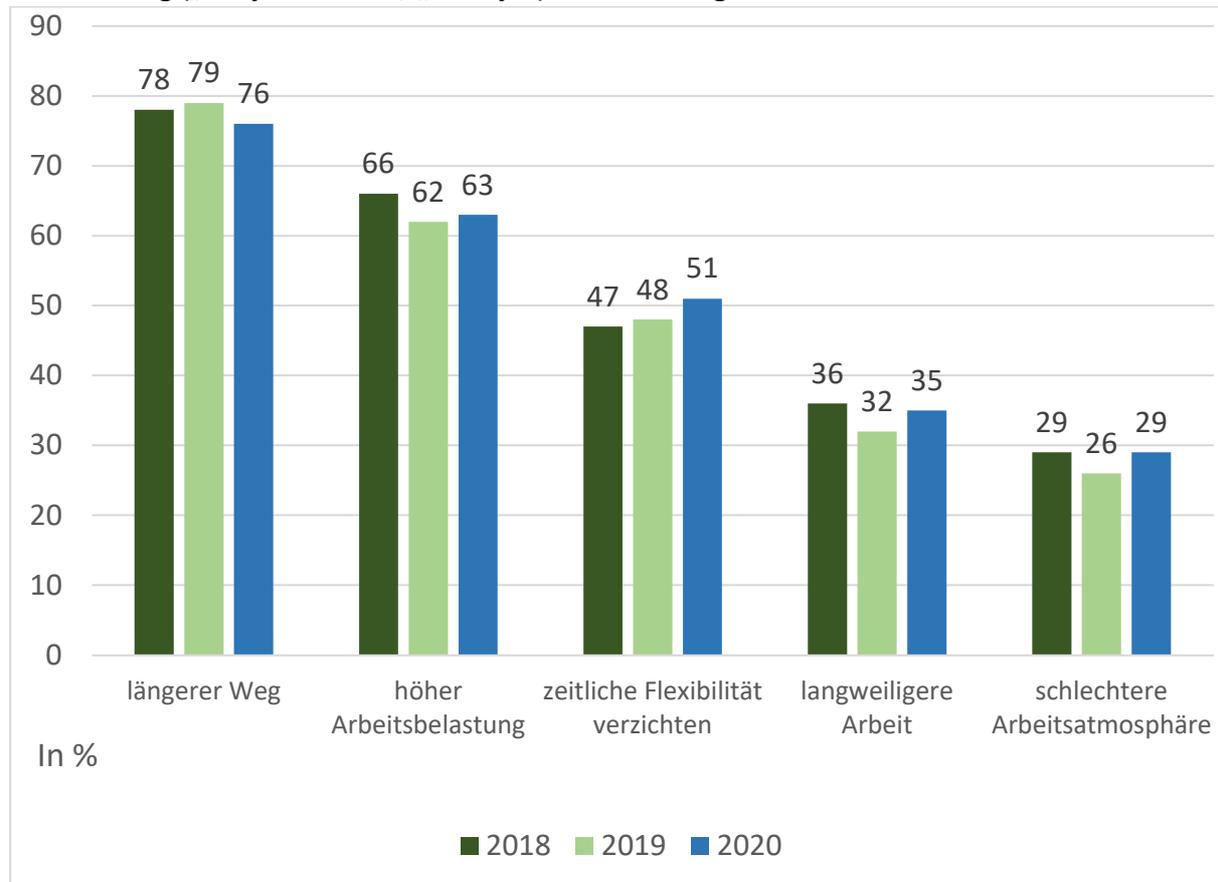
Trendvergleich der Mittelwerte auf 5er Skala (1 = „sehr wichtig“)



Frage: Die Zufriedenheit mit einer beruflichen Situation wird von vielen Aspekten geprägt. Auch wenn du persönlich noch keine Berufserfahrung hast: Bitte lies dir die folgenden Aspekte einmal durch und überlege, wie wichtig das in deiner Vorstellung für dich ist. Bitte benutze dafür eine Skala von 1 („sehr wichtig“) bis 5 („ganz unwichtig“). (Reihenfolge der Items random; Antworten: sehr wichtig, eher wichtig, teils-teils, eher unwichtig, ganz unwichtig, weiß nicht)

## Akzeptieren von Nachteilen für ein höheres Gehalt

Zustimmung („auf jeden Fall“ / „eher ja“) im Trendvergleich



Frage: Die folgenden Aussagen beziehen sich auf das Verhältnis von Gehalt und anderen Arbeitsbedingungen. Bitte gib an, ob die jeweilige Aussage für dich auf jeden Fall, eher ja, eher nein oder auf keinen Fall zutrifft. Für ein höheres Gehalt würde ich

eine schlechtere Arbeitsatmosphäre aushalten

auf zeitliche Flexibilität verzichten

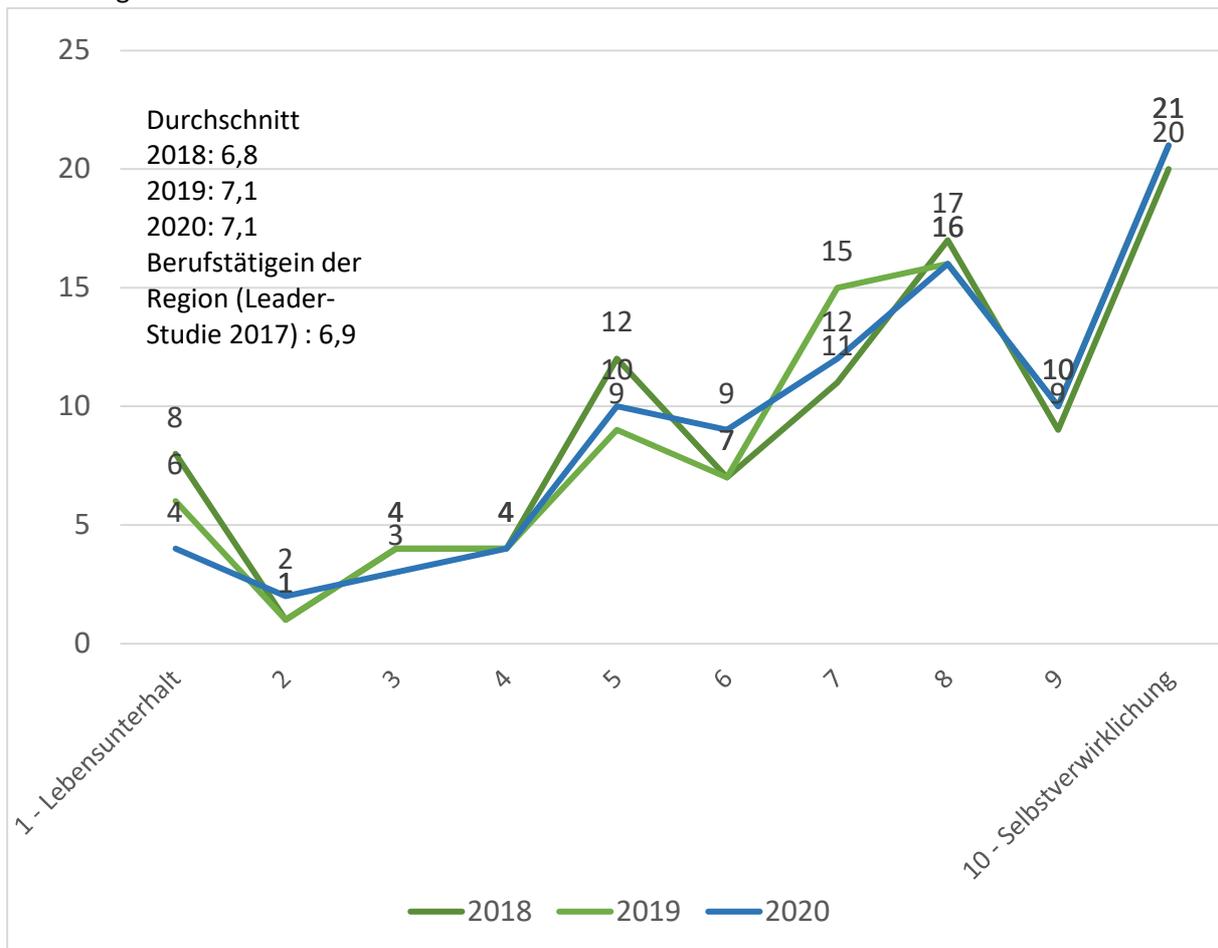
einen längeren Weg zur Arbeit in Kauf nehmen

eine langweiligere Arbeit in Kauf nehmen

eine höhere Arbeitsbelastung in Kauf nehmen

## Arbeit als Selbstverwirklichung oder Lebensunterhalt

### Trendvergleich



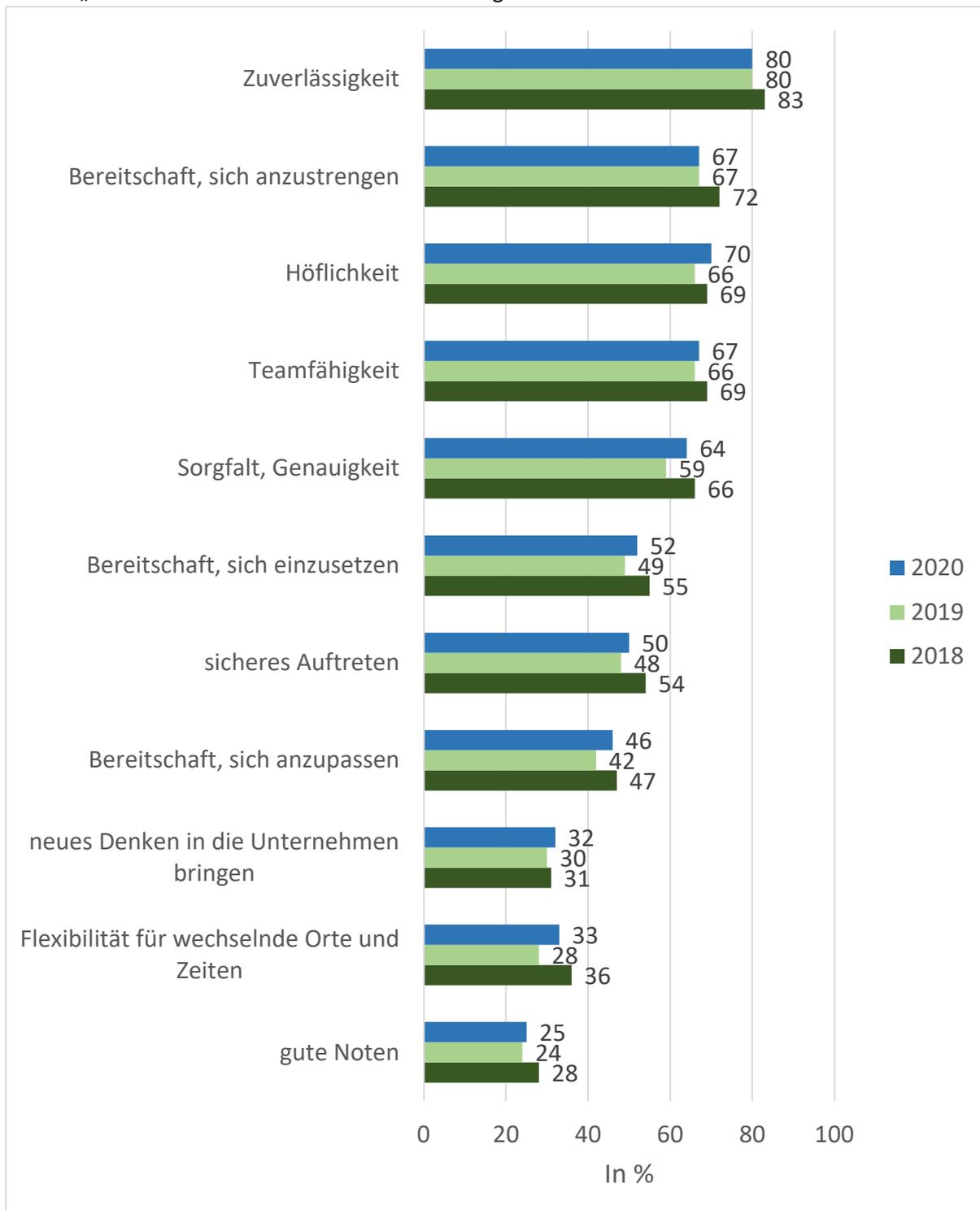
Frage: Arbeit kann sehr unterschiedliche Bedeutung für die Menschen haben. Bitte stell dir einmal eine Leiter mit 10 Stufen vor. Stufe 1 steht für die Ansicht:

„Arbeit dient lediglich dem Lebensunterhalt. Es ist praktisch egal, was man arbeitet, solange das Geld zum Leben reicht.“ Stufe 10 steht für die Ansicht: „Arbeit ist Selbstverwirklichung. Es kommt sehr stark darauf an, dass Beruf und Arbeitsbedingungen den persönlichen Ansprüchen genügen.“

Die Stufen 2 bis 9 stehen für die Positionen zwischen diesen Gegensätzen. Welche Stufe von 1 bis 10 passt am besten zu deiner persönlichen Ansicht?

## Vermutete Erwartungen von Unternehmen an junge Menschen

Anteile „in hohem Maße“ auf 4er Skala - Trendvergleich

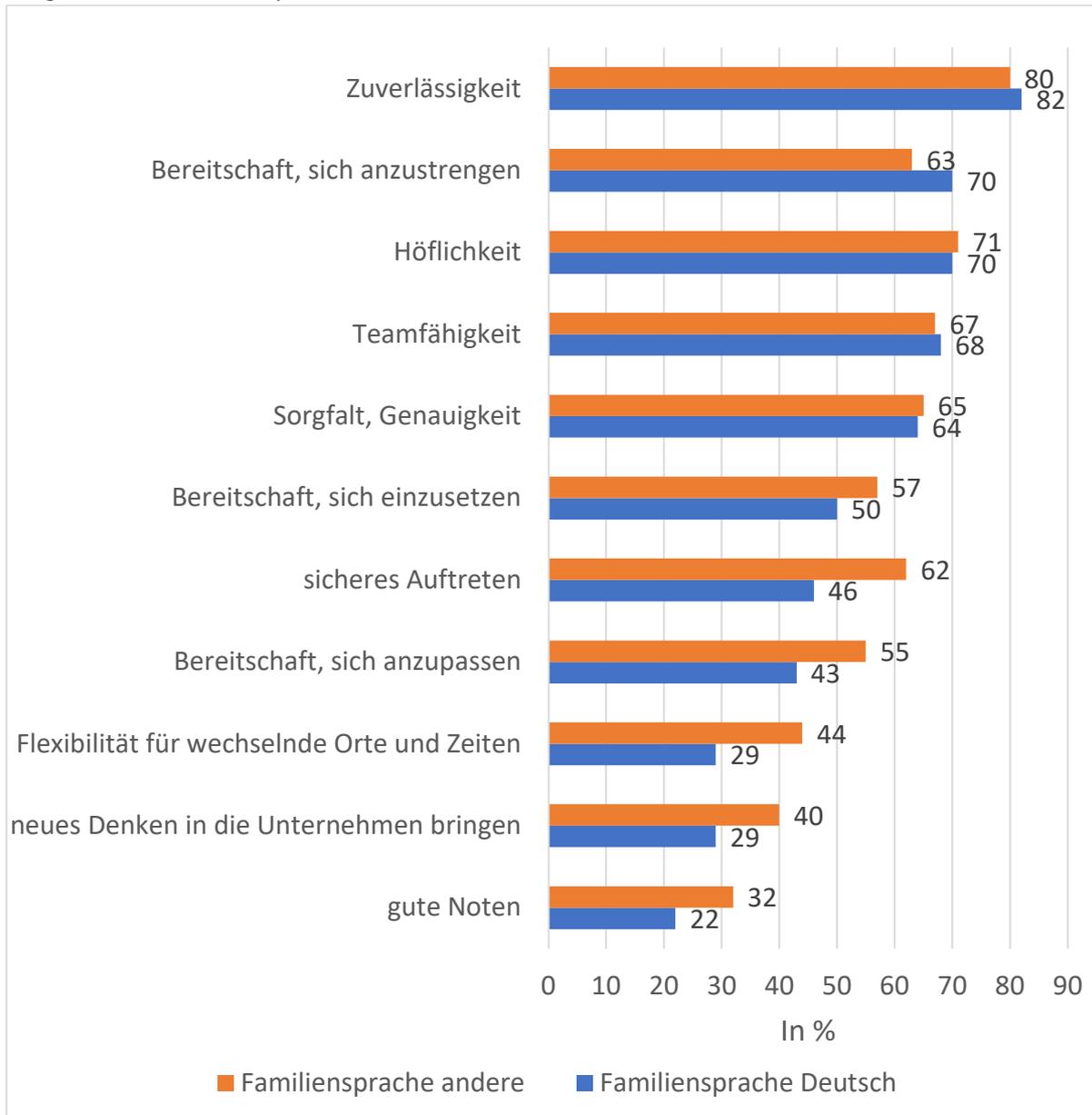


Frage: Nach allem was du so hörst und weißt: Was erwarten wohl die Unternehmen von euch als Auszubildende oder als Berufsanfänger nach einem Studium? (Reihenfolge der Items random; Antworten: in hohem Maße, eher stärker, eher weniger, kaum oder gar nicht, weiß nicht/unterschiedlich)

## Vermutete Erwartungen von Unternehmen an junge Menschen

Anteile „in hohem Maße“ auf 4er Skala

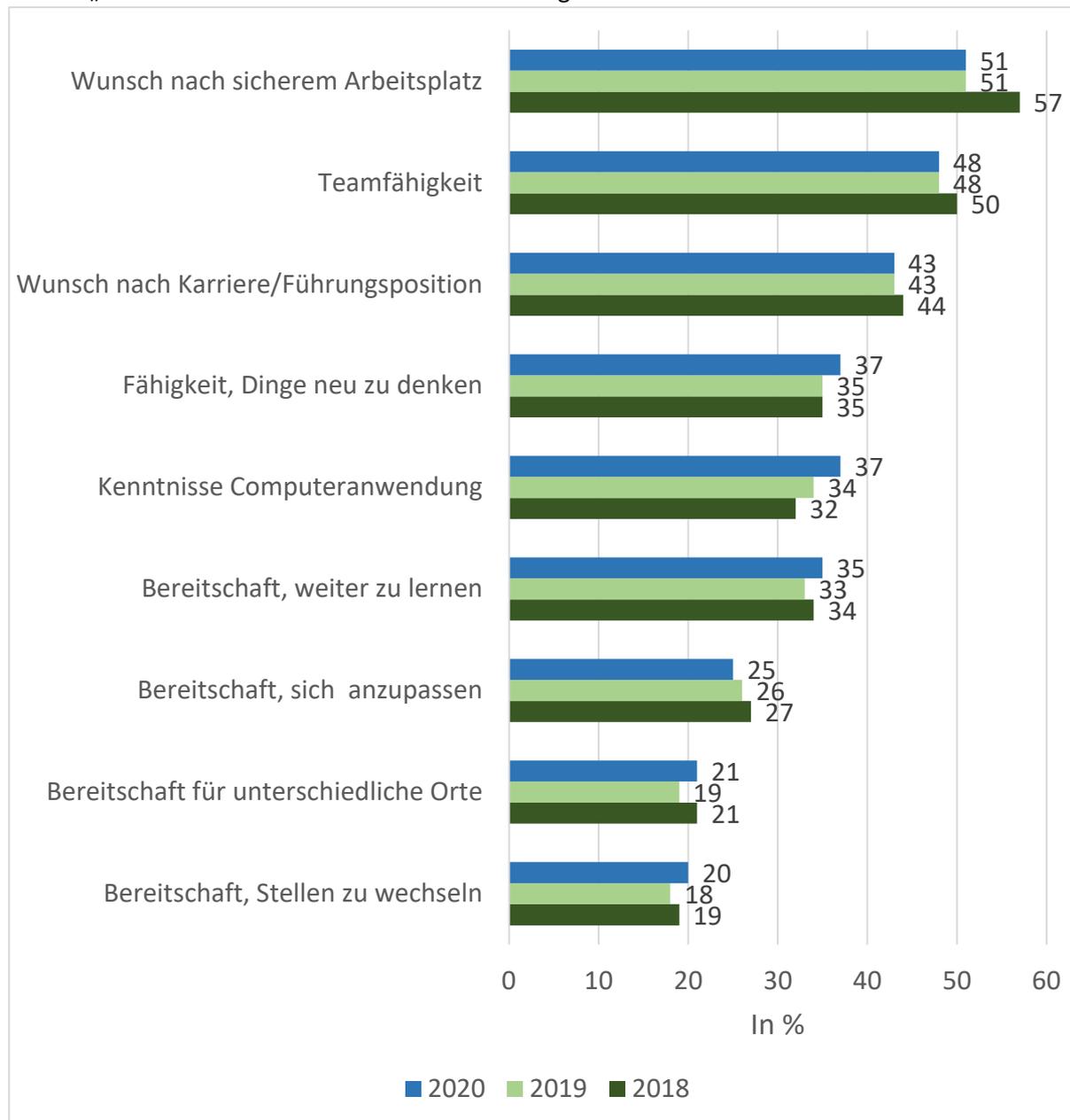
Vergleich nach Familiensprache



Frage: s. vorherige Grafik

## Vermutete Qualitäten der eigenen Generation für die Berufswelt

Anteile „in hohem Maße“ auf 4er Skala im Trendvergleich



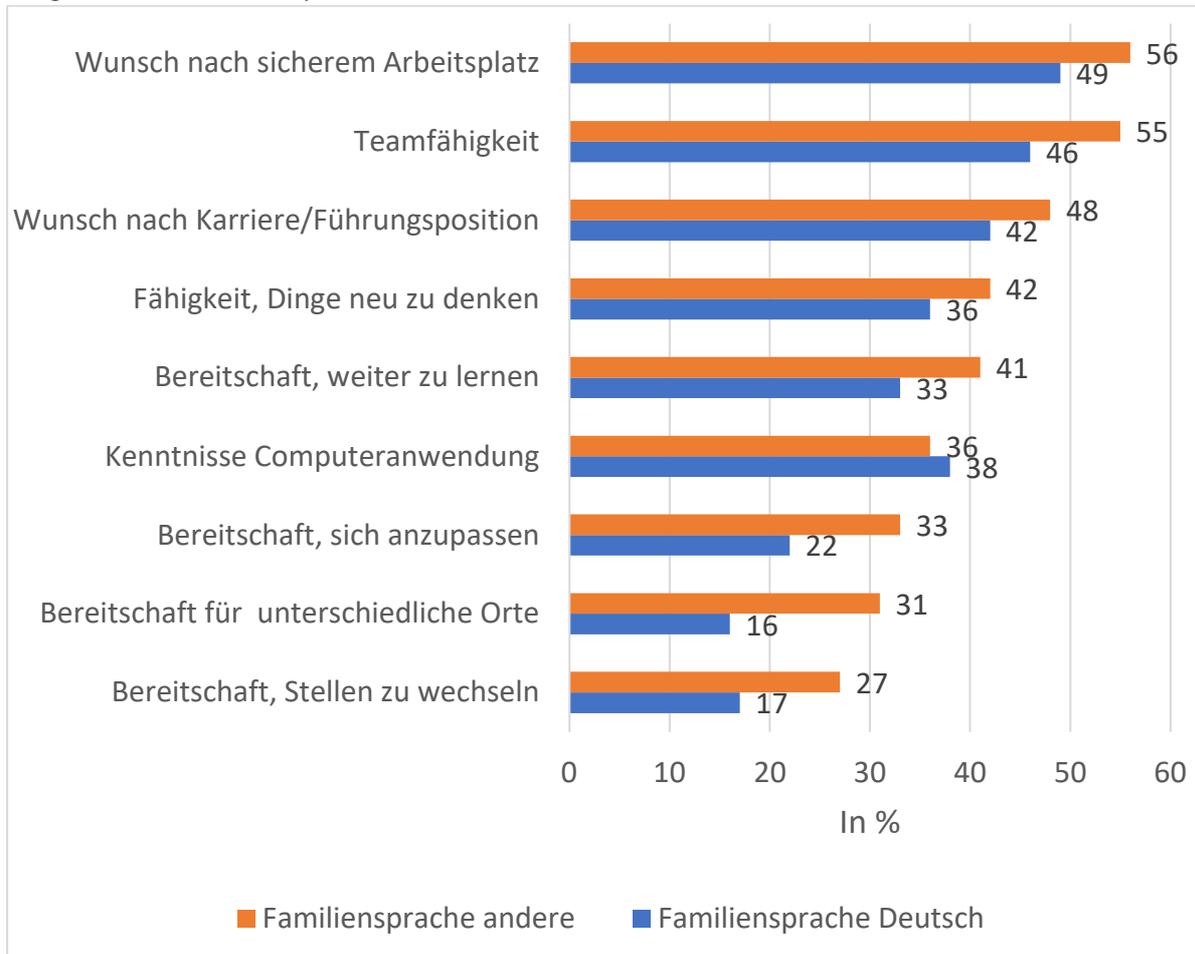
Frage: Und was bringt ihr jungen Menschen deiner Meinung nach für das Berufsleben mit? (Reihenfolge der Items random; Antworten: in besonderem Maße, eher stärker, eher weniger, kaum oder gar nicht, wn)

Bereitschaft, sich an das Unternehmen anzupassen | Bereitschaft, weiter zu lernen | Teamfähigkeit | Kenntnisse in der Anwendung von Computerprogrammen | Bereitschaft, Stellen zu wechseln, an unterschiedlichen Orten zu arbeiten | Bereitschaft, Stellen zu wechseln, nicht die Lebensstellung in einem Unternehmen zu suchen | Fähigkeit, Dinge neu zu denken | Wunsch nach einem sicheren Arbeitsplatz | Wunsch nach Karriere / Aufstieg in Führungspositionen

## Vermutete Qualitäten der eigenen Generation für die Berufswelt

Anteile „in hohem Maße“ auf 4er Skala

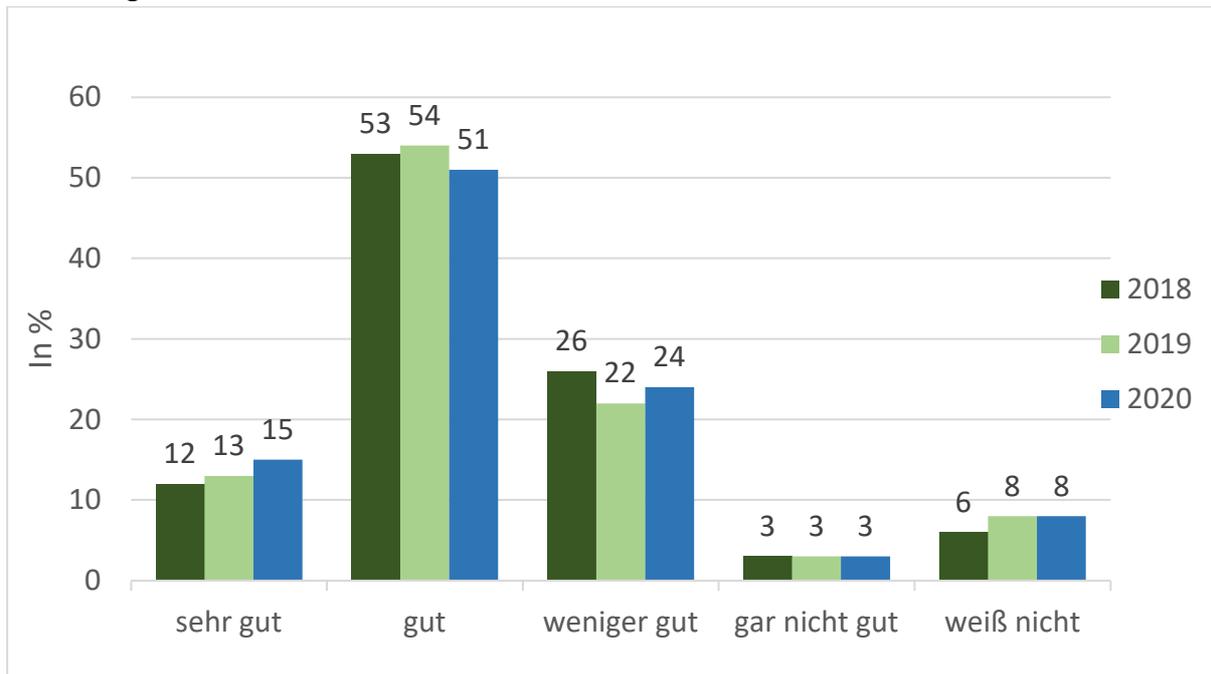
Vergleich nach Familiensprache



Frage: s. vorherige Grafik

## Berufliche Zukunftsaussichten der eigenen Generation

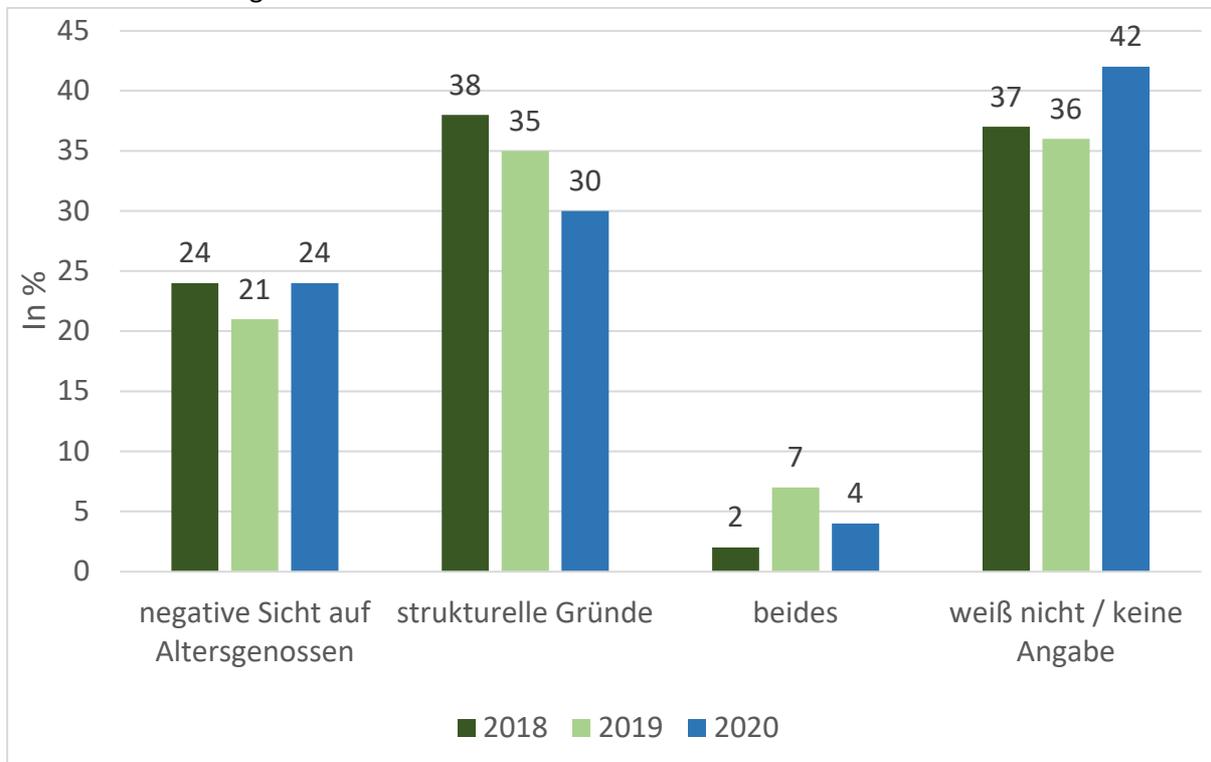
## Trendvergleich



Frage: (Und) Wie schätzt du die beruflichen Zukunftsaussichten deiner Generation ein?

## Schlechte Generationenaussichten

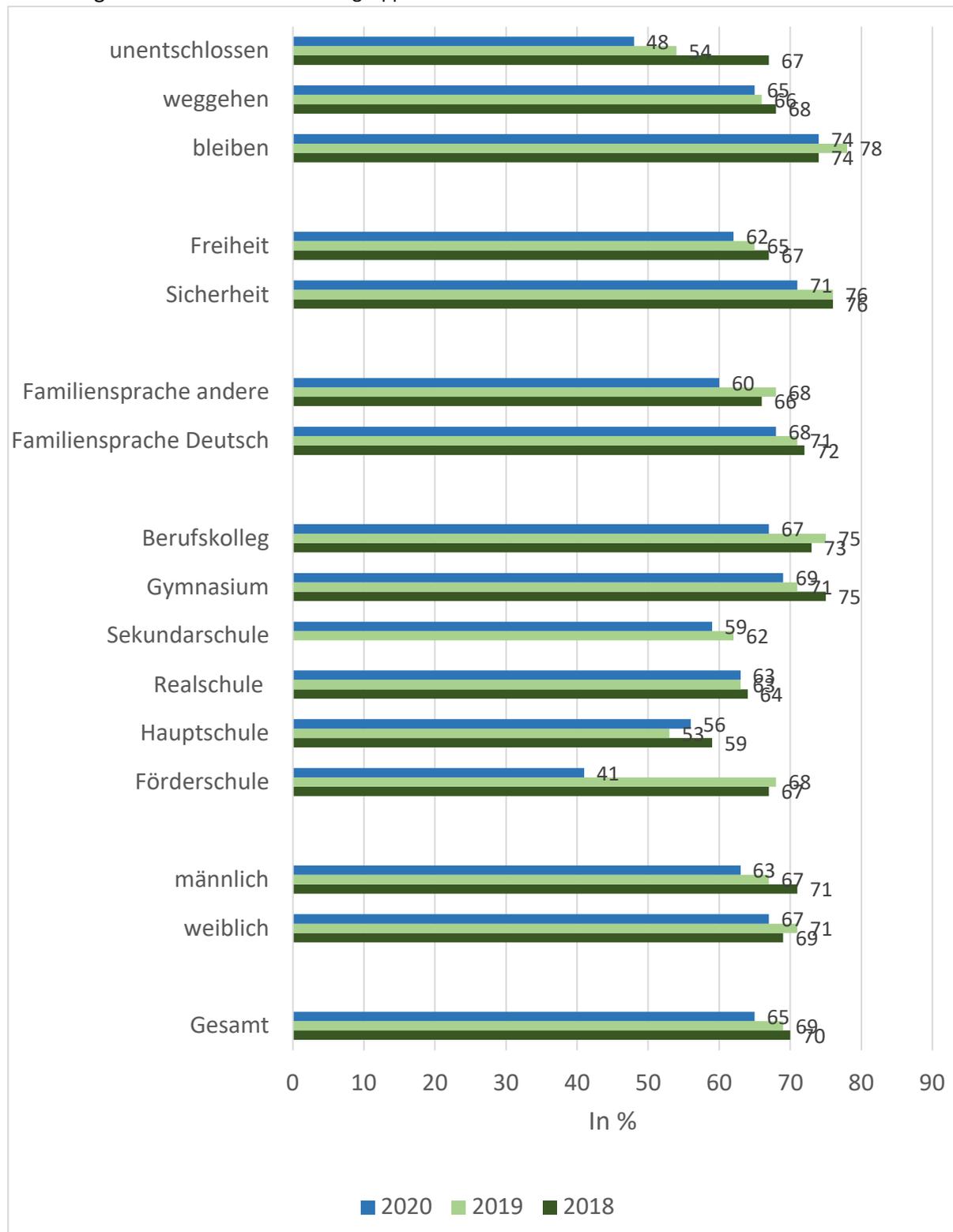
## Gründe im Trendvergleich



Frage: s. vorherige Grafik

## Bevorzugung eines unbefristeten Arbeitsvertrags

Trendvergleich für verschiedene Untergruppen



Frage: Hier unterhalten sich Zwei darüber, wie ihre Arbeitsstelle gestaltet ist. Welche Stelle würdest du persönlich lieber haben?

Person A sagt: Ich habe einen unbefristeten Vertrag. Das finde ich gut, so kann ich mich auf meine Arbeitsstelle und mein Einkommen verlassen und kann für die Zukunft gut planen.

Person B sagt: Ich habe einen zweijährigen Projektvertrag. Das finde ich gut, so kann ich nach dieser Tätigkeit wieder etwas Neues anfangen und meine Arbeit bleibt abwechslungsreich.

## Zur Methode

### Grundgesamtheit

Schüler und Schülerinnen in den jeweiligen Abgangsklassen (10 bis 13) der Arnsberger weiterführenden Schulen.

Wie in der 2. Welle (2019) wurden wieder zusätzlich die EF-Jahrgänge der Gymnasien mit einem verkürzten Fragebogen in die Erhebung einbezogen. Auf diese Weise wird im Altersvergleich zusätzlich eine Kontrolle des Dritt-Variablen-Effektes der Schulform ermöglicht. (Vergleiche zwischen den Klassen 10 und 12 sind andernfalls immer gleichzeitig Vergleiche zwischen den Schulformen Haupt-, Real- und Sekundarschule vs. Gymnasium.)

### Auswahl und Ausschöpfung

Die Studie wurde als Vollerhebung in den definierten Klassen konzipiert. Sie richtete sich damit an 1.641 Schüler und Schülerinnen. In der Feldplanung waren mit allen weiterführenden Schulen in Arnsberg feste Durchführungstermine vereinbart.

Von insgesamt 13 angesetzten Feldtagen waren dann vier Tage von den Corona-bedingten Schulschließungen betroffen. Der dadurch erzwungene Feldabbruch am 13. März 2020 führte zu einem (teilweisen) Ausschluss von zwei Schultypen: Von insgesamt vier Gymnasien im Stadtgebiet konnten sich nur drei beteiligen, davon eines nur mit der EF. In beiden Berufskollegs konnten nur in früh gelegenen Durchführungsterminen Teile der Zielpersonen an der Befragung teilnehmen.

Diese besonderen Umstände fließen in die Rücklaufquoten der verschiedenen Schulformen entsprechend ein.

Dass aufgrund der gegebenen Terminplanung die beiden Schulformen vom Feldabbruch betroffen waren, die die größten Anteile an Schülern und Schülerinnen auf sich vereinigen, wirkt sich für die Validität der Stichprobe positiv aus. Sowohl für die SuS der Gymnasien als auch der Berufskollegs liegen trotz der beeinträchtigten Durchführung ausreichende Fallzahlen vor, so dass mit dem vorliegenden Rücklauf eine belastbare Auswertung vorgenommen werden kann. Sie beruht auf einer Fallzahl von  $n = 984$ . Bezogen auf die gegebene Grundgesamtheit von 1.641 Zielpersonen entspricht dies einer Ausschöpfung von 59,6%. Bezogen auf die reduzierte Grundgesamtheit, die vor dem Corona-Lockdown tatsächlich eine Chance zur Beteiligung hatte ( $n = 1.198$ ), errechnet sich hingegen eine Rücklaufquote von 82,1%. Diese Quote weist aus, dass der erheblich geringere Rücklauf der dritten Welle ausschließlich durch den Corona-bedingten Feldabbruch verursacht wurde und für die drei Durchführungswellen das prinzipiell gleiche Beteiligungsverhalten der Zielpersonen anzunehmen ist.

Die Rücklaufquoten nach Schultypen:

Hauptschule:	83,3%
Realschule:	84,4%
Sekundarschule:	81,4%
Gymnasium:	52,7%
Förderschule:	60,7%
Berufskolleg:	51,6%

---

<b>Fragebogen</b>	Allen Interviews lag der gleiche Fragebogen zugrunde, der einfach und verständlich strukturiert und mit Erläuterungen zum Ausfüllen versehen war.
<b>Befragungszeitraum</b>	17.02.2020 – 12.03.2020 (geplant: 23.03.2020)
<b>Durchführung der Interviews</b>	Die Interviews wurden online durchgeführt. In Absprache mit den Schulleitungen und zuständigen Lehrern (Jahrgangsstufenleiter, StuBos, Klassenlehrer) wurden feste Zeiten definiert. Zu diesen Terminen führten Vertreter des Bildungsbüros der Stadt Arnsberg die Schüler und Schülerinnen kurz in die Durchführung ein und verteilten individuelle Passwörter, mit denen die Zielpersonen sich in die Befragung einloggen konnten. Die Teilnahme war freiwillig, es herrschte jedoch üblicherweise Anwesenheitspflicht.
<b>Gewichtung</b>	Die ermittelten Daten wurden zur Sicherstellung der Repräsentativität nach dem Merkmal Schultyp gewichtet, um die Verschiebung aus den unterschiedlichen Rückläufen der Schulformen auszugleichen. Auf der Basis des hohen Rücklaufs und dieser Gewichtung gelten die vorliegenden Daten damit als repräsentativ für die Schüler und Schülerinnen der Abgangsklassen in Arnsberg und können im Rahmen der statistischen Fehlertoleranzen auf die Gesamtheit verallgemeinert werden. (Vgl. Tabelle der statistischen Fehlerspannen)